

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938**

3.9.1938 (No. 206)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954014](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954014)



# Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich, Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Nr. 2081 und 2082, Postfachkonto Hannover 389 49. Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostamt Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM, einschließlich 33,06 Pf. Postzeitungsgebühr monatlich 26 Pf. Beleggeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 206

Sonnabend, den 3. September

Jahrgang 1938

## Deutscher Europa-Schnellflug geglückt

6200 Kilometer in 24 Stunden

Berlin, 3. September.

Der zweimotorige Eindecker der Siebel-Werke (Halle) 104, der in der Nacht zum Freitag um 0 Uhr in Tempelhof gestartet war, hat einen Europa-Schnellflug glücklich vollendet. Nach genau 24 Stunden traf das Flugzeug wieder über dem Flughafen Tempelhof ein. Es hat in dieser Zeitpanne die rund 6200 Kilometer lange Strecke Berlin-London-Paris-Rom-Budapest-Warschau-Stockholm-Berlin zurückgelegt, wobei es in allen genannten Hauptstädten eine Zwischenlandung vornahm. An Bord befanden sich der Flugzeugführer Ziese, der Funker Seelig, der Wertmechaniker Kobeln und ein Fluggast.

## Musterjugendherberge für Nürnberg

Am Vorabend des Reichsparteitages wird die Reichsjugendherberge Luginsland durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach in Dienst gestellt werden. Der Umbau, der im Frühjahr des Jahres 1937 begonnen wurde, ist damit so weit fertiggestellt, daß zum Reichsparteitag die ersten Gäste — der Reichsjugendführer, der Stabsführer, die Amtschefs und Gebietsführer sowie die Reichsreferenten des DAF, und die Oberaufseherinnen — in diesen Teil der Nürnberger Burg einziehen können. Sie werden dort während des Reichsparteitages Wohnung nehmen, während der Reichsjugendführer auch dort seine Besprechungen abhalten wird. Aus Anlaß der Indienststellung findet am Sonntagabend um 20 Uhr vor der Reichsjugendherberge eine kurze Feiernunde statt.

Am 1. Oktober eröffnet die Reichsfilmakademie in Babelsberg-Walchstadt ihr erstes Semester. Etwa fünfzig Studierende werden zu diesem Zeitpunkt das Studium aufnehmen und, da das für die Zukunft geplante Wohnhaus wegen der Kürze der Zeit noch nicht errichtet werden konnte, zunächst in Babelsberger Privatquartieren untergebracht werden.

## Ausmerzung der jüdischen Lehrer in Italien

Im italienischen Ministerrat wurde eine auf dem Gebiet des Unterrichts einschneidende Maßnahme getroffen, der zufolge in Zukunft jüdischen Lehrern die Erteilung des Unterrichtes an staatlichen oder halbstaatlichen Schulen jeder Art, sowie diesen im Range gleichstehenden Schulen untersagt wird.

## 35 französische Flugzeuge abgestürzt

Vor kurzem veröffentlichte eine große Pariser Wochenzeitschrift eine Karikatur: der ehemalige Luftfahrtminister Pierre Cot inmitten eines Trümmerfeldes abgestürzter Flugzeuge. Darunter die Unterschrift: „Der 25. Absturz“. Die Karikatur bezog sich auf die schweren Vorwürfe, die dem ehemaligen Luftfahrtminister noch immer aus allen Kreisen der Öffentlichkeit gemacht werden, und die ihn als den Schuldigen für gewisse Mängel bezeichnen, unter denen die französische Luftwaffe leidet.

Die fortgesetzten schweren Abstürze deuten in der Tat darauf hin, daß irgendwelche Fehlerquellen vorliegen müssen. Wie wir bereits berichteten, haben sich allein im Laufe des Monats August nicht weniger als elf Flugzeugunfälle ereignet, die insgesamt 28 Todesopfer forderten. Die „Action Française“ erklärt jetzt sogar, daß die französische Luftwaffe seit dem 1. Januar dieses Jahres, also innerhalb von acht Monaten, 35 Flugzeuge verloren und neunzig Tote zu beklagen habe. Inzwischen hat sich bereits der 36. Absturz ereignet mit zwei weiteren Todesopfern.

# Trevel am laufenden Band

## Wieder Tschechenanschlag auf deutschen Zollbeamten Prager Juden beschimpfen Italien

(R.) Berlin, 3. September.

Nähe der deutsch-tschechischen Grenze auf dem Wege von Aschberg zum Eisenstein wurde am Donnerstag wieder ein deutscher Beamter, der deutsche Zollassistent Rudolph, von tschechischen Grenzbeamten beschossen, wobei die Mordschützen allerdings glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Dieser verbrecherische Anschlag gleicht in seiner Durchführung genau der Beschießung eines deutschen Beamten, die am 31. August gemeldet wurde.

Die Häufung dieser unzweifelhaft absichtlich und systematisch provozierten Grenzzwischenfälle gibt uns zu ersten Überlegungen Anlaß. Sie beweisen unwiderlegbar die von uns schon längst vermutete Tatsache, daß in der Tschechoslowakei mit offenkundiger Duldung der Behörden Elemente am Werke sind, die auch nicht vor dem

Mittel eines Mordes an reichsdeutschen Beamten und verächtlichen Verletzungen des deutschen Hoheitsgebietes zurückzuführen, um Verwicklungen von unübersehbarer Tragweite zu provozieren. Denn darüber wird man sich auch in Prag im klaren sein müssen, daß Attentate tschechischer Mordduben auf reichsdeutsche Beamte einen außerordentlich ernsten Tatbestand darstellen. Man hätte eigentlich annehmen müssen, daß der tschechoslowakischen Regierung gerade in diesen Tagen ganz besonders daran liegen würde, ihren angeblichen „guten Willen“ unter Beweis zu stellen und vor allem durch geeignete Maßnahmen zu einer Entspannung der unerträglich gewordenen Lage beizutragen. Stattdessen geht die tschechische Pressehege unvermindert weiter, wobei Prager Juden gestern sogar in schamloser Weise die

## Der Führer durch Henlein unterrichtet

### Sudetendeutsche Vertreter bei Beneš - Hultschiner besuchten Lord Runciman

Berchtesgaden, 2. September.

Der Führer empfing am Freitag auf dem Obersalzberg den Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, der ihm auf Wunsch Lord Runcimans einen Einblick in den derzeitigen Stand der Verhandlungen mit der Prager Regierung geben sollte.

Der Führer nahm die Aufklärungen mit Interesse zur Kenntnis. Es ergab sich dabei eine vollkommene Übereinstimmung in der Beurteilung der Lage.

Konrad Henlein, der noch am Mittagsstich des Führers teilnahm, verließ am Nachmittage den Berghof.

Prag, 2. August.

Der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Beneš empfing in den Mittagsstunden des Freitag den sudetendeutschen Abgeordneten Kundt und das Mitglied des Führungsrates der Sudetendeutschen Partei, Dr. Sebekowski. In politischen Kreisen nimmt man an, daß die beiden sudetendeutschen Parteivertreter den Präsidenten über die am Donnerstag im politischen Parteausschuß gefaßten Beschlüsse unterrichtet haben.

Wie aus der Aussprache zwischen dem tschechoslowakischen Staatspräsidenten Dr. Beneš und den Abgeordneten Kundt und Dr. Sebekowski noch verlautet, legten die genannten Parteivertreter dem Staatspräsidenten den Standpunkt der Sudetendeutschen Partei auf der Basis der Karlsbader Forderungen dar. Ueber den Termin einer neuerlichen Unterredung wurde nicht gesprochen.

Das Sekretariat der Mission Lord Runcimans hat am 2. September um 19.30 Uhr folgenden Bericht ausgegeben: Der Präsident der Republik, Dr. Eduard Beneš, empfing um 17 Uhr Lord Runciman und leitete ihm mit, daß er heute die Vertreter der Sudetendeutschen Partei empfing und mit ihnen von 10.30 bis 14.30 Uhr verhandelte. Die Verhandlungen wurden sodann verschoben und werden Montag fortgesetzt werden.

Eine Abordnung aus dem Hultschiner Ländchen stattete unter Führung des sudetendeutschen Abgeordneten Eichholz Lord Runciman einen Besuch ab, um ihm die unhaltbaren Verhältnisse in diesem Gebiet zu schildern.

Zu dem Besuch der deutschen Abordnung aus dem Hultschiner Ländchen bei Lord Runciman gibt das Presseamt der Sudetendeutschen Partei folgenden Bericht aus: „Lord Runcimans Stab empfing eine Delegation der Hultschiner unter Führung des sudetendeutschen Parteiabgeordneten Dr. Eichholz, die in zweisprachiger Vorprache ausführlich die augenblickliche Lage und die Hultschiner Schlußfrage schilderte. Der sechsgliedrigen Delegation gehörten außer dem Abgeordneten Dr. Eichholz der Vizebürgermeister Slany aus Krawarn, Lehrer Freikus aus Hultschin, Kreisleiter Barwit aus Jägerndorf, Bezirksleiter Kromer aus Kautzen und Herr Ulrich vom Presseamt der Sudetendeutschen Partei als Dolmetscher an. Die Unterlage über die Hultschiner Fragen wurde der Mission Lord Runcimans in zwei Denkschriften überreicht.“



Lehtes Training zu den NS-Kampfspiele

Die Teilnehmer an den NS-Kampfspiele, die bereits in ihren Lagern in der Stadt der Reichsparteitage eingetroffen sind, führen ihr lehtes Training vor den Kämpfen durch: Im Lager der Junter der Ordensburg Krössinsee wird eifrig Keulen werfen geübt. (Presse-Hoffmann, Zander-Multipler-K.)



Französische Tanks im Manöver

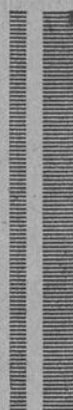
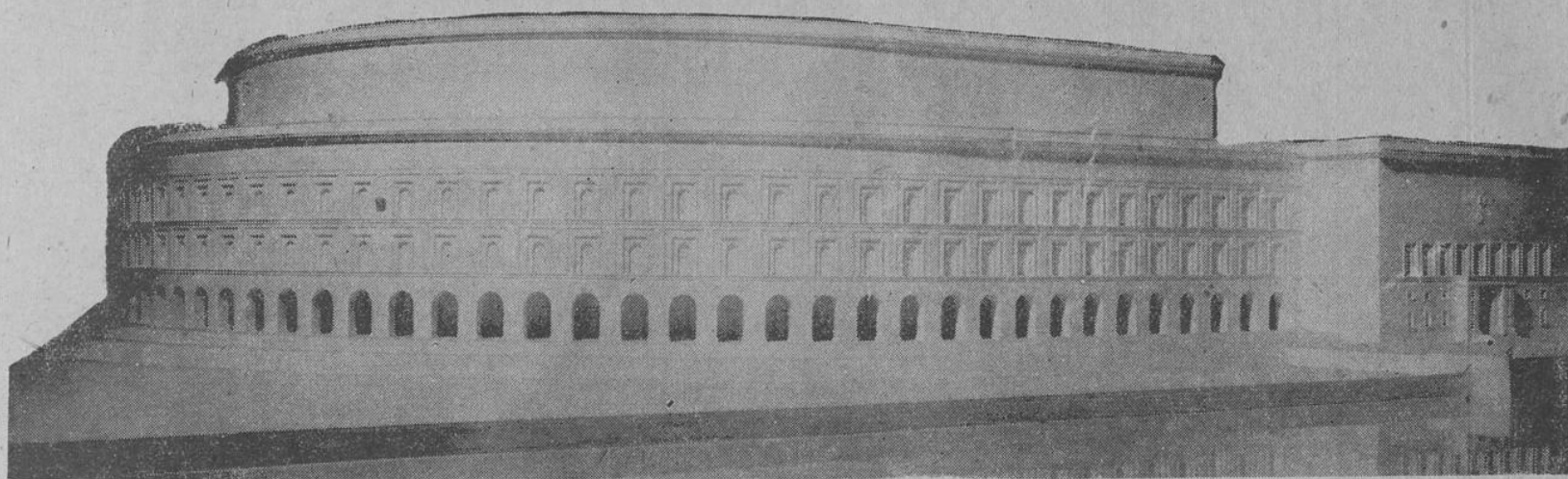
Die schnellen französischen „As de Pic“-Tanks bei den großen Armeemanövern bei Besancon in Ostfrankreich. (Associated Press, Zander-Multipler-K.)



# Steinerne Zeugen der Stärke unserer Bewegung

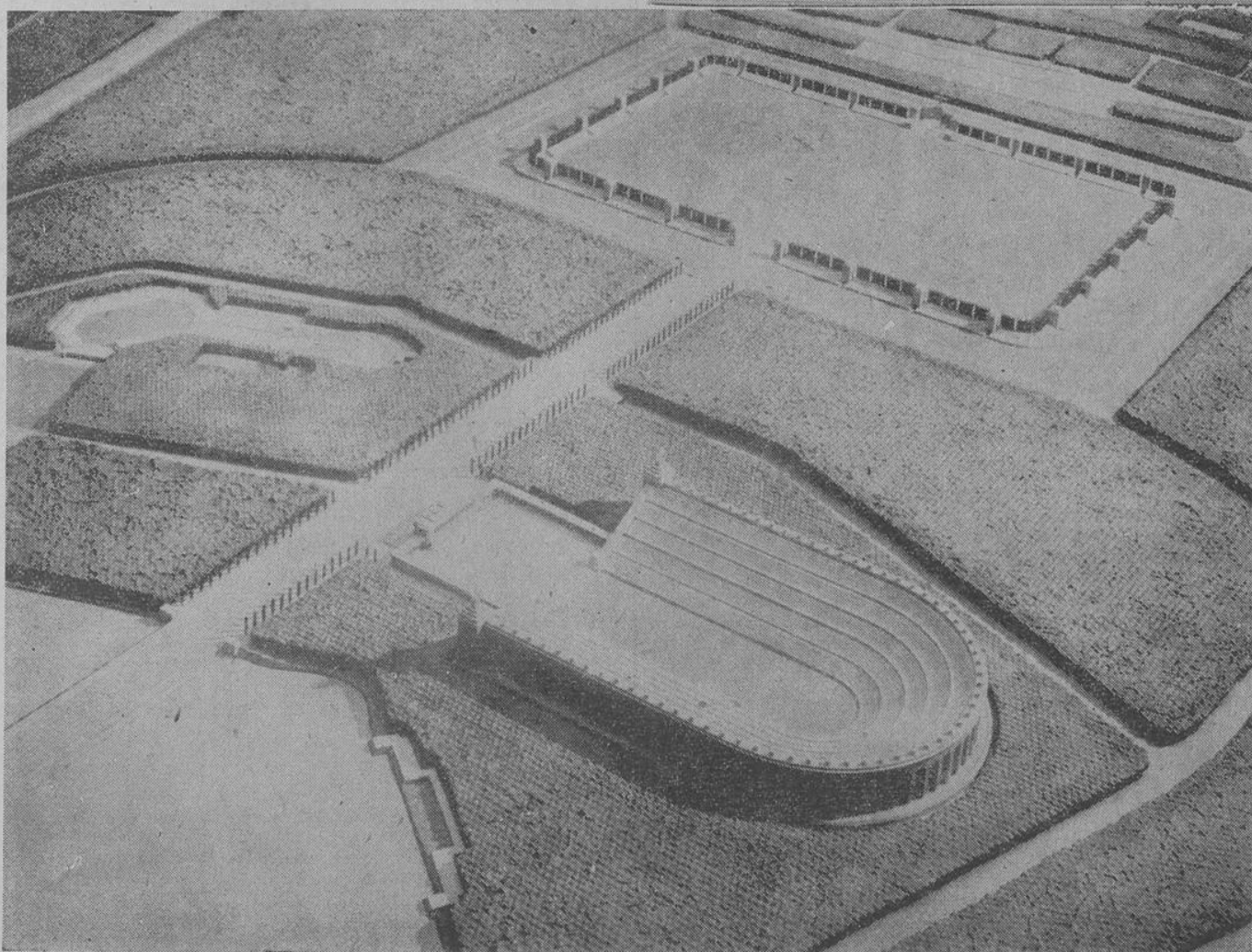
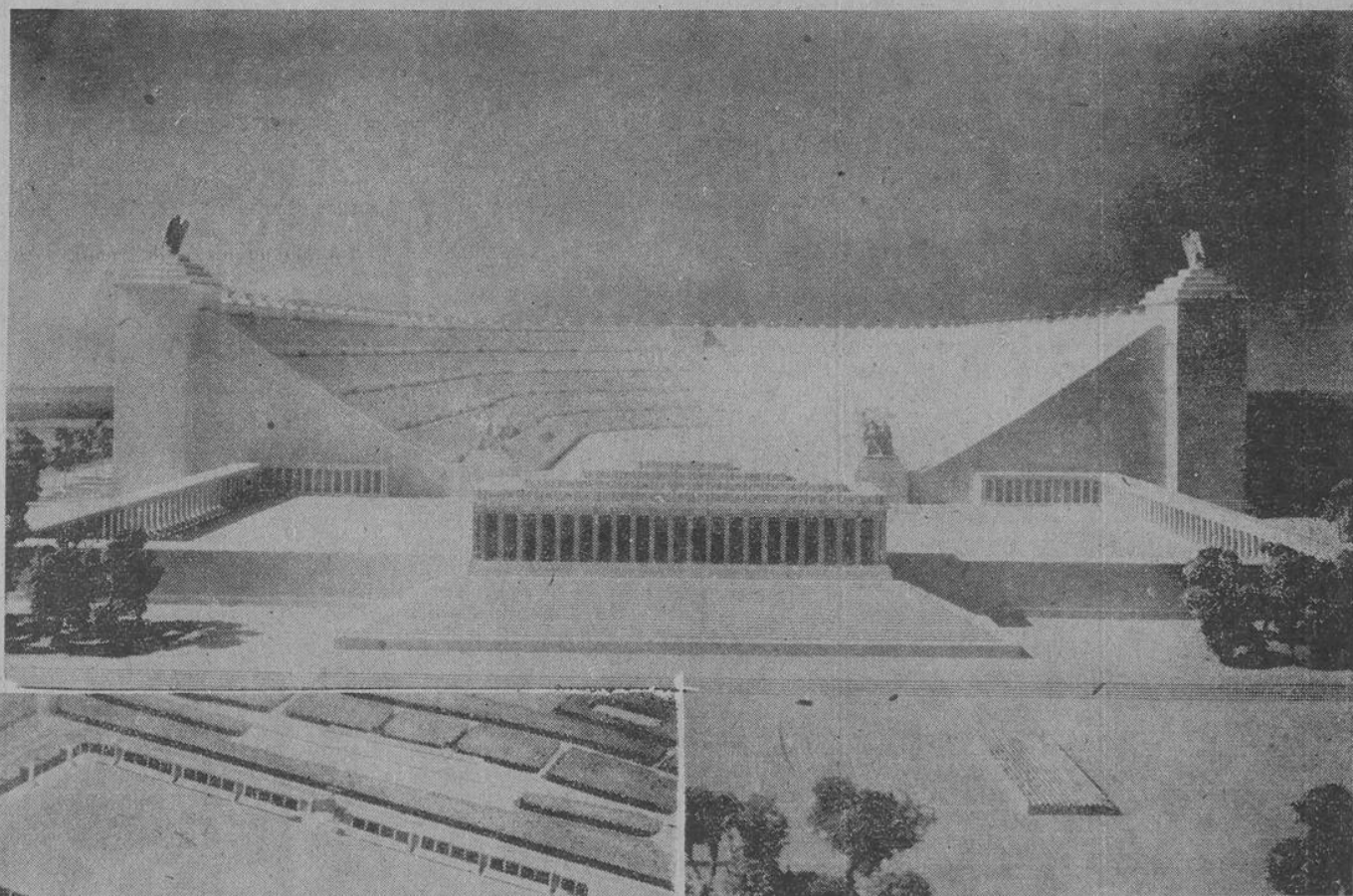
Das architektonische Gesicht  
des Reichsparteitages der Zukunft

Gigantische Bauten, die in  
Nürnberg errichtet werden



Oben rechts: Der Führer im Flugzeug über dem  
Gelände des Reichsparteitages, der Zeppelinwiese.

Oben links: Modell des gewaltigen Kongreß-  
baues, dessen Breite nach der Fertigstellung nicht  
weniger als 1400 Meter betragen wird.



Oben: Modell des Deutschen Stadions, in dem zukünftig die NS.-Kampfspiele veranstaltet werden sollen. Die Länge beträgt 730 Meter einschließlich Vorhof, die Breite 450 Meter und die Höhe 83 Meter. Der gigantische Bau wird 405 000 Sitzplätze enthalten. Zum Vergleich sei angeführt, daß das Berliner Olympia-Stadion noch keine 200 000 Sitzplätze hat. Allein für die Ehrentribüne des Deutschen Stadions sind 2000 Sitzplätze vorgesehen. Der gesamte Bau wird in Granit ausgeführt werden.

Links: Modell von der Gesamtanlage (Ausschnitt) des zukünftigen Reichsparteitaggeländes, Maßstab 1:1000. Im Vordergrund das Deutsche Stadion.

\*

Entwürfe: Generalbauinspektor Professor Albert Speer.  
Ausführung: Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg.  
(OTZ.-Archiv.)







**Das kritische Alter...**  
begünstigt unerwünschten Fettsanah, Kluge beugen vor, erhalten Ihren Körper schlank, gesund, elastisch und fühlen sich stets frisch und wohl durch **DR. ERNST RICHTERS' FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE** auch als Drix-Tabletten-Drix-Dragees

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Gemeinde Neufehn**

Bis zum 15. d. M. müssen die **Kanäle in der Gemarkung Neufehn** gereinigt sein. Am Schautage vorgefundene Mängel werden auf Kosten der Pflichtigen beseitigt. Dies gilt auch für Ausmärker. Neufehn, den 1. September 1938.  
Der Bürgermeister.

**Gerichtliche Bekanntmachungen**

**Emden**

Folgende Entschuldungsverfahren sind aufgehoben:  
1. Landwirt Klaas Middens, Ostercolbinnergrashaus, nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages am 26. 8. 1938;  
2. Landwirt Gerhard J. Weerda, Uinum, nach Bestätigung des Entschuldungsplans am 29. 8. 1938.  
Das Entschuldungsverfahren Witwe Wilhelmine Mescher, geb. Cobi, Marienwehr, ist auf den Landwirt Ulrich Mescher, daselbst, ausgedehnt.  
Forderungsanmeldungsfrist: 25. September 1938.  
Entschuldungsamt Emden, 30. 8. 1938.

**Zu verkaufen**

Günstige Kaufgelegenheit!  
Komplette **Sorfwerksanlage** Strenge-Torfbagger mit Lokomobilantrieb, Transportmaschinen, 2000 m Feldbahngleis usw., wegen Betriebsaufgabe zu verkaufen. Alles Nähere durch mich.  
Herm. Cloppenburg, Grundstücksmakler, Friesenstraße (Oldenburg).

**Fahrzeugmarkt**

**Motorboot** 50 Personen fassend, 12 mal 3,60 mal 0,80 m, 25 PS, Deutz-Dieselmotor, in fahrbereitem Zustand zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Boot eignet sich auch gut zum Fischfang. Gleichzeitig ein sehr gut erh.

**Beiboot (eichen)** fast neu, zu verkaufen. Anfragen u. Näheres an F. Behrends, Nordseebad Suisi.

Zu verkaufen eine generalüberholte **Fordson-Schlepper** mit 4- bzw. 2scharigem Antriebsflug (Pinscher). Hermann Schröder, Bunde. Fernruf 208.

**Tiermarkt**

Anzukaufen gesucht **20 erstklassige Stammbuch-Kuhfälscher** Mindestleistung der Mutter: 160 Kg., 3,40 Prozent Fett  
**Wistor** **Zammingsburg b. Leer** Fernruf Leer 2432.

**Melkfett** rein weiss Ihrhove B. Popkes

Gesucht baldmöglichst ein **junges Mädchen** i. landw. Haushalt bei Familienanschluß u. gut. Gehalt. Schr. Angebote unter E 3372 an die DIZ., Emden.

Gesucht auf sofort oder später nettes **junges Mädchen** für Haushalt und Geschäft. L. Bald, Oldenburg i. D., Cloppenburg Straße 29.

Suche per sofort ein ordentliches, sauberes, älteres **Zimmermädchen**

Hotel Reichshof, Norden, Fernruf 2761.

Gesucht eine **Gehilfin** in der Landw., Melken erw. Frau M. Almborg, Althof, Eilsum über Emden.

Zuverlässige, saubere **Hausgehilfin**

mit nur gut. Empfehlungen, 19-23jährig, für gepflegten Haushalt gesucht. Frau Emma Kraemann, Bremen, Richthofenstraße 71.

Heiratsalber eine in Kochen u. Hausarbeit durchaus erfahrene **Hausgehilfin**

für gleich oder 15. 9. gesucht. Frau Ed. Ahelis, Bremen, Mathildenstraße 79.

Eine ältere, saubere **Hausgehilfin** auf sofort gesucht.

Geis, „Schützenhof“, Leer Zum 1. Okt. suche ich eine nicht zu junge, i. Kochen und allen Hausarbeiten erfahrene **Hausgehilfin**

Morgenhilfe vorhanden. Frau E. van der Laan, Leer, Wilhelmstr. 34. Fernruf 2088.

Erfahrene, häusliche **Hausgehilfin** mit guten Zeugnissen für besseren 2-Personen-Haushalt nach Emden gesucht. Schr. Angebote unter E 3373 an die DIZ., Emden.

Nach auswärts gesucht **junge Köchin** oder ausgebildete Kochlehrerin. Gutes Gehalt. Angenehme Dauerstellung. Zu erfragen bei Frau Gustav Buller, Leer, Bahnhof.

Suche zum 15. September ein jg. Mädchen v. 25-30 J. als **Haushälterin** Landwirtschafter bevorzugt. Landwirt Beatus Buurman, Uelversbüll, Post Hujum-Land, Kr. Eiderstedt, Schlesw.-Holst.

Wer mit Dr. Schulte's Hygiene-Melkfett (mit Ens-bona-Balsam) melkt, ist vor Eutererkrankungen geschützt. Sehr sparsam im Gebrauch, daher billig. Keimtötend. Zahlreiche Anerkennungen. **Ferdinand Eimermacher, Münster (Westf.)**

Alleinstehender, älterer, sozialer Mann wird als **Hauswart** in gute Dauerstellung gesucht. Deutsche Erholungsheime, Norderne, Nordseebad, Benefektstraße 44.

Suche zum 15. Sept. oder 1. Oktober einen **jungen Mann**

für Landwirtschaft bei vollem Familienanschluß und Gehalt. Bauer Billy Witte, Kirchhatten, Oldenburg.

Suche zum 1. Okt. oder Nov. einen **Melker**

für Ställe u. Nebenarbeiten. Angebote mit Lohnforder. an Bauer Carl Kohnstiel, Döhren, Kreis Nelle in Hannover.

Weg. Einberuf. des jetzigen **1 junger Geselle oder 1 kräftiger Lehrling** gesucht. H. Hummerich, Neermoor. Fernruf 57.

**Schiffsführer und Matrose**

auf Motorschiff f. Wattfahrt gesucht. Houwing, Leer, Fernruf 2666.

Gesucht ein tüchtiger **Bäckergehilfe** kann Jahresstellung sein. J. Georgs, Nordseeb. Borkum, Fernr. 412.

**Direkter Bäckergehilfe** für Mitte September gesucht. Bäckerei und Konditorei E. Feuerhake, Leer, Annenstraße 45.

Suche selbständigen **Bäckergehilfen** H. Hinrichs, Wafingsfehn.

**Bäckergehilfe** gegen guten Verdienst gesucht. Herm. Schmeers, Papenburg, Dampfrotbäckerei.

**Stichler** gesucht. H. Böker, Emden, Große Osterstraße 58.

Ein **Schmiedegehilfe** gesucht. G. Arends, Larrel, Schmiedemeister.

**Vertreter** zum Besuche der Fleischer-, Molkereien, Bäckereien, Gastwirtschaften sowie anderer Gewerbebetriebe nebst Privatfondenschaft gegen Wochenvergütung u. Prov. gel. Ja. Hilmar Jesse, Fabrikchem. Produkte, Leipzig S 3.



**Voran in der Leistung**



Ist der Hof, der durch ausreichende Kaliumwendung bei der Herbstbestellung die Saaten vor Auswinterung schützt, für Qualitätsernten sorgt und die höchsten Erträge aus dem Boden holt. Dies erreicht der deutsche Bauer, indem er schon im Herbst die nächste Brotgetreideernte sichern hilft

**Durch kräftige frühzeitige KALI-Düngung**

**Gesucht**

zum 1. Oktober für unseren Gemeinschaftsbetrieb (Schulheim) eine tüchtige, saubere, ehrliche **Hausgehilfin**

Erfolgreiche Unterkunft und gute Vergütung werden gewährt. — Bewerbungen mit Zeugnisabschriften umgehend erbeten.

Milchwirtschaftliches Institut und Molkereischule Oldenburg der Landesbauernschaft Weser-Ems Oldenburg in Oldb., Würzburger-Strasse 3

Zur Betreuung und Ausweitung unseres vorhandenen großen Versicherungsbestandes suchen wir an allen Plätzen Ostfrieslands

**Bezirksinspektoren und nebenberufliche Vermittler**

Wir gewähren feste Zuschüsse und Provisionen; bei Bewährung: **Direktionsvertrag** mit Gehalt und Spesen. Nur gut beleumdete Bewerber wollen sich wenden an: **Hamburg-Mannheimer** Vers.Akt.Ges. — Geschäftsstelle Emden Kleine Deichstr. 25 — Fernruf Nr. 2626

Verteiler(in) gesucht Drogah, Göttingen 142 F

**Heirat**

**Junger Erbhofbauer** 31 J., gesund, gute Erschein. und Charakter, mit schöner Besitzung, 30 Hektar, wünscht die Bekanntschaft eines jg. Mädchens, gleich welchen Standes, zwecks Heirat. Zuschriften mit Bild erbeten unter E 3371 an die DIZ. in Emden.

**Stellen-Gesuche**

Gelernter **Bankbeamter** 3. Jt. Büroleiter in der Industrie, sucht Stellung (Buchhaltung) in Emden. Schr. Angebote unter E 3370 an die DIZ., Emden.

**Vertreter**

bei der Landwirtschaft, bäuerlichen Genossenschaften, Molkereien bestens eingeführt, zur Mitnahme meines Melkfettes gesucht.

**Oldenburgische Landesbank A. G.**

REGIONALBANK FÜR OLDENBURG UND OSTFRIESLAND

Bank für jedermann Ausgabe von Sparbüchern

Zweigniederlassungen in Ostfriesland

- Aurich
- Leer
- Emden
- Ender Bank
- Weener
- Esens
- Norden





# Achtung Stromabnehmer!

Auf Grund des § 8 der Tarifordnung für elektrische Energie vom 25. 7. 1938 bitten wir unsere **Stromabnehmer** in den **Landbezirken**, falls noch nicht geschehen, uns die **zugewandten Grundpreistarif-Fragebögen sofort ausgefüllt nach Leer** einzusenden.

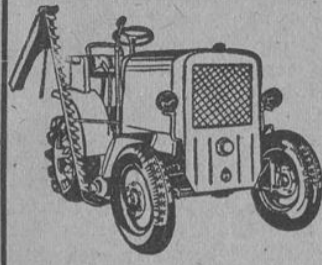
**Stromversorgungs Aktiengesellschaft Oldenburg-Ostfriesland**  
Betriebsverwaltung Leer

## Kreuzmarkt Leer

der erste große Herbstmarkt

Pferdemarkt: Mittwoch, 7. September  
Rindviehmarkt: Donnerstag, 8. Sept.

Günst. Gelegenheit z. Abs. v. Pferden, Fohlen, Kühen, Rindern, Kuh- u. Bullkälbern



**MIAG Diesel-Schlepper**  
für Straße und Acker

Generalvertretung:  
**Georg Schwarting**  
Lange Straße 2, Tel. 2579



### Stille's Rübenreiniger

reingt trocken vor dem Zerschneiden erstaunlich sauber. Für Hand- u. Kraftbetrieb. Auch kombiniert mit dem Rübenschneider



### Stille's Rübenschneider

bekannt als Schneider großer Leistungen von 50-300 Ztr. je Stunde. Garantiert kein Verstopfen. Nach einem Vergleichsschneiden zwischen acht verschiedenen Systemen schreibt Prof. Dr. Jgg. Vormfelde: „Die neue R.-S.-Bauart der Flachkegeltrammel vereinfacht in sich die Vorzüge der 4 besten R.-S.-Systeme ohne deren Nachteile zu besitzen“. Fordern Sie unverbindlich Druckschriften und Vertreterbesuch.

**Maschinenfabrik F. Stille**  
Münster i. W.

60 Jahre Landmaschinenbau

Vom Reichsnährstand in Münden 1937 wurde der Rübenreiniger Marke „Rübenstanz II“ als „**Neu und beachtenswert**“ anerkannt.

### Familiennachrichten

Die Verlobung unserer Tochter **Renate** mit Herrn **Dr. Cassen-hanns Cassens**, Emden/Ostfriesld., beehren wir uns anzukündigen.

**Renate Stüber**  
cand. phil.

**Dr. Cassen-hanns Cassens**

Schulrat  
**Hugo Stüber u. Frau**  
Magda, geb. Steffen

Verlobte

Berlin NW. 87,  
Lefingstr. 12

3. September 1938

Emden/Ostfriesld.  
Am roten Siel

Allen, die uns in diesen Tagen tiefsten Schmerzes teilnehmend und tröstend zur Seite standen, sagen wir herzlichsten Dank.

**Eta Schmidt**, geb. **Nellner**  
und Kinder.

Leer, im September 1938.

Für die freundliche, wohlthuende Anteilnahme bei dem Heimgehe unseres Herrn

**Albert Schmidt**

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

**Fischer & Schmidt und Gefolgschaft.**

Leer, den 3. September 1938.

Für die uns beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Bunde (Ostfriesld.).

Familie **Beenen.**

Beerdigungs-Institut

**Cl. Hilgefort, Leer**

Fernruf 2107

Ferntransporte zu ermäßigten Preisen



## Leinsaaf-Kapselspreu

vorzüglich als Rinder- u. Schweinefutter, ca. 10% Protein u. Fett, ca. 35% stickstofffreie Extraktstoffe, zu herabgesetzten Preisen (Säcke mitbringen).

**Wilhelm Connemann, Leer (Osfr.)**  
Abt. Flachsrolle

## Muschelmehl-Düngung

empfiehlt sich besonders im Herbst durch milde und dauernde Wirkung.

Preiswert abzugeben durch

**Wilhelm Connemann, Leer (Osfr.)**

Abt. Muschelmühle.



### Erd-beeren

eine lohnende Kultur

Sorten die Riesenerträge liefern mit Kulturwissen. Deutsch Evern sehr reichtragend, früh Sieger Riesenerträge, Ernte groß, Oberschlesien große herl. Früchte, mittelfrüh Mad. Montot Frucht riesengroß, Schw. Ananas Ertrag groß, Rotk. v. Schwabenland enorm groß, Sp. v. Leopoldshall sehr wertv., da bez. spät Kräftige Pflanzen: 50 St. 1.50, 100 St. 2.50 250 St. 5.75, 500 St. 10.50, 1000 St. 20. — **RH** Neuheit: Rankenlose, großfrüchtige Monatsbeere Rüben-Auslese, immerfr. bringt Früchte bis in den Herbst, 50 St. 2.25, 100 St. 4.25, 250 St. 9.50, 500 St. 18. — 1000 St. 35. — **RH** Neuheit Herbstfreude 2x tragend 25 St. 1.10 50 St. 2. — 100 St. 3.75, 250 St. 8.75, 500 St. 16.50 100 Stiefmütterchen Säml. Prachtmischg. — 5 Pfingstrosen in Prachtfarbe — — 2.90 Neuheit Blutharbarber Pflanzen — 2.90

Farbige Herbstpreisliste über ständ. Erd-beeren, Tulpen, Narzissen, Schneeglöckchen, Krokus, Hyazinthen, Rosen, Zierfruchtsträucher und Obstbäume gratis  
**Horstmann & Co., Baumschule**  
Elmshorn in Holstein



**Geh auch mit Lebewohl gepflegten Füßen!**

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut, Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg., in Emden in allen Apotheken u. Drogerien. In Leer: Kreuz-Drog. f. Aits, Adolt-Hilfer-Str. 20., Drog. Herm. Drost, Rathaus-Drog. J. Hafner, Brunnenstr. 2, Germania-Drog. J. Lorenzen.

**Kurhotel Bracksiek**  
Luftkurort Schleddehausen  
5. Oberrheind. Diet. liebes Aufenthalt, u. wärml. Erhol. i. Blüthengeb. l. Südenluft u. malder Umgeb. Freibad, Dir. a. Walde, O. Ganz b. m. abert. Gärten, Fluss, k. u. w. Wass. Eig. Landwirtsch. u. Bäckerei, Beste reichl. Verpf. 3.60. Hausv. u. Emden, Referenzen



**Als Ferien-Nachkur:**  
Die berühmte Doppelherz-Kur

Fabrikniederlagen:  
Emden: Drog. Denkmann, Am Delt 17, Zentral-Drog. A. Müller.  
Drogerie Joh. Bruns.  
Markt-Drogerie Carsjens, Zwischen beiden Märkten 4—5.  
Leer: Drog. z. Upstalsboom.  
A. Buß, Drog. Herm. Drost  
Germania-Drog. J. Lorenzen.  
Kreuz-Drog. Aits Ad. Hilferstr. 20.  
Rathausdrogerie Hafner, Brunnenstraße 2  
Norden: Drogerie Lindemann.  
Neermoor: Med.-Drog. Inh. Apoth. C. F. Meyer.  
Oldersum: Apotheke C. F. Meyer  
Wittmund: Burg-Drogerie K. Kunstreich

### Für Beerdigungen

Überführungswagen mit Personenbeförderung

**Autovermietung Fischer.**

Leer, Großstraße 45, Anruf 2410

Werdet Mitglied der NSV.

### Umzüge

von und nach  
auswärts.  
Lagerung



**JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN**  
Alter Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200

### „Wittenheim“ bei Westerstede

FR. GERDES / Fernruf 227

Schönster Ausflugsort für Schulen, Vereine usw. Saal mit zwei großen Glasveranden, schöner, schattiger Garten. Kinderspielplatz mit Karussell, Rutschbahn, Schaukel und dergl. mehr.

Über 1000 Sitzplätze  
Jeden Sonntag der beliebte **Gesellschaftstanz**  
Bei schönem Wetter Tanz im Freien

### Hotel Busch / Westerstede

Inh.: Hermann Cording

Die bekannteste Gaststätte des Ammerlandes



### DRUCKSACHEN liefert gut u. preiswert die OTZ.-DRUCKEREI

### Zurück

von meiner Wehrdienstübung

**Erwin Wienholt, Homöop. Praxis**

Sprechstunden:

**Leer**, Kirchdorferweg 4, Fernruf 682, täglich 9.30—1 Uhr

**Emden**, Apfelmarkt 12, Fernruf 2276, Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags nachm. 3—6 Uhr.

### Radfahrer

kaufen nirgends günstiger als im

**Fahrradhaus Osterkamp,**  
Leer, Norderstraße 14.

Große Auswahl in Fahrrädern, Nähmaschinen, Zubehör u. Ersatzteilen, sowie Sachsmotorrädern.

Reparaturen schnell u. preiswert unter fachm. Leitung dafelbst.

Wir bitten nochmals um recht

### Deutlich gelchrriebene Anzeigen

Unleserlich geschriebene Anzeigen erschweren den Geschäftsgang, sind zeitraubend und machen Ihnen und uns Verdruß.

### Billige aber gute Uhren

m. Garantie-Bei Nichtgefall. Umsatz od. Geld zurück. Nr. 3 Herren-taschen- uhr m. gepulv. 36 stündig.  
Ankerwerk, vernickelt, M. 1.90  
Nr. 4 Versilbert-Ovalbügel, 2 vergold. Ränder, M. 2.30. Nr. 5 Besser Werk, flache Form, M. 3.40. Nr. 6 Springs-decken-Uhr, 3 Deck., vergoldet, M. 4.90, besseres Werk M. 7.40. Nr. 8 Armbanduhr, vernickelt, m. Lederarmband, M. 2.60, Nr. 85 für Herren, viereckige Form, M. 6.90. Nr. 642 Tischuhr, moderne Form, 8-Tage-Werk, Eiche pol., M. 8. — Nr. 1461. Geschnitzte Kuckucksuhr, stündlich Kuckuck rufend, M. 2.50.  
Weckeruhr, genau gehend, M. 1.60.  
Nickelkette - 25. Doppelkette, vergold. M. — 70 Koppel M. — 25.  
Nr. 612 Monogramm-Siegelring für Damen oder Herren, vergold. et, einschl. Monogramm M. 1.10  
Nr. 614. Siegelring, 8eckige Platte, M. 1.30. Nr. 2803. Siegelring, moderne Form, 1.40. Trät-ring, Double, M. — 80.  
Double-Ring mit Simili, M. — 80. — Als Ringm. Papierstreif. einseitig.  
Vers. geg. Nachn. Jahresverwand 30 000 Uhren, 20 000 Ringe.  
Katalog mit ca. 600 Bildern gratis!

**Fritz Heinecke**  
Braunschweig Abt. A9

# Das am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 3. September 1938

## Wieder ruft uns Nürnberg!

Von Professor Hanns Schmiedel

Die Menschheit hat ihrem gesteigerten Hochgefühl in festlichen Tagen Ausdruck verliehen. Von Geschlecht zu Geschlecht wurden diese Feste vererbt und hielten die geschichtliche Erinnerung wach an die Taten der Ahnen. Große Leistungen und ruhmvolle Siege stehen wie weithin glänzende Sinnbilder und Mahnmale vor den Augen der Nachkommen. An ihnen richtet sich das junge Geschlecht aus, an ihnen erfährt es seine Bewertung und an ihnen entzündet sich der Eifer der Verpflichtung zu ruhmvoller eigener Schöpfung.

Jede wahrhaft große und innerliche Revolution schreitet zur Neuwertung des Ueberkommenen und Symbole hinein in den Sturmwind der Geschichte. Je echter ihre Kraft ist, je tragener von allen und begeisterter von allen sie ist, um so mehr ruft sie die Besten des Volkes von einst und jetzt.

Adolf Hitler ist dieser ideale Mittelpunkt weltanschaulicher Ausrichtung geworden. Wie ein riesenhaftes magnetisches Feld reißt er alle schaffenden Kräfte nach innen und gibt ihnen die fruchtbare Beziehung zur ewigen Aufgabe am Volk. Die Allbezogenheit auf diese schöpferische Mitte hat sich in den Jahren nach der Machtübernahme glänzend, auch philosophisch und wissenschaftlich neben der politischen und wirtschaftlichen Seite erwiesen. Der deutsche Mensch entdeckte in seinen neuen Symbolen uralte germanische Züge: die Entel traten an die Seite der Ahnen. So erstanden auch die alten Feste wieder, die Kultur siegte über die dünne Zirkularität der Zivilisation.

Herrliche alte Kulturkraft Nürnbergs, beste schöpferische Ueberlieferung in Bauwerk, Malerei und allen kunstgewerblichen Zweigen wird lebendig. Deutscher Menschen Hochkraft strahlt auf uns aus. Die Freiheit ihres Denkens und die Kühnheit ihrer Werke strömt auf unsere Kunst und fordert das zeitgemäße und doch überzeitliche monumentale Antlitz dieser unserer Schaffenstage. Der politisch-geschichtliche Sinn, das letzte geheime Streben nach deutscher Vollendung, das in den großartigen Formen und Gestaltungen dieser Wunderstadt sich offenbart, erfährt eine wunderbare Auferstehung in den gewaltigen Formfindungen einer volksgetragenen Baudee des Reiches wie der Kultur selbst.

Ein Reichsbauemeister verewigt die Schönheit und Wahrheit dieser neuen deutschen Idee. Er zeigt ihren vielseitigen farbigen Abglanz im Leben aller. Aber er befreit sie von der nur gedanklichen und damit nur konstruierten und konstruierbaren Neuerlichkeit und schenkt sie in der Erfüllung des Augen- und darüber hinaus des Herzenerlebnisses! Wenn das Nürnberg von heute, das Nürnberg des Führers ruft, dann vergessen wir die ständisch erwählte Pracht der Reichstage, wir vergessen aber noch viel leichter den leeren Klang des Wortes Parteitag als Prägung. Reichs-Parteitag ist ebenso neu und tief als Begriff wie die Bindung von national und sozialistisch im Worte nationalsozialistisch.

Nürnberg ruft! Die monumentale Weihe der Hunderttausende, die in ein einziges Bekenntnis verschmelzen, vermählt sich mit dem reinen Sozialismus, daß Minister neben dem schlichtesten Mann des Volkes im selben Kleid der Kampfbewegung ebenbürtig und zusammengehörig auf Gedeih und Verderb das Hakenkreuzbanner tragen. Politisch reif wie nie ein Volk zuvor, so steht ein eherner Willens- und Glaubensblock vor dem Führer und vernimmt aus seinem Munde Rück- und Vorschau, neue Planung und Werturteil über das Geleistete, Ansporn und Weisheit auf Generationen hinaus. Die stählerne Kraft der Führerworte und der Reden seiner treuen Paladine gilt dem ewigen Bestand des deutschen Volkes. Ein unsagbares Hochgefühl ernster Festlichkeit adelt jeden einzelnen, der erst so erfährt, wie ideale Hingabe und vorbehaltlos Glaube uns hinanträgt zur wahren Höhe geschichtlichen Wirkens.

St der Reichsparteitag an sich schon ein organisatorisches Schauspiel höchsten Ranges, so demonstriert er andererseits einen riesigen Willensimpuls, eine Gefolgschaftstreue von unerhörtem Mannesstolz, eine Mobilisationsfähigkeit der deutschen Menschen um den deutschen Volksgedanken und eine unendliche Liebe zum Führer, wie sie keine Epoche je kannte. Nürnberg ist ein reichsherr-

liches Kraftzentrum von unbeschreiblicher Tiefe und uner-schöpflichem Reichtum. In letztem Verstehen grüßen und erleben sich Führer und Gefolgsmann. Was nur je einer deutschen Mannesseele heilig war und politische Tugend hieß, das entfaltet sich hier zu einem ungeahnten Schwung neuer Arbeitsfreude und Hingabe. Die schweren Aufgaben des Reiches stehen hier den deutschen Männern vor den Augen. Leistungsberichte und Forderungen mahnen zu erhöhtem Einsatz. Nürnbergs Wunder ist dies: Hinaus-wachsen über das Gestern, Weiterschreiten und Hineindringen ins Morgen mit steigenden Erfolgen. Riesenziffern dröhnen an das deutsche Ohr, die



Der Treueschwur

(Bittner, Zander-Multiplex-A.)

in anderen Ländern eine Unbegreiflichkeit sind und bleiben werden. Welche Opferkräfte stecken doch in diesem Volk, das sich in Nürnberg versammelt!

Zum politischen Erlebnis kommt das künstlerisch kulturelle, die Schönheit eines in Wahrheit kultisch tiefen und weihewollen Festes! Der unsagbare Stolz der alten Kämpfer, die ihre heldischen Opfer im Münchener Marsch unvergesslich in sich tragen, das Wissen um größte Entbehrungen und eine alles überwindende Geduld, die tägliche Mühe im Großen wie im Kleinen, all das ballt sich zusammen zu einer seelischen Energie ohnegleichen. Und nun entfaltet sich dieses neue Fest einer Gemeinschaft, die verschworen ist gegen jeden Feind, die wehrhaft und todesmutig ist. Ein herrliches Bild der Disziplin spiegelt die Einheitlichkeit des Denkens, Glaubens und Wollens. In den Herzen aller Teilnehmer zittert die Erwartung auf große neue Dinge, die der unvergleichliche Führer in seinem gewaltigen und glücklichen Ringen an den Tag bringen wird. Dieses Wissen um die Führerfülle und die ständlich erneuerte Führertat verdichtet sich zu einer nicht in Worte zu fassenden Liebe und Verehrung. Und so ist der Reichsparteitag nicht zuletzt die Wallfahrt bester deutscher Herzen zum Führer, der in Wahrheit allein und für alle Zeit Deutschland ist!

## Die Stadt der Reichsparteitage

Von Werner Fuhs-Harimann.

„O Nürnberg, du viel edler Fleck! Deinesgleichen wird nicht gefunden, nein!“ So rief Hans Rosenplüt begeistert aus, und sein Zeitgenosse Scheurl meinte, was der Italiener beim Namen Venedigs empfinde, das erfülle den Deutschen im Gedenken Nürnbergs. Aeneas Silvius rühmte den „wahrhaft majestätischen Glanz“ der Stadt, und Luther nannte sie „das Auge und Ohr Deutschlands“.

Bereits Ende des 14. Jahrhunderts wurde Nürnberg auf 10 000 Einwohner geschätzt; es stand damit auf der gleichen Stufe wie Frankfurt und Hamburg. Die erste systematische Zählung, es war die erste dieser Art in Deutschland überhaupt, fand 1449—50 statt; sie ergab eine Verdoppelung der Bürgerzahl und ließ Dresden mit seinen 5000 Einwohnern weit hinter sich. Am eindring-

lichten geht wohl die frühe Bedeutung Nürnbergs daraus hervor, daß der Krönungsjahr 1424 in die Obhut seiner Ratsherren gegeben wurde, in der er bis 1796 verblieb. Da die Krönungsstadt Frankfurt war, wurden die Reichskleinodien bei jeder Krönung mit feierlichem Geleit von Nürnberg dorthin und wieder zurückgebracht. Bei diesen Anlässen ergaben sich natürlich mannigfache Formstreitigkeiten.

Eine für damalige Gepflogenheiten ungewöhnlich großzügige Handelspolitik sicherte den Nürnberger Erzeugnissen vielfach Zollfreiheiten und ein durchaus modern anmutendes System gegenseitiger Meistbegünstigung. So finden wir in jenen Tagen Nürnberger Kaufleute in Venedig und Genua, in Valencia und Barcelona. Sehr bald wurde Nürnberg als „das weitberühmte und löbliche Gewerbshaus Deutschlands“ bezeichnet: hier war schon im 14. Jahrhundert das Drahtziehen erfunden worden, hier arbeiteten so vielseitige und erfindungsreiche Bastler wie Hans Hautsch, Peter Henlein und Hans Lobsinger. Ueberhaupt hat sich der Erfindungsgeist des deutschen Handwerks nirgends so glänzend bewährt wie in Nürnberg. Die Herstellung von Taschenuhren, Kunstschloßern, Musikinstrumenten und spielerischer Kleinkunst erlebte in den Händen Nürnberger Meister schon im 16. Jahrhundert überraschende Vollendung.

Es kann daher nicht überraschen, daß die Innungen an den öffentlichen Luftbarkeiten der lebensfreudigen Stadt stark beteiligt waren. Die Plattner hatten ihr Turnier, die Messer ihr Schwerttanz und die Metzger ihren Maskentanz, das Schenbartlaufen. Zu den nicht minder beliebten Schützenfesten lud die Stadtobrigkeit selber ein und stiftete wertvolle Preise. So fanden sich 1458 auf dem Tisch der Sieger kostbare Becher, Halsbänder, Schalen und Ringe. Die Gesellschaft der Nürnberger Büchschützen legte im 16. Jahrhundert eine Bildnisreihe ihrer hervorragenden Schützen an.

Um bedürftige Bürger vor den mitunter ganz willkürlich hohen Zinslasten zu schützen, wurde 1490 ein städtisches Leihhaus gegründet, das Darlehen auch ohne Zinsleistung gab. Ebenso war man zeitig um die Stadtdarmen bemüht. Es entstanden große Stiftungen, eine der frühesten war das von Konrad Mendel 1388 erbaute Brüderhaus, dessen berühmtes Porträtbuch von 1444 uns wertvolle Einblicke in die bürgerliche Welt Alt-Nürnbergs vermittelt. Nicht minder groß war die Sorge um eine hinreichende Gesundheitspflege. So mußte 1553 ein junger Arzt von den Ratsherren den Bescheid hinnehmen, er möge sich erst in kleineren Städten die genügende Erfahrung sammeln. Früh wurde auch eine Apothekerordnung geschaffen und eine Kontrolle der Lebensmittel durchgeführt. Den Schönen Brunnen speiste man mit Grundwasser aus dem Reichswald und leitete das gesunde Wasser durch Pumpwerke in die anderen Stadtteile. Nürnbergs Feuerordnung, die uns Tuchers Baumeisterbuch von 1449 schildert, geht bis in das 13. Jahrhundert zurück. Die Stadt wurde daher fast ganz von jenen schrecklichen Bränden verschont, die andere Orte damals mitunter ganz in Asche legten!

Im Schulunterricht setzten bereits 1485 Reformbestrebungen ein, die die geiststötende Einpauferei mittelalterlicher Zucht zu ersetzen trachteten. Schon zu jener Zeit besaß Nürnberg vier lateinische Stadtschulen, von denen die zu St. Agidien es 1469 auf 230 Schüler brachte, ein erstaunlicher Zuspruch, da man ja eine allgemeine Schulpflicht nicht kannte. Einer solchen Förderung allgemeiner

Götte Selbsterkenntlichkeit findet und sieht man heute wie immer, man muß sie nur zu erkennen wissen und nicht meinen, sie blühe nur auf Schlachtfeldern. Goethe

## Als sich Goethe und Schiller trafen...

„Für mich war es ein neuer Frühling“. — Die historische Begegnung am 7. September 1788.

Bildung entsprach das hohe wissenschaftliche Interesse in den Nürnberger Patrizierkreisen. Bereits vor Erfindung der Buchdruckerkunst gab es in vielen vornehmen Bürgerhäusern ansehnliche Bibliotheken. So hinterließ der Jurist Künhofer 151 Bände — eine stattliche Zahl, wenn man bedenkt, daß zu gleicher Zeit die Heidelberger Universität insgesamt nur über knapp 1000 Werke verfügte. Die Wende des 15. Jahrhunderts läßt uns mit dem Aufblühen der Geisteswissenschaften eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten in Nürnberg finden: die Humanisten Celsus und Regiomontanus, Maximilians Ratgeber Willibald Pirckheimer, den Stadtarzt Schöbel, der mit seiner „Weltchronik“ ein Dokument umfassender Gelehrsamkeit geschaffen hat, und Hans Sachs, das Urbild des bildungsbesessenen Bürgers zur Zeit der deutschen Reformation, dessen Schwänke und Spiele uns noch heute mit ihrer drastischen Lehrhaftigkeit ergötzen.

Die Kunst des Nürnberger Kulturkreises steigerte sich in Dürer zur Weltgeltung. Zwar begegnen wir auch bei ihm jener für Nürnberg besonders kennzeichnenden Art des Strebens nach Ausdruck und Schärfe der Formen, wie sie uns schon bei den Nürnberger Altmeistern Pleindewurf und Wohlgenut auffällt. Aber bei Dürer wuchs das materielle Bekenntnis zum ersten Male in der deutschen Kunstgeschichte zu einem solchen Maß von seelischer Kraft und menschlicher Würde, daß die in religiöser Andachtstunf besangene Konvention daran zerbrach und dem bildenden Künstler den Weg zur Wirklichkeit seiner bürgerlichen Umwelt freigab. Von diesem Geist befruchtet, erlebte der Nürnberger Holzschnitt und Kupferstich nicht minder seine Blüte, wie die Plastik des Veit Stoss und Adam Kraft oder der Erzfuß Peter Vischers und die Glasmalerei Veit Hirschnogels, sowie die Fülle der Kleinmeister, die von Nürnbergs Ruhm ebenso bereit zu künden wissen wie von Deutschlands unvergänglicher Schöpferkraft.

## Der arme Herr Adversarius

Ringier-Regeln aus der „guten alten Zeit“ — Von Albin Otto

Zu den ältesten Sportarten überhaupt, vor allen Dingen aber zu denen, die schon frühzeitig in Deutschland Eingang fanden, gehört wohl die Kunst des Ringens. Den Gegner mit dem Rücken der Erde zu bringen, erfordert nicht nur Kraft und Gewandtheit, sondern auch die Kenntnis einiger Kniffe, die, rechtzeitig angewandt, zur Niederringung des Gegners verhelfen. Bei den heutigen Ringkämpfen wacht der Kampfrichter darüber, daß die Kampfregeln strikte eingehalten und keine unerlaubten Griffe angewendet werden.

Recht eigenartig muten dagegen die Anweisungen an, die ein vor 275 Jahren erschienenes Buch den Ringern der damaligen Zeit gibt. Der Titel des Buches lautet: „Vollständiges Ring-Buch, darinnen angewiesen wird, wie man Adversarium (zu deutsch: den Gegner) recht angreifen, sich los machen, Schläge parieren, unterschiedene Lektionen und die contra Lektionen darauf machen soll. Mit Fleiß beschrieben und mit sehr vielen Kupfern ausgebildet von Johann George Rassen, F. Magdeb. Pagen-Hofmeister. Halle in Sachsen, Gedruckt bei Melchior Dessellegeln.“

Einige wenige der Anweisungen, die nachstehend wiedergegeben seien, genügen, um zu überzeugen, daß der Ringkampf in der „guten alten Zeit“ nahe verwandt gewesen sein muß mit Mord und Totschlag.

„Schlage mit der Schneide deiner linken Hand auf Adversarii Nase, also auch auf das Maul oder Gurgel.“

Heute besteht nicht mehr die Frage nach dem einen oder dem anderen, die Frage nach dem Rangunterschied, wir lesen sie heute beide, Goethe und Schiller, so wie sie das Denkmal in Weimar darstellt: vereint und doch jeder die in sich abgeschlossene eigene Persönlichkeit. Jeder stellt eine ganz bestimmte Denkrichtung, eine Begabungsart, einen Typ deutschen Lebens und Charakters in der Vollenkung dar. — Seine Welt ist nicht die meine, unsere Vorstellungsarten scheinen wesentlich verschieden. So urteilt noch Schiller im Anfang und das, was er weiter anführt, entbehrt nicht der Stichhaltigkeit: „er ist mir (an Jahren weniger als an Lebenserfahrungen und Selbstentwicklung) so weit voraus, daß wir unterwegs nie mehr zusammen kommen werden.“

Dieser Unterschied macht sich allerdings in der ersten Zeit um so deutlicher fühlbar, als Goethe aus Italien mit durchgebildeten Anschauungen über Leben und Kunst, abgeklärter und gereifter zurückgekehrt war. Er sah in Schiller immer noch den Dichter der „Räuber“ und gewahrte nicht die Weiterentwicklung des mächtig aufwärtstreibenden dramatischen Genies. So zeitigte jene denkwürdige Begegnung am 7. September 1788 in einer der schönsten Gegenden Deutschlands, in Rudolstadt, zunächst keine Ergebnisse. Allein es war ein Anfang gemacht. Die Dichter, die ja nicht weit voneinander wohnen, hatten die erste Fühlung genommen, die dann einige Jahre später zu dem festen Band führen sollte.

Die Eigenart dieses Bundes wird dadurch bedingt, daß beide Dichter gegenwärtliche Naturen waren, wie sie sich auch anfangs als „Antipoden“ fühlten. Schiller, der kämpferische Willensmensch, bezwang die Widerstände und Hemmungen, die für ihn dazu da waren, um überwunden zu werden. An dem Sieg stählte und bewährte sich sein Charakter. Der geistige Ausgangspunkt Schillers ist Geschichte und Philosophie. Er lebt im Reich der großen Ideen. Im Alter urteilt Goethe, Schiller habe „oft zu sehr nach einer vorgefaßten Idee gehandelt ohne hinlängliche Achtung vor dem Gegenstand“. Goethes Lebenskampf war nicht minder schwer, doch spielte er sich innerlich ab. Die vielgerühmte Harmonie war in Wirklichkeit ein ständiges Ringen, eine tägliche Bewahrung. Goethes Vorliebe für das Schauen, die beherrschende Rolle, die das Auge bei ihm einnahm, seine Liebe zur bildenden Kunst,

zur Natur und zur Wissenschaft — all das stand der ursprünglichen Anlage Schillers entgegen. Und man kann es verstehen, wenn Schiller meinte: „Er holt zu viel aus der Sinnwelt, wo ich es aus der Seele hole“. Entsprechend diesen Anlagen verhielten sich die verschiedenen Begabungen zueinander. War Schiller vorwiegend ein Dramatiker, so Goethe der Epiker und Lyriker. Bevorzugte dieser das gegenständliche Denken, so jener die Dialektik.

Die Dichter als „die Bewahrer der Natur“ werden entweder Natur sein oder die verlorene suchen. Die ersten sind die naive, die zweiten die sentimentalischen Dichter. Mit diesen Feststellungen suchte Schiller in seiner berühmten Abhandlung über naive und sentimentalische Dichtung die Verschiedenartigkeit der beiden geistigen Haltungen aufzuheben. Erst sechs Jahre nach der ersten Begegnung schreibt Schiller jenen Brief, in dem er nach Goethes banterfüllten Worten die „Summe seiner Existenz“ zieht: „In ihrer richtigen Intuition liegt alles und weit vollständiger, was die Analyse mühsam sucht, und nur weil er als ein Ganzes in Ihnen liegt, ist Ihnen Ihr eigener Reichtum verborgen“. Goethe nähme die ganze Natur zusammen, um über das einzelne Licht zu bekommen. Er erschaffte den Menschen der Natur nach. Indem Schiller dann die Gemeinsamkeiten des Spekulationen und des intuitiven Geistes aufzeigte, schaffte er die Grundlagen für das geistige Bündnis der beiden Dichter.

Die Bedeutung für Goethe ist nicht hoch genug einzuschätzen, und allen Verkleinerungsverlusten stehen die eigenen Aussagen des Dichters überzeugend gegenüber: „Für mich war es ein neuer Frühling, in welchem alles froh nebeneinander leimte und aus ausgeschlossenen Zweigen hervorging.“ Als Goethe einmal zu Eckermann über das Dämonische spricht, äußert er, daß über seiner Begegnung mit Schiller durchaus etwas Dämonisches gelegen habe. Denn in der Tat; jetzt, als Schiller seine philosophische Zeit abschloß und für Goethe nach der Rückkehr aus Italien eine Zeit der Vereinfachung, aber auch der Krise gekommen war, jetzt konnte sich eine Zusammenarbeit fruchtbar gestalten. Für Goethe war Schiller ein mächtiger Ansporn: „Sie haben mir eine zweite Jugend verschafft und mich wieder zum Dichter gemacht, welches zu sein ich so gut wie aufgehört hatte.“ Diese Worte Goethes sagen genug, um den ungewöhnlichen Einfluß Schillers zu zeigen.

Wirklich wären viele der wertvollsten Goethe'schen Dichtungen ohne Schiller ungeschrieben geblieben. Selbst ein so vorsichtiger Beurteiler wie H. St. Chamberlain spricht diese Vermutung mit Bezug auf den zweiten Teil des „Faust“ aus. Aber auch der erste Teil lag bis 1788 nur im Fragment vor. Auch auf die Vollenkung des „Wilhelm Meißner“ und auf die Schöpfung von „Hermann und Dorothea“ und der Balladen hat Schiller eingewirkt. Schillers Mitarbeit bedeutete für ihn zugleich eine mächtige Erweiterung seines Gesichtskreises auf die Natur und das reale Leben. Aber auch Schillers dramatisches Schaffen wird von Goethe stark gefördert. Ueber die Arbeit am „Wallenstein“ schreibt der Dichter, daß er „über sich selbst hinausgegangen sei, welches die Frucht unseres Umganges ist“. Schiller will alles, wie er schreibt, „was in mir Realität ist, zu dem reinsten Spiegel des Geistes ausbilden, der in dieser Hülle lebt, und so, in einem höheren Sinne des Wortes, den Namen ihres Freundes verdienen.“

Als scharfe Waffen liehen die Freunde die „Xenia“ in einer neuen Zeitschrift, den „Horen“, starten. Sie richteten sich gegen die minderbegabten, aber gefälligen Gegner. Allein die „Horen“ mußten nach drei Jahren ihr Erscheinen einstellen. Der Grund dafür ist bezeichnend für die Zeit und für die Aufgabe, die beiden Großen auf einander hoben. Das Publikum, sagt Schiller, habe nicht mehr die Einheit des Kindergeschmacks und noch viel weniger die Einheit einer vollendeten Bildung; es befände sich in der Mitte zwischen beiden, und das sei für schlechte Autoren eine herrliche Zeit.

Der Bund zwischen Goethe und Schiller steht in der Geistesgeschichte aller Völker, von denen wir wissen, einzig da. Es umfängt uns ein Hauch der Reinheit, der edlen Feiligkeit, des vollen deutschen Menschentums. Schiller rühmt an Goethes Charakter die hohe Wahrheit und Biederkeit in seiner Natur, den höchsten Ernst für das Rechte und Gute. Goethe aber äußert später über Schiller: „Er berührte nichts Gemeines (Alltägliches), ohne es zu veredeln.“ Dr. Hans Rude.

## Fleischklöße

Erzählung von Gustav Michaelis

Die Bewohner des steirischen Gebirgsstädtchens wundert sich nicht wenig, als einige Tage nach der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich ein prächtiger Wagen um acht Uhr früh vor dem Gemeindehaus hält. Der Chauffeur sprang von seinem Sitz, entnahm dem Kofferraum einen Riesenstrauß weißer Rosen und überreichte ihn mit beinahe feierlicher Bewegung dem Pfaffen der aussteigenden drei Herren.

„Die Blumen haben die lange Fahrt wunderbar überstanden“, sagte er. Der also Angeprochene nahm den Strauß in Empfang, nickte den beiden anderen Herren zu und schritt den schmalen Pfad entlang, der zum Friedhof führte.

„Machen Sie es kurz und schmerzlos, Hilgends, vergessen Sie nicht, daß auch die Lebenden ihre Rechte haben und daß wir um die Mittagszeit in Wien eintreffen müssen!“ rief ihm der behäbige, allezeit fröhliche Dr. Klaus nach, indem er kein Auge von dem fieschen Dirndl wandte, das mit anderen Vertretern der heimischen Jugend den schönen Wagen prüfend betrachtete.

Als Hilgends nach kurzer Zeit zurückkehrte, mochte er den gutmütigen Spott in den Augen seiner Gefährten lesen, denn er, der sonst so zugeknöpft, hing ganz unvermittelt zu sprechen an: „Es ist nicht, wie Sie vielleicht glauben, eine Frau, die hier begraben liegt, sondern ein kleiner Junge, mein Brüderrchen, das im Alter von acht Jahren auf tragische Weise sein Leben lassen mußte.“ Es ist mir all die Jahre schwer genug gefallen, daß ich kein Grab nicht besuchen konnte.

Hilgends räusperte sich umständlich und verstummte. Doch nach einer Weile fuhr er fort: „Ich bin mit meinen vier Geschwistern in diesem Städtchen aufgewachsen, wo mein Vater Verwaltungsbeamter war. Er starb in jungen Jahren und ließ meine Mutter in dürftigen Verhältnissen zurück. Eine schwere Erkrankung meiner Schwester trug das ihrige dazu bei, daß Not und Entbehrung bei uns einkehrten. Unsere arme Mutter ging zu Bekannten weißnähen, um die künftige Pension anzustücken. Doch war das kein ständiger Verdienst, und so kam es, daß wir schon in jungen Jahren erfuhren, was hungern heißt.“

Franzi, unser Züngler, ein liebes, lustiges Bürschchen mit klugen, rehbraunen Augen, aß er am leichtesten.

Seine drolligen Einfälle, sein nie versiegender Humor halfen uns über so manche traurige Stunde hinweg. Wenn Mutter in die Arbeit ging, gab es oft nur ein Stück Schmalzbrötchen für jeden von uns; damit mußten wir unser Auslangen finden bis zum Abend. . . . Nach der unsere Mutter vor mir, die müde, abgehefte Frau, wie sie in aller Hergottsfrihe aufstand und, die Brotrationen schnitt, genau darauf achtend, daß keine größer ausfalle als die anderen. . . . Und keiner von uns hätte dem anderen auch nur einen Bissen weggeessen, das galt unter uns Kindern als ungeschriebenes Gesetz!

Eines Abends, es war der Karfreitag, kam unsere Mutter mit zufriedenerm Lächeln von der Arbeit und sagte, indem sie die volle Einkaufstasche auf den Tisch stellte: „Nun raht mal, Kinder, was da drin ist!“ Und sie zeigte uns ein schönes Stück geräuchertes Fleisch und versprach uns für den Osterponntag Fleischklöße, unser aller Lieblingsspeise. Der Jubel war groß, denn wir hatten schon weiß Gott wie lange kein Fleisch geessen und Mutter verstand es, die Klöße besonders flaumig und schmackhaft zu bereiten.

Am nächsten Morgen sahen wir zu, wie die Mutter in einem großen Kaff Mehl und Eier verrührte und daraus sechs gigantische Klöße formte, die mit dem gedachten, köstlich duftenden Selchfleisch durchsetzt waren. . . . Rauch, macht euch zum Ritrgang fertig! sagte die Mutter. Der Franz mit seinem wehen Fuß soll heute nicht ausgehen. So kann er inzwischen auf die Knödel aufpassen! Und während sie den großen Topf mit Wasser aufs Feuer stellte, erklärte sie dem Brüderchen umständlich, daß er abzuwarten habe, bis das Wasser siede, um dann die Klöße langsam einzulegen und solange drinzulassen, bis man sie mit der Gabel leicht durchstechen könne.

Ich glaube nicht, daß wir an jenem Osterponntag mit unseren Gedanken bei der Messe waren. Am Heimweg hielten wir uns noch ein wenig auf, da Mutter mit Nachbars Kathrin stehenblieb und nach Frauenart mit ihr ins Gespräch kam.

Als wir dann nach Hause kamen, waren wir erstaunt, daß Franz uns nicht entgegenprang, sondern daß wir ihn erst suchen mußten, um ihn schließlich in einem Winkel zu entdecken, aus dem er langsam und zögernd hervortrat. Wir waren zu hungrig, um uns über sein seltsam verstümmtes Wesen Gedanken zu machen. Die Mutter murzte über des Knaben Ungehorsam, der nichts vorbereitet hatte und watz rasch ein Lichtuch über den Tisch. Scheu geduckt stand

Franzi daneben, als Mutter das Besteck auflegte, während wir uns unserer Sonntagskleider entledigten.

Doch plötzlich kam Leben in die kleine Gestalt, und er sprang hinzu, als die Mutter den Deckel vom Kochtopf heben wollte und hielt ihren Arm fest. Bist du dumm geworden, Bub? herrschte sie ihn an. Dann dämmerte ihm langsam die Erkenntnis, daß Franz etwas angestellt haben mußte. . . . Du hast es wohl nicht erwarten können, du ungezogenes Kind, und hast deinen Teil aufgegessen, gel? Schäm dich! Mit diesen Worten stieß sie ihn zur Seite und hob den Deckel. Schuldbewußt senkte der Knabe den Kopf. Wir anderen standen im Halbkreis um die beiden, und der Raum war erfüllt von der dumpfen Vorahnung eines herannahenden Unglücks.

„Ja, was ist das?“ . . . Gepreßt stieß Mutter die Worte hervor, während sie in den Topf mit dem noch dampfenden Wasser schaute. . . . Der Topf war leer. Franz, der kleine Vielstraß, hatte alle sechs Klöße aufgegessen.

Totenstille herrschte im Raum. Fünf vorwurfsvolle Augenpaare richteten sich auf den Wissetäter, ein häßliches Unglück, das vor uns stand wie die leibhaftige Reue. . . . Dann hob er den Kopf und schaute uns an mit feinen weit aufgerissenen, stehenden Kinderaugen: Verzeiß Mutter. . . ich wollte ja erst nur kosten. . . ich weiß selber nicht, wie es gekommen ist. . . ich bin ein Nichts. . . Braucht mich nicht zu strafen, Mutter. . . ich werd mich selber bestrafen. . . Das alles und noch viel mehr stand in den Augen des armen Franz, während er stumm da stand, bis plötzlich ein erschütterndes Aufschluchzen erkante, das wie der Schrei eines gequälten Tieres klang.

Das Kind stürzte zur Türe hinaus, und es war nur überhaupt zur Bestimmung kamen, hörten wir einen dumpfen Fall knapp vor unseren Fenstern. . . . erregte Stimmen der Nachbarn. . . . ein heftiges Bohren an der Tür und schneeweiß, mit gebrochenem Genick brachten sie uns den Bruder. . . . Er war auf den Dachboden gerannt, um sich vom Fenster in die Tiefe zu stürzen.

Ich denke, er starb als edler Junge, der nicht weiterleben kann, wenn er sich entehrt fühlt. . . Ich hab selber viele Menschen sterben gesehen, habe den Weltkrieg, die Gefangenschaft und die Revolution mitgemacht, aber nichts in meinem Leben ist mir so nahe gegangen und hat mich so erschüttert wie der Freitod dieses kleinen Jungen, der es mit seinem Leben bezahlte, sich einmal nach Herzenslust sattgeessen zu haben!

# Berlenkomödie /

Von Harro Heinz Jakobson.

Als Hussein, der Händler — ein wenig müde von der Mittagshitze — auf der Schwelle seines Juwelenladens saß und mehr Liebliches als Schreckliches dachte, erblickte er zwischen seinen halb geschlossenen Augenlidern die lange Gestalt Ibraels, wie sie eilig die schattenlose Straße heraufgewandert kam. Hussein erschraf bis in die Spigen seiner Pantoffeln; denn, beim Erster vom Mal GHI, es gab in Bagdad und rund um keinen größeren Gauner als den langen Ibrael.

Der Händler kroch hinter die Säule, die das Dach eines Hauses trug, und zog seine Beine bis an sein mageres Kinn in die Höhe, um der Aufmerksamkeit dieses langen Scheuials zu entgehen. Aber Allah war nicht mit dem Guten, und Ibrael stetzte geradewegs Hussein verstricktem Körper zu und rebete ihm mit sanfter Stimme an:  
„Leuchtender Rubin, willst du einem häßlichen Ungeziefer erlauben, daß es im Schatten deines herrlichen Palastes ein elendes Mahl verzehre.“ Hussein vermochte keine Antwort über die Lippen zu bringen, so sehr entsetzte ihn die Freiheit des Banditen. Ibrael ließ sich gemächlich auf der Schwelle nieder und widelte eine saftige Pastete aus. Der Duft des herrlichen Backwerks stieg dem Händler pridelnd in die Nase, und er starrte, alle Schen vergessend, sehnüchelig auf das wunderbare Geruch und leuchtete.

„Wenn es dich nicht efelt, Perle der Perlen, mit einem kinkenden Madenwurm von diesem zähen Mehlkloß zu essen, so sei mein Gast!“ ermunterte Ibrael den Händler.

Hussein langte zögernd zu; aber kaum hatte ein Stück der leckeren Pastete seine naschhafte Zunge berührt, so ließ er jede Zurückhaltung fallen und aß wohligen schmeckenden Brocken um Brocken, während seine gerierten Finger in fester Bewegung immer neue Stücke aus der Pastete rissen.

„Meine Zunge hat nie etwas Köstlicheres gekostet!“ ließ er sich heftig schlingend, vernehmen. „Es ist ein Kunstwerk von Pastete... Ich glaube gar“, fügte er hinzu und stopfte das letzte große Ende in den Mund, „ich glaube gar, die Götter haben sie gebadet.“

„Erlaube, erhabener Edelstein, daß ich dir widerspreche“, verleszte Ibrael und sah vergnügt auf Hussein's spitze Zunge, die die Krümen von den Lippen schleckte. „All der Pastetenbäder, hatte sie gerade aus dem Ofen geholt, als ich vorüber schritt; und da er sich nach der schönen Mantuzza umwandte, so — verzieh den Ausdruck! — haß ich die eben bereitete von meinem Tisch.“

Der unglückliche Händler schüttelte sich vor Entsetzen. „Fort mit dir, widerliche Pestbeule!“ riefte er. „Die Asche derer werden dich sträuben, deinen übertriebenen Leib zu zerschaden.“

„O blauer Diamant, bedenke, daß die Wände Ohren haben und daß dein Leib — Allah gebe ihr gute Träume! — aus ihrem Schlaf erwachen könnte. Möge dein holdes Schatz nie vernennen, daß sich im Magen ihres Herrn und Gebieters eine gekohlene Pastete befindet.“

Aber über den langen Ibrael ergoß sich ein Kübel von Bewünschungen und Flüchen, daß er sich zuletzt die Ohren zuhielt.

„Wenn du deine prächtigen Worte an einen Unwürdigen reichlich verschwendet hast“, fuhr Ibrael endlich dazwischen, „als Hussein erschöpft Atem holte, so wisse, daß du mir wegen einer Perle“

„Mißgibung einer Felsstücke!“ sachte der Händler in großer Wut und schreuderte einen Pantoffel gegen Ibrael's unbeweglichen Rücken. „Paß dich, Auswurf eines Schweinsaffen zu den kotsprechenden Wasserkränzen.“

... wegen einer winzigen Perle“, fuhr Ibrael gereizt fort, „die an meiner Hand sich festsetzte, fünfzig Rubenstücke hast erteilt. So werde ich dir nun, schmutziger Habicht, mit dieser Hand nur einen einzigen kleinen Schlag verpassen, daß du dich hütest, einen Unschuldigen je wieder zu beleidigen.“ Damit erhob Hussein einen Stoß gegen seinen Leib, daß er — sich überschlagend — gegen die Säule fiel.

# Das Neueste: Tönende Briefe

Ein dreijähriges Kind „schreibt“ seinem Großvater. — Liebesbriefe, von zarten — Lippen...

Seit Tagen stehen vor einem Schalter des Berliner Postamtes Charlottenburg 1 von früh bis abends die Menschen in Schlangen an. Sie alle, die hier gebuldig warten, bis sie ihr Anliegen dem freundlichen Beamten vortragen können, wollen zu den Ersten gehören, die sich des „gesprochenen Briefes“ bedienen, des neuesten Nachrichtenmittels, das die fortschrittliche Reichspost dem Publikum geschenkt hat. „Ich glaube, mit der tönenden Korrespondenz ist das Ende der Schreibfaulheit besiegelt“, erzählte der Beamte, der alle jene, die mit den Lippen schreiben wollen, betreut. „Sehr viele meiner Kunden sagten mir nämlich, bevor sie die Platte besprachen, lachend, sie wollten jetzt schnell alle Briefschulden abgeben, weil es nun ja so einfach sei und man nur mehr zu sprechen brauche.“

Wenn man hört, wieviele und welche Leute in der kurzen Zeit seines Bestehens den gesprochenen Brief benutzten, erkennt man, welche ungeahnten Möglichkeiten diesem jüngsten Kind des Nachrichtenverkehrs innewohnen. Gestern kam ein Herr zu uns, der fünf Minuten lang eine Rede ins Mikrophon sprach, lassen wir uns von dem Postbeamten berichten. „Es war der Vorsitzende einer über ganz Deutschland ausgedehnten Vereinigung, der die Jahresversammlung in einer anderen Stadt eröffnen sollte, jedoch in letzter Minute verhindert wurde. Also schickte er einfach einen gesprochenen Brief mit dem Text der Ansprache, die dann am nächsten Abend trotzdem gehalten werden konnte. Denn nach mit dem Abendzug ging die Metallplatte ab und gelangte am darauffolgenden Morgen in die Hände des Adressaten, des zweiten Vorsitzenden, der später veranlaßte, daß ein gewöhnlicher Sprechapparat, auf den die Platte aufgelegt wurde, den Text wieder gab.“

Ein Wellenfittich meldet sich.

Gewiß, der Beamte am Schalter für gesprochenen Briefe ist den ganzen Tag bis über den Kopf mit Arbeit überhäuft, aber dafür hat keine neue Tätigkeit auch viele humorvolle Seiten. Oder ist es nicht lustig, wenn ein Wellenfittich gleichsam Briefe schreibt? Und das kam so: Die Witwe eines Berliner Bankdirektors war kürzlich für einige Wochen in die Ferien gefahren. Ihre einzige Sorge in der Zeit der Erholung war, ob denn ihr Wellenfittich „Pieppi“ sich bei den Verwandten, zu denen sie ihn während ihrer Abwesenheit in Pflege gegeben hatte, wohlfühlen werde. In keinem Brief vergah sie, Verhaltensregeln zu erteilen, wie das Liebingsstierchen Pieppi zu behandeln sei. Da kamen die Verwandten, als sie von der Einführung des gesprochenen Briefes lasen, auf eine nette Idee. Sie trugen den Wellenfittich zum Postamt Charlottenburg 1 und ließen ihn nun vor dem Mikrophon seine Sprechfittiche wiederholen. Die Platte, auf welche das fröhliche Gerede „Pieppi“ übertragen wurde, landete sie sofort an die Tante, die sich nun mit eigenen Ohren davon überzeugen konnte, daß dem Vogel während ihrer Abwesenheit nicht das Geringste fehlt.

Auf diese Weise hat auch ein dreijähriges Kind seinem Großvater einen Geburtstagsgruß „geschrieben“. Dreijährige Erdbürger verstehen es ja noch nicht, wenn sie nicht gerade Wunderkinder sind, den Federhalter zu führen, wohl aber können sie schon ganz nett plappern. Und so wurde Klein-Edith ein Geburtstagsgedächtnis eingelernt, das sie ebenfalls mit dem tönenden Brief an den ferneren Großvater sandte. Welch

Ibrael's lange Beine trugen ihn so stink durch die Gasse, daß Hussein's Weib, das auf das erbärmliche Geklör hin herausgestürzt kam, niemand mehr erblickte außer ihrem kläglichen jammernden Gemahl.

„Was ist meinem teuren Omar geschehen?“ rief sie völlig ratlos und suchte den an der Erde Liegenden aufzurichten.

Und an der Schwelle erschien Jappo, der Schuhflicker, und fragte gleichfalls erkant: „Hat der arme Hussein einen Magenkrampf?“

„Ach, bester Jappo“, lächelte des Händlers Weib. „Selbst mir, meinen unglücklichen Mann aufzuheben!“

Sie packten ihn bei Kopf und Fuß und lehnten ihn gegen die Säule, wo Hussein noch immer, leise Klageklänge von sich gebend, auf keine noch so besorgte Frage antwortete.

„Ihm wird eine Tiefkühlung an den Kopf geflogen sein“, meinte der Schuhflicker.

„Ach, leht nur seine Augen, lieber Jappo“, entgegnete das Weib betrübt. „Ihm muß ein böser Traum seine Seele verdunkeln.“

„Oder seinen Magen drückt ein unerdautes Geruch“, mutmaßte von neuem der Flicker.

Der Händler hing bei diesen Worten des Schuhflickers wieder so heftig zu jammern an, daß beide einander fassungslos anstarrten.

„Ich werde ihm Del der Berberitze geben“, entschied das Weib.

„Laß ihn nur in Ruhe“, flüsternte Jappo, „ihn hat sicher nur ein Traum erschreckt, wie ihr es meint. Oder hat ihn die furchtbare Kunde so mitgenommen?“

„Was für eine Kunde könnte meinen teuren Omar so erschrecken?“ fragte des Händlers Weib neugierig.

„Wie, ihr wißt nicht, daß dem Kadi seine Kalkkette gekohlen worden ist?“

„Gibt es einen solchen Gauner, der das schönste Schmuckstück, das der Kadi dem Kadi vermach hat, fehlen könnte?“ stieß das Weib erbost hervor. Jappo der Schuhflicker nickte einigemal mit seinem langen Kopf. „Ach, ihr habt es sicher auch öfters an unserem Richter gesehen. Zwölf rote Rubine abwechselnd mit vierundzwanzig Smaragden schmückten seinen Hals.“

„Es ist kaum glaublich, bester Jappo“, verleszte des Händlers Weib, die Arme über ihre Brust kreuzend. „Man müßte dem verruchten Dieb die Augen austragen.“

„Der Kadi hat vertun lassen, daß dem, bei dem man den Schmuck findet, fünfshundert Rubenstücke auf die nackten Fußsohlen zugeführt werden.“

„Das ist noch milde von unserem Kadi gesprochen“, gab das Weib zur Antwort. „Und ich wünsche nicht, daß mir der Gauner begegnet. Doch ich will meinem lieben Omar das Verberitzen holen. Ach, teurer Omar, gib mir den kleinen Schlüssel zum Schranz, daß ich deine Schmerzen lindere.“

Omar Hussein griff in die Tasche seines weiten Rockes und holte — eine Kette hervor mit zwölf roten Rubinen abwechselnd mit vierundzwanzig Smaragden... Erst nach Ablauf einiger Herzschläge unterbrach Jappo, der Schuhflicker, durch ein unvermirtetes Kliesen die atemlose Stille.

„O, ich muß noch für Mischal, den Teppichweber, eine linke Sandale besohlen“, murmelte Jappo, wobei sein Mund krampfhaft auf- und zuklappte.

Dann drehte er sich unbeholfen um und fiel mehr als daß er ging in seine Werkstatt.

Am Abend erhielt Omar Hussein fünfshundert Rubenstücke auf seine nackten Fußsohlen.

Seit diesem Tage hatte der Händler eine unüberwindliche Abneigung gegen den langen Ibrael; und wenn er ihn sah, so rief er sein Weib heraus, möchte es auch gerade den schönsten Traum erleben...

# Ein Dichter der Volkswende

Zum 50. Geburtstag Hans Friedrich Mund's am 3. Sept.

Ein hanfischer Kämpfer, der von der Art und Größe der Ihnen weiß, hat uns mit einer großen und reifen Ernte beglückt.

Wie alle, die von der See und vom Meere kommen, gehört auch Hans Friedrich Mund zu den Spätreifen. Er stammt aus Altona, einer sehr ehrwürdigen Stadt der Niederelbe. Seine Ahnen waren Bauern, Seeleute und Rätner. Es waren „auch Menschen, die sich gegen die Geleze auflehnten; einmal einer, der nicht mehr leben mochte, als der große deutsche Traum zu Ende ging.“ Und dieser großdeutsche Traum wird dem Dichter wieder offenbar, sein Werk und sein Weg gelten seiner Erfüllung.

Der Wille zur schöpferischen Gestaltung ringt sich schon in dem Jüngling hervor. Auf Fahrten und stillen Wegen dichtet er heimlich Balladen von der brandenden See und von der heiligen Erde des fruchttragenden Aders, von zähen Menschen, die mit dem Blute der Erde verschworen sind und von Säuern und Sehern, die nach dem Sinn des Lebens forschen. Langsam reist alles zur Ernte, wie die Saat des Landes, garz der Sonne und dem Winde hingegeben.

Seine Jugend ist stürmisch und drängend. In den winzigsten Dingen der Natur sieht das junge Auge etwas Großes, Unbekanntes, das ergründet werden muß. Er lauscht in das Raunen und Singen des Landes hinein, hört dem Lied des Meeres zu, und dieser Klang von Wald und Meer, von Robolen und Klabaurenmännern vereinigt sich zu den Märgen und Sagen von der Niederelbe. Das ist wie Revolution. Im Zeitalter der Technik, des Lärmens und Drängens steht ein Dichter, ein Sänger auf und verkündet neue Märgen, die von den Menschen in den steinernen Städten mit ihrer ganzen Herzenglut hingenommen werden.

Die Märgen sind für ihn das einzigste Medium, den grauen und nüchternen Alltag vergessen zu machen. „Biele Rastel tun sich da auf. Die Welt wird weiter und voller und bunter, als wir sie am Alltag sehen. Die Bäume beginnen zu sprechen, wenn die Vögel fragen. Ein Rennen und Lachen und Graben und Hüpfen ist rundum, man begreift nicht, wie man tagsüber blind über die Erde zu gehen vermochte.“

Mund gehört zu den ersten Malern und Auseren nordischer Renaissance. Sein Werk wächst aus seinem nordischen Blut und seiner nordischen Art, seine Gedankenwelt umfasst den großen nordischen Kulturraum, den er die „hanfische Landschaft“ nennt, der bis Holland reicht, nach Skandinavien, England und Uebersee Wege und Pfade sucht. Er weiß von einer nordischen Aufgabe, von der die Vergangenheit Großes und Stolzes kündete. Und wieder ist die Zeit der „nordischen Forderung“ gekommen. Er will die Brüder stark machen für diese Aufgabe und ihnen den Weg bereiten.

Seine ersten Balladen und sein 1916 beendeter „Totentanz“-Roman kündeten leise den Weg an. Sein Schaffen gilt ganz dem deutschen Volke und der deutschen Landschaft. Fordern und mahnen trat er an Volk und Nation heran. „Ich verkündete die Rückkehr zum gewappneten Bauerntum, verdamme alle Händler, träumte vom größeren, sich selbst bestimmenden Deutschland.“ — Selbst das schreckliche Kriegsende konnte ihm die Hoffnung und den Glauben an ein neues Reich nicht nehmen.

Drei große Werke aus der hanfischen Vergangenheit, die Hans Friedrich Mund unter dem Titel „das werdende Volk“ erscheinen ließ, trugen den Namen des Dichters weit ins Land hinaus und lenkten die Augen auf dieses junge Licht. Da ist der Roman von „Hein Hoyer“, der am Ende des 14. zum 15. Jahrhundert sich mit den Fragen des Lebens auseinandersetzt und nach Freiheit und echten Gefühlen verlangt. In den beiden anderen Werken werden die Ruße nach Wahrheit und Gerechtigkeit noch lauter, die Menschen dieser sprachgemaltigen Schöpfungen treten mit Gott und der Welt in einen zähen Kampf, nach Erkenntnis und Erlösung ringend.

Da ist „Berend Fock“, der räufellose Schiffer, der seinen Glauben verloren hat und suchend durch alle Lande zieht. Er glaubt nicht mehr an einen stillen Abend, an dem er heimkehren wird. Und da packt ihn die Liebe einer Frau und gibt seinem Herzen wieder Kraft und Ruhe.

Immer wieder sind es germanische Schicksale und die tragischen Auseinandersetzungen dieser Zeit, die der Dichter mit Vorliebe aufschlägt und in weite Zukunft hinaustreiben will. So auch der Weg des „Stelling Rottkühn“, der für sein Bauernvolk den Opfertod stirbt, weil es sich von ihrem alten Glauben so leichtfertig löst und der neuen Lehre zufließt.

1929 trat Hans Friedrich Mund mit seiner Chronik „Volkswende“ an die Öffentlichkeit, womit er viel Staub aufwühlte und die schlummernden Geister aus dem Schlafe weckte. Mit einer morschen und treuhändigen Zeit rechnete er ab und rief nach Jugend und Kraft. Noch einmal verließ er seinem Glauben an ein geeintes und größeres Vaterland seine ganze Kraft und Männlichkeit, um aus dem Nichts eine Tat werden zu lassen und aus einem ungeordneten Staat ein Reich, ein neues Reich, hierzu gab er den Männern und Kämpfern Antrieb und Seelenstärke. Richard Jung.

ten gesprochen, viel eindringlicher wirkt, als eine geschriebene Zahlungserinnerung. Als wir den Beamten besuchten, um uns seinen Erlebnissen bei der Abfertigung gesprochenen Briefe erzählen zu lassen, kam gerade ein — Schäferhund aus der Sprechzelle. Er gehört einem bekannten Schauspieler, der sich auf einer Filmreise befindet und nun von seiner zurückgebliebenen Gattin per Eilboten das freudige Gebell des verheirateten Lieblings „Karo“ nachgeholt erhält. Za, der gesprochenen Brief hat taufend Möglichkeiten, und vielleicht werden wir dereinst über uns selbst lachen, als es uns noch so unbequem gemacht wurde, Mitteilungen umständlich zu Papier zu bringen.

# Der Vater /

Eine heitere Schulgeschichte von Adolf Reß.

Er war der Humorist unter den Lehrern unseres kleinen Gymnasiums. Durch seine launigen Einfälle und treffenden Antworten verschaffte er seinen Kollegen manche heitere Stunde. Seine meisterhaft erzählten Scherzreden hatten Stadtberühmtheit erlangt, und davon, daß sein Humor auch seinen Vorgesetzten gegenüber stets siegreich das Feld behauptete, gäbe es manches lustige Stückchen zu erzählen.

Kaum jemand in der Stadt nannte den Lehrer bei seinem richtigen Namen, bei allen hieß er kurzbin „der Vater“. Nur diejenigen, die Näheres von der lustigen Begebenheit wußten, der er diesen Ehrennamen verdankte, sagten „der Vater bin ich“. Zu diesen Wissenden gehörten vor allem wir rund dreißig ehemalige Quintaner, die die Geschichte miterlebt hatten.

So war es gewesen: Eines Tages erschien unangemeldet der Herr Schultat im Klassenzimmer, in dem unser Oberlehrer L. sich verzwelfelt bemühte, uns etwas von den Geheimnissen des Doppelbruchs beizubringen. Zu seinem Entsetzen mußte der hohe Herr sehen, wie der Lehrer gerade dabei war, einem seiner Schüler die Kunst des Buchrechnens in einer Weise beizubringen, die nach den Verfügungen der Schulbehörde gar nicht, oder doch nur bei ganz groben Verstößen gegen die Schulfürdnung erlaubt war. Die Gegenwart des Vorgesetzten schien für den schlagkräftigen Erzieher nicht von Bedeutung zu sein. Ruhig prügelte er weiter. Und als wollte er noch seine Mißachtung der Vorschriften besonders eindeutig zum Ausdruck bringen, beauftragte er zum Schluß den beleudenden Jungen: „So, und jetzt schere dich nach Hause und vergiß ja nicht, deiner Mutter zu erzählen, wie es dir ergangen ist!“

Da aber nahm der Schultat Veranlassung, einzuschreiten. Mit erhobener Stimme machte er dem Kollegen klar, daß er kein Recht habe, einen Schüler in dieser Weise zu erziehen, und daß er es als eine unerhörte Mißachtung der vorgelegten Behörde ansehen müsse, daß er die handgreifliche Maßregelung in seiner Gegenwart vorgenommen habe.

Doch diese ganze Strapazidigt schien auf den Oberlehrer L. keinen Eindruck zu machen. Mit listig zwinkernden Augen betrachtete er den sich ereifernden Vorgesetzten, dessen Gesicht eine blaurote Färbung angenommen hatte. Ob sonst noch etwas zu dem Fall zu sagen sei, wollte er wissen.

Der andere schnappte nach Luft. Dann donnerte er los. Ob sich denn der Herr Kollege gar nicht überlegt habe, welche Folgen ein solches Verhalten im Amt haben könne? „Was zum Beispiel soll geschehen, so frage ich Sie, wenn die Mutter des Jungen bei mir erscheint und sich mit gutem Recht beschwert?“

„Hinauswerfen, einfach hinauswerfen, möglichst schnell!“ lautete die gemüthvolle Antwort.

„Hinauswerfen?“ Dem Herrn Schulininspektor wollte es die Sprache verschlagen. — „Hinauswerfen, jawohl!“ Der hohe Herr fühlte noch einmal alle Gründe an, die ihm den Fall beiweidern schwerwiegend erscheinen ließen. „Ich bitte Sie, um alles in der Welt. Und wenn dann der Vater kommt und verlangt von mir Rechenschaft über die Behandlung seines Sohnes?“

Dem tüchtigen Erzieher blitzte der Schalk aus den Augen: „Der Vater? Der Vater ist viel zu vernünftig, als daß er sich wegen dieser paar Hiebe aufregen würde. Er weiß, was seinem Sohn gehört. Der Vater nämlich — bin ich!“

# Mit Max und Melusine nach Afrika

Berichte über eine Fahrt querlandein von P. C. Ettighoffer

IV.  
Unter Maxens Hinterrädern sprühen faustgroße Steine oder „Klippen“ wie Maschinengewehre in die Gegend, aber die 45 Grad werden gepakt. Mit heissem Motor und leise schnurrendem Kühlwasser steht der Wagen jetzt oben auf dem Kamm, mehr als 2000 Meter über dem Meerespiegel. Nach allen Richtungen hin dehnt sich Gebirgskette neben Gebirgskette. Und bis hinauf sind diese Höhen bewachsen, eine herrliche Hochweide. Weitgehend sind die Täler hinab. Draunter, wo die „Riviere“ fließen oder fließen sollen, und wo der Boden noch beträchtliche Mengen Wasser gespeichert hat und langsam zu Tal führt, leuchtet es duntelgrün. Dort stehen dichtgedrängt die Weißdornbüsche und die Kamelbäume. Auch wilder Pfeffer ist dabei und Kapstadtflieder, dann die zahlreichen Sorten Dornbüsche. Ringsum die unendliche, wilde Natur. Die Sonne Africas steht blut und strahlenlos im Norden. Der Höhenwind streicht kühlend über den Bergkamm. Eine Herde Paviane wandert drüben über den Hang und begibt sich zur Wasserstelle. Bornweg, halb springend, halb humpelnd, ein bösartig dreinschauendes Männchen. Ich kann jede Einzelheit im Glas erkennen. Ich lasse mein Boßhorn brüllen. Die Paviane (hier nennt man sie Boviane) halten erschrocken inne, sichern. Die Weibchen mit Jungen auf dem Rücken oder unterm Bauch, ziehen sich sofort zurück, während die Männchen wütend zu mir herüberläufer. Eine Minute später stehe ich vor einem Gatter, der Grenze von Osema. Dann fahre ich eine Viertelstunde und noch eine Viertelstunde, und ich bin immer noch innerhalb der Farm Osema. Noch zwei oder drei Stunden mühte ich in gleicher Richtung fahren, um das Ende der Farm zu erreichen. Rund 100 000 Morgen liegen hier beisammen, in einer Hand. Gufunde, der Farmer von Osema, hat wahrhaftig eine kleine Provinz als Besitzung. Und im Süden liegt Voigt's-Grund und ist noch größer. Deutsche Menschen haben hier mit Fleiß und Ausdauer etwas Großartiges geschaffen.

## Das Leben auf einer deutschen Farm

„Ja, haben Sie denn keine Angst vor Schlangen und wilden Tieren“, frage ich die Farmersfrau. Und mit dieser Frage habe ich mich gleich als Grünhorn verraten. Wer denkt hier an Schlangen und wilde Tiere? Die spielen eine kleinere Rolle als man in Deutschland denkt. Vielfach haben Berichte von Reisenden, die unbedingt etwas Schauerliches in Afrika erlebt haben wollten, zumindest eine böse Geschichte mit Schlangenbissen, mit Löwenjagden oder mit Giftreptilien im Bett. Den deutschen Lesern einen Grueschauer nach dem andern über den Rücken gejagt; aber es ist alles nicht so schlimm.

„Angst vor Schlangen haben wir nicht“, sagen mir die Farmersleute, „aber die Schlangen haben Angst vor uns. Die Giftschlange heißt nur so, wenn sie angegriffen wird oder sich angegriffen glaubt. Man schlägt mit einem Stoß oder einer Peitsche zu, um dem Tier das Rückgrat zu brechen, oder man werfe es mit Klippen, was es die Eingeborenen tun. Kein Tier greift den Menschen an.“

So, nun weiß ich wenigstens Bescheid wegen Schlangen und so. Nun hinein in das Farmerleben! Ein Reich für sich, solch eine Riesenfarm im fernen Südwestafrika. Der Farmer fühlt sich zwar als Herr und Gebieter über seine Angestellten und seine Schwarzen, aber es spielt sich alles gemütlich ab wie im Rahmen einer ganz großen Familie. Man wird später noch vernehmen wie so. Dieses Wohngebäude umfaßt zuerst das große Wohnzimmer. Wirklich, es muß groß und geräumig sein, das Wohnzimmer, zu dem nach beiden Seiten hin Veranden gehen, weil hier normalerweise zehn Menschen die Mahlzeiten einnehmen, der Farmer und seine weißen Arbeiter und Angestellten. Der Tisch kann aber kräftig ausgezogen werden und gibt dann 30 und mehr Personen Platz. Er wird sehr oft erheblich ausgezogen, der Tisch, denn Besuche auf der Farm sind ja für die Farmersleute die einzige Abwechslung. Man empfängt gern Besuch, besonders Besuch aus Deutschland, aus der geliebten Heimat, aber man empfängt ihn nicht wahllos. Nur wer schon einige Zeit im Lande ist, nur wenn ein einwandfreier Ruf vorausgeht, nur wer in Windhut und vorher — auf der Reize nach Südwest — auf dem Dampfer einer gründlichen Beobachtung und kritischen Untersuchung standhalten konnte, nur dem stehen alle Türen in Südwest offen. Überall, wo deutsche Menschen leben und atmen, darf er sein Haupt betten.

Rechts und links vom Wohnzimmer liegen die anderen Räume der Familie. Ein Ausbau mit zahlreichen Zimmern ist Unterkunft für die weißen Angestellten. Ihm gegenüber steht ein weiterer, niedriger Bau mit mehreren hübschen Gästezimmern. Dann kommt das Kontor, dann kommen die Aufbewahrungsräume für Felle, für Salz, für Medikamente und für Vorräte aller Art. Große Mengen Maismehl müssen stets greifbar sein; dies ist die Hauptnahrung der Schwarzen. Gleichfalls für die Schwarzen gibt es einen Store, einen Kaufladen, in dem es alles gibt, was so eines farbigen Gentes Herz erfreut, und was er so seiner dicklippigen Angebeteten vor die nackten, niegewaschenen Füße legen kann, angefangen vom buntesten Kopftuch für einen blauen Schilling, bis hinunter zum Armreif aus Galalith, möglichst schwer, möglichst dick und möglichst glänzend. Da gibt es Juter und Tabak für die Eingeborenen, und alles muß recht billig sein. Für einen Tisch, ein ganz winziges Silberstück, drei Pence im Wert, will der Eingeborene ganz viel Ware sehen. Dieser vom Herero, vom Hottentotten oder vom Kaffir mit Genuß in langen Lungenzügen eingehauchte Tabak würde bei uns glatt drei starke Männer umlegen, aber darauf kommt es ja nicht an.

Zur Farm gehören dann noch die Viehtrale, nicht weit vom Haus entfernt. Ein Gemüsegarten mit hohen, stachellosen Ranken umsäumt, bildet einen wohlgefälligen Abschluß, und wenn die Insekten das Gemüse nicht im Keim abfressen, gibt es Salat- und Kohlköpfe von unwahrscheinlicher Größe. Radieschen wachsen wie Pilze aus dem Boden und werden dick und fest wie mittlere Zwiebeln. Der Rest ist zart und seine Zweige stark empor und behoft gute Pflege mit goldschweren Trauben, die zuckerig schmecken. Landwirtschaftliche Maschinen gehören nicht zur Großfarm, abgesehen von Dampfmaschinen und Karren und Ochsenjochen. Und natürlich müssen wendige Kleinstwagen vorhanden sein. Motoren, die vor größerer Steigerung niemals streiten, selbst wenn hintendruck ein paar Schwarze fügen mit ein paar Schafen. Sonst gehört zur Farm in Südwest ein tüchtiger Mann, ein deutscher Mann mit starkem Herzen und zäher Ausdauer.

## Ein südwestlicher Farmertag

Du kannst den Farmer in Südwestafrika nicht mit einem deutschen Bauern vergleichen. Gemeinam ist in beiden die tiefe Liebe zum Boden und die stille Achtung vor dem wundersamen Werden und Vergehen aller Dinge im Schoß der unermesslich starken Natur. Der deutsche Bauer droben in der alten Heimat sät und pflanzt und pflegt und erntet mannigfaltige Früchte. Er schaut oft gen Himmel und beobachtet das Spiel der Wolken, erhofft Regen oder Winde, Trockenheit oder Sonne, je nach Jahreszeit und Notwendigkeit für den Acker. Ganz anders der südafrikanische Farmer. Er ist in erster Linie Viehzüchter, und bei ihm dreht sich alles um die Herde. Er braucht nicht nach Wolken auszuschaun, weil doch nie Wolken da sind. Er wagt nicht die gleichmäßig tiefblaue Himmel mit dem unerhörten und reichen Farbenpiel an den Rändern, wenn das schauerlich-schöne Drama des afrikanischen Sonnenuntergangs allabendlich ansteht. Nein, nach Wolken braucht der Farmer nicht auszuschaun, denn er kennt genau die Regenzeiten. Sie kommen und gehen wie das Werden und Vergehen, manchmal ergießt es reichlich, oft aber völlig ungenügend. Seit drei Jahren kann über Regenseit in Südwest nicht gesagt werden. Es hat reichlich Wasser gegeben, und die „Riviere“ sind „abgekommen“, das heißt, sie hatten fließendes Wasser. Aber wird es so bleiben, und folgen den guten Regnjahren nicht ebenjoviele Trockenjahre? Man hat die hohen Jahre von 1929 bis 1933 noch nicht vergessen. Allein im Trockenjahr 1933 sollen 475 000 Karakulschafe und mehr als 50 000 Kinder verdurstet oder sonstwie umgekommen sein. Regen ist hier alles, denn ohne Regen keine Rinder und keine Karakul, und ohne Rinder und Karakul kann Südwestafrika nicht bestehen.

Der Tag auf der Farm beginnt mit der Sonne und endet mit dem glanzvollen, täglichen Drama des Sonnenuntergangs. Der Bas oder sein Verwalter schlägt bei Sonnenaufgang mit dem Hammer auf ein Stück leise hängender Schiene. Weithin erklingt die helle Stimme des Metalls und ruft die Eingeborenen aus ihren Pontons zur Arbeit. Langsam kommen sie an, ganz langsam. Nur keine Eile! Eile ist unvornehm, und der Schwarze möchte gern vornehm sein. Du spürst in dir

## Sommerende

Lach den Sommer noch nicht vorübergehn!  
Haltet, o Freunde, ihn fest mit beiden Händen!  
All seine lachende Züge soll er verschwinden,  
Dah wir so reich wie beschenkt Kinder stehn . . .

Ah, ich weiß, es muß sich alles vollenden:  
Gestern hab ich im Garten schon Asten gesehn;  
Bald werden goldene Blätter im Winde wehn,  
Und der Wildweind wird lodern in Fackelbränden.

Aber noch zirpen die flaumigen Vögel im Nest;  
Zärtlich rötet die Sonne dem Pfirsich die Wangen,  
Und in den Beeten strahlt's wie ein einziges Fest.

Und so soll kein Schatten heut noch uns langen:  
Leutet die Bescher und leert sie bis auf den Rest!  
Freunde, o laßt uns den scheidenden Sommer umfangen!  
Heinrich Heine

eine unhändige Luft, den Langsamen da in die Beine zu fahren oder an den Wollschädel, der aussieht wie ein von Motten zerfressener Bettvorleger, aber das hätte keinen Sinn und Zweck und würde nicht das geringste ändern. Nimm die Schwarzen hin, wie sie sind. Es entschädigt dich ja die herrliche Natur.

## Die Herde, der Stolz jeder Farm

Und jetzt ist es soweit. Die Viehtrale werden geöffnet. Alle schwarzen Viehtreiber, Kaffern, kleine, rundköpfige Doambos, breitgestaltete, gelbhäutige Hottentotten oder größgewachsene, stolze Hereros sind eingetroffen, ohne Eile. Aber sie sind da. Jeder steht bei seiner Herde. Vor um Tor öffnet sich, und langsam treibt der Hirte seine Tiere am zählenden Bas oder an seinen weißen Angestellten vorbei. Das Zählen von Vieh ist eine Sache, die man unter keinen Umständen den Farbig überlassen kann. Und auch ein Weißer muß sich da hineinfinden, weil die Schafe die schlechte Gewohnheit haben, sich manchmal zusammenzuballen. Einmal kommen sie einzeln, dann wieder in Massen, einige rücken hinterher aus. Besonders die Kammen, die stolzen Männer und Beherrsher der Herden, glauben ihrer zugehörigen Männlichkeit besondere Angehörigkeit und Bockbeinigkeit schuldig zu sein. Endlich sind sie alle draußen und ziehen ihren Weg, die Schafe, die Rinder, die Pferde. Ihre schwarzen Hirten nähern sich dem Bas und bitten um die Bescheinigung ins Buch. Dieses Buch ist der größte Stolz des Schwarzen. Er verwahrt es in der übelduftenden Tiefe seiner schmerzigen, vielgestalteten oder vierleichten Hofe oder irgendwo auf seiner Brust. Beim Buch liegt der Bleistift und damit schreibt der Weiße, daß am found-sollerten Tag die Herde foundsovielle Köpfe zählte. Abends wird die Herde nochmals überprüft, und wiederum bekommt der Hirte die schriftliche Bescheinigung, daß bei ihm alles stimmt.

Ja, und die wilden Tiere? Es gibt doch Löwen, es gibt Leoparden, es gibt Geparden, es gibt Schlangen, es gibt . . . nein, was gibt es nicht alles in Afrika! Und alle diese Tiere haben es art, die armen Schafe abgesehen, die so dumm sind, daß sie sich nicht einmal wehren können. Richtig, aber damit rechnet man kaum in Südwestafrika. Na, dann trägt der schwarze Viehhüter wohl ein gutgeladenes Gewehr, wird man denken. Nein, der trägt kein Gewehr. Es ist dem Schwarzen streng verboten, eine Waffe zu tragen oder zu besitzen. Die Regierung würde ihn für einen solchen Verstoß schwer bestrafen. Als einzige Waffe steckt ein Kirri an seinem Gürtel, eine kleine Keule aus Hartholz. Damit haut er — wenn es sein muß — mal einem Nebenbuhler ein paar Beulen in den Wollschädel, aber gegen wilde Tiere ist der Schwarze machtlos. Keine Angst, das Großwild Holt sich tagsüber kein Schaf aus der Herde, weil es den Menschen fürchtet, selbst wenn dieser zweibeinige ein Doambo, ein Kaffer, ein Herero oder ein Hottentotte ist. Nur auf Einzelgänger haben es die Großfägen abgesehen. Und nur nachts. (Fortsetzung folgt)

Montag beginnt unser neuer Roman:

## Das Haus am Strom

Kriminalroman von B. Hofman

## Leuchtendes Land

Roman von Luis Trenker

43) (Nachdruck verboten.)

### Zweihunddreißigste Kapitel

Es waren schwere, kampfreiche und aufregende Jahre gekommen und vergangen. Der gefesselte Riese Deutschland hatte an seinen Ketten zu rütteln begonnen, war aufgestanden und hatte angefangen, sich zu regen. Der dumpfe Schlaf, die Ohnmacht jenes Niedererschlags von Versailles war einer klaren Erkenntnis gewichen, das Licht leuchtete wieder, ein Trommler war gekommen und hatte seinen Becken durch das Land getragen, Glaube und Mut waren auf einmal wieder da, wo es nur Not und Bruderzwist gegeben hatte . . .

Es waren Jahre vergangen, nun glänzten neue Fahnen über dem Reich, auf den verstecktesten Bauernhöfen, in den kleinsten Matrosentenen, zur See und in den großen Fabriken der Städte herrschte nur noch ein Geist, ein Wille. Eine Gemeinschaft des Volkes war entstanden, ein gewaltiges, göttliches Wunder war geschehen in dieser Zeit.

Christoph war jetzt zwanzig Jahre alt geworden, er hatte die Erziehung einer neuen Jugend erlebt, im Zeit, im Wald, im Feld, im Dienst und in der Freiheit der Berge war er ein selbständiger Kerl geworden. Sein Vater hatte mit ihm alle Gipfel der heimatischen Berge ersteigt, hatte dem Laufenden von dem Erbe, das in Afrika auf ihn wartete, so oft erzählt, daß Christoph bald mehr von den Kolonien wußte als der Haal.

Im Holzschlag, bei der Heuernte, auf der Alm und im Stall, da konnte ihm keiner so schnell etwas vormachen, da war der Christoph schon sein eigener Bursch, und wenn er ein Lied piffte, so hatte es einen Schmitz wie die Feder auf seinem Hut.

Auch der Thomas war kein alter Mann geworden. Wie ein zäher Lärchenbaum stand er trotz aller Wetter, Kälte und Sorgen, die durch sein Leben gezogen waren, aufrecht und mit jenem freundlichen Lächeln in seinem kantigen Kopf, wie sich für einen ewigen Streiter, Seefahrer, Bauern, Weltfahrer und Soldaten geymt. Sein Schritt war elastisch, und seine treuen Augen waren voller Zuversicht, kein Mensch glaubte ihm seine hundertvierzig Jahre, es war eine Braut, die beiden Hoffingotts zu sehen. Immer stekten sie beisammen, als ob sie etwas Besonderes hätten, die beiden, der Vater und der Sohn.

Und sie hatten etwas ganz Besonderes. Ist denn die Kolonie heute weiter fort als damals? Hatten sie nicht ein paar Kreuzer auf der Bank? Und hatten sie etwa kein Reich, wieder nach Deutsch-Ost zu gehen und dort das wieder aufzubauen, was ihnen gehörte? Die Fetzen standen gut, jetzt war es

Zeit, die Segel wieder zu hissen, der Wind versprach gute Fahrt!

Thomas biß auf die Zähne, daß schier der Pfeilspitz knackte. Dide Rauchwolken blies er durch die Baden, seine Augen glänzten, er sah mit Christoph oben am Pilatushügel unterm Kreuz und schaute wie vor vielen Jahren ins Land hinaus.

„Wir fahren, Christoph“, hatte er gesagt, und Christoph war sitzengelieben und hatte nur heftig mit dem Kopf genickt.

In diesem Abend schliefen die beiden ausgezeichnet. Der Plan lag fest. Von Peter Bier kam Antwort. Er kommt mit, auch er wolle es wieder versuchen, für einen alten Kolonialtiger gäbe es einfach keine andere Lösung. Er werde zwar Tag für Tag bei jung und alt für den Kolonialgedanken, aber die Menschen, die nicht selbst draußen gewesen waren, verkündeten ihn einfach nicht! Jedenfalls sei er reiferer und Thomas solle nur kommen, je früher je lieber. Münzmann lasse grüßen, er fahre jetzt wieder bei der Doermann-Linie wie früher, aber als Kapitän!

An einem der nächsten Abende saß Thomas noch lange mit Soos beisammen. Der Haal war gekommen und die Diefel. Die Sabina und ihre vier Buben hatten an der Dfenbank mit Christoph.

Diesmal, das wußte Thomas, würde es ein Abschied für immer sein; ich komm' nicht mehr zurück, wohl aber der Christoph, ich bleibe diesmal drüben, hatte er zu Soos gesagt.

Der Abschied wurde ihm nicht leicht, aber alle großen Entschlüsse im Leben brennen auf der Seele und sind nicht leicht zu überwinden, gerade darin liegt ihr Wert oder Unwert.

Und als sie aufbrachen, weil es spät geworden war, begleiteten sie den Wendelin und die Diefel bis zum Pilatuskreuz. Alle Sterne leuchteten vom Himmel, es war eine wunderbare Ruhe um die Menschen und die Berge.

„Schau, Thomele“, sagte der Haal, „siehst du den Stearn“, dabei zeigte er zum Polarstern hinauf, „der sieht man drüben genau so gut wie da, und wenn wir den Stearn sehen, nachher griech'n wir uns alle mitanander!“

Nachher gingen sie ihrer Wege. Und die Sterne leuchteten bald über den stillen schlafenden Pilatushof wie zu des Vaters und Vatervaters Zeiten, als die Welt noch ruhiger war als heutzutage.

Im Hamburger Hafen stand ein Schiff der Afrikalinie. An seinem Bug flatterte eine neue Fahne, ein frischer Seewind strich über Meer und Land, ein neuer Geist leuchtete aus den Augen der Menschen. Es war alles anders geworden in den Jahren, die Thomas in der Heimat verbracht hatte. Deutschland war wieder jung und groß geworden. Eine unendliche Kraft und ein stolzer Mut schien über allem zu schweben. Das Schiff stand unter Dampf, es führte den schönen Namen „Hoffnung“.

Thomas Hoffingott, Christoph und Peter Bier bestiegen das Schiff. Alle drei waren voller Ruhe, Zufriedenheit und Freude, der junge Auswanderer und die beiden alten Afrikaner.

Tausende waren, wie damals vor zwanzig Jahren, im Hafen erschienen, um den vielen Reisenden Lebewohl zu sagen. Es war ein erhebender, großer und schöner Augenblick für die drei, als sich das Schiff langsam und in majestätischer Ruhe dem Meere zuwandte. Tausend Köpfe riefen „Deutschland“, und tausend Lächler winkten frohe Fahrt!

Die Sonne schüttelte ihr Licht vom Himmel weit über das Meer hin. Langsam entschwand die heimatische Küste den Augen der drei Männer, die am Bug standen. Voller Mut und Zutrauen zogen sie hinaus in das leuchtende Land am Indischen Ozean. Sie wußten, drüben wartete eine Fahne in Eis und Schnee, in Sonne und Wind. Sie wußten, drüben warteten die Felder von Deutsch-Ost, sie wußten, drüben wartete Land, Arbeit, Segen und Licht, und sie wußten, drüben warteten deutsche Brüder und Schwestern. Sie wußten, ihrer selbst hart drüben ein Vermächtnis und eine große Aufgabe, sie wußten, daß es eine Gerechtigkeitsgäbe auf der Welt auch für die am härtesten geprüften Menschen und Völker, und sie wußten auch, daß es einen Hergott gäbe und einen Himmel.

In den Herzen der drei Männer stand der Schwur des Berges geschrieben und der großen deutschen Heimat diesseits und jenseits aller Meere, im Herzen des jungen Christoph aber brannte das Feuer und der Mut der neuen deutschen Jugend!

Thomas, Christoph und Peter. Ihre Augen waren dem Meere, der niedersinkenden Sonne zugewendet. Sie brauchten nicht Abschied zu nehmen von Deutschland, denn Deutschland war dort, wo sie waren, denn Deutschland war in ihren Herzen und blieb immer bei ihnen.

Ende.

## Blöbliche Magenbeschwerden!

Wer durch Diätfehler, schwerverdauliches Essen, übermäßiges Trinken, Genuß unreifer Obstes seine Verdauungsorgane überlastet, sollte sofort bei den ersten Beschwerden Klosterfrau-Melissengeist nehmen. Auch wenn man unzufrieden zur Arbeit, müde und nervös ist und aus Essen gar nicht denken mag, hilft Klosterfrau-Melissengeist. Er sorgt aber dafür, daß die Verdauung wieder in geregelter Weise vor sich geht und Unpäßlichkeiten behoben werden. Man trinkt jeweils nach dem Essen einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist auf einen Tasse Wasser.

Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogerien, in Originalpackungen ab RM. 0,90 ert. hältlich. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals Iole.



ting einfließen. Im Abend findet eine große Versammlung in

einer polsternden Halle statt.

angelegene Gansbaute werden plattbaufällige Nahrungsfalten, beidseitige Giebel, vor allem Seimalter, werden geungen, be-

gleitet vor einer bündigen Kapelle. Zum ersten Male wird ein frohgeplantes plattbaufälliges Theaterstück alle Stunden

erfunden. Bekannt ist die Geschichte der beiden am Sonntag

morgen Böttchermeister, mit Witz und Verstand wird der Tag

ausgefüllt, und allen Gansbauteuten wird zugeworfen werden.

Die Straßhölzer, die bisher jedes Jahr ihr eigenes

Gest in Straate betraute hatten, wollen in diesem Jahre

darauf verzichten und nach Möglichkeit an dem Gest in Stra-

teinschmen. Sondern von Dörfern aus einem halben

Jahre vorher in Straate kommen Anfang September nur

ein Pfeilzeit. Gute Straate hat in Straate.

Ein zweites Dörferfest im gleichen Straate

von Straate ist der 24. und 25. September des Jahres

1875, 26. September. Dem nationalen amerikanischen Volksfest,

die Dörferfesten in den Gebieten um den Straate

in einem landwirtschaftlich herrlich gelegenen Platz an hohen

Stunden eintreten. Dieser Tag ist allerdings nur ein

hundertjähriger Geburtstag von dem Platz entfernt, in dem das

große baufällige Festen abgehalten wird. Da sich im vergangenen

Jahre aber 100 Jahre hundert Gansbauteuten eingeschrieben

hatten, will man ihnen auch in diesem Sommer wieder diese

Freude bereiten. Ein reichhaltiges Programm ist vorgezogen,

und ein betrübter Gansbauteute, der augenblicklich in Stra-

land weilt, wird bis zu diesem Tage wieder zurück sein und er-

götzen. Dieser Dörferfest wird bestreuen Sade bieten: Den

fern der Straate lebenden Gansbauteuten, sagen, daß sie Angehör-

ige eines Stammes sind, der fern aufgenommen ist.

1875 Gansbauteuten finden sich ein

Stricht nur in Dörferfesten, sondern auch in den gereinigten

Strate sind die Straate zu finden und „Sand am Meer“.

die in Gansbauteuten im flüchtigen Straate wohnen. Gärten

unter Gansbauteuten bei der Stammbauchung zu lesen geschä, sie

haben nicht auf diese englische Beschreibung gekommen. Erch-

den sind die Dörferfesten in diesem Gansbauteute immer gute

Gansbauteute geblieben und wollen es auch bleiben in Zukunft.

Man hat den Gansbauteuten, die unter Gansbauteuten an diesem

sonntags besucht, bemerkt, er nichts Fremdbesitzes.

Man hat den Gansbauteuten, die in Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

Denkmal  
1875  
1876  
1877  
1878  
1879

# Beispiele friesischer Stammesvererbung

ten (Ganjas) war kein letzter Nachkomme. Das hohe Alter von

nenung? Sondern erst die Geschichte der Freerle in Straate; die

in Straate wurde sie geboren. Sie bekam ihren Namen nach dem

31 Jahren hat Söhn Friedrich geblieben aus Straate; die

nach einem an Krankheit erkrankten Leben erkrankt er bei einer

Geisteskrankheit im Alter von 77 Jahren in dem Straate (Stra-

te). Einem quatschenden Fieler der berühmte Gansbauteute

Söhn Friedrich Smith aus Gansbauteuten, im Straate, im

gut wurde er begeben. In Straate wurde die Straate, im

Gansbauteuten im Straate von 74 Jahren plöglich im Straate, im

überleben. Frau Margarethe Böhlen aus Straate, im Straate,

Seher Familienforschungen sind in Dörferfesten bei keiner

Arbeit auf Sammlerarbeiten folgen, die eine Folge der Stammes-

verhältnisse sind. Vor 1800, oft auch noch früher, bewahren

ihn die verschiedensten Namen. Bis er erkannt, daß diese

Wörter in Straate eine Familie einbringen, daß sie nicht

unter Straate man in die Straate einbringt, daß sie nicht

auch gerade die Eigenschaft sind zu einer Straate bei der

Geschichte, so daß die Straate Straate Straate Straate Straate

1. Straate Straate Straate Straate Straate Straate Straate

2. Straate Straate Straate Straate Straate Straate Straate

3. Straate Straate Straate Straate Straate Straate Straate

4. Straate Straate Straate Straate Straate Straate Straate

5. Straate Straate Straate Straate Straate Straate Straate

für Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im Straate, im

man noch nicht, wie der Gansbauteute Söhn Friedrich (geb. 1882

in Straate) ums Leben gekommen ist. Man fand seine

Stätte am Meer eines Grundstückes bei dem Straate in Straate.

Man hat ihn auf der Straate Straate Straate Straate Straate

entdeckt. Straate Straate Straate Straate Straate Straate

79 Straate alt, im Straate (Straate). Straate Straate Straate

Frau Gansbauteute Straate Straate Straate Straate Straate

in Straate. Straate Straate Straate Straate Straate Straate

38 Jahren der Gansbauteute Straate Straate Straate Straate

Man hat er von Straate Straate Straate Straate Straate

K. G.

VIII. Straate Straate Straate Straate Straate Straate Straate

VII. Straate Straate Straate Straate Straate Straate Straate

VI. Straate Straate Straate Straate Straate Straate Straate

V. Straate Straate Straate Straate Straate Straate Straate

IV. Straate Straate Straate Straate Straate Straate Straate

III. Straate Straate Straate Straate Straate Straate Straate

II. Straate Straate Straate Straate Straate Straate Straate

I. Straate Straate Straate Straate Straate Straate Straate

Straate Straate Straate Straate Straate Straate Straate

Straate Straate Straate Straate Straate Straate Straate

Straate Straate Straate Straate Straate Straate Straate

Straate Straate Straate Straate Straate Straate Straate

Straate Straate Straate Straate Straate Straate Straate

Straate Straate Straate Straate Straate Straate Straate

Straate Straate Straate Straate Straate Straate Straate

# Einheitliche Verkehrspolitik für Großdeutschland

## Ab 1939 Luftpostdienst über den Nordatlantik

Im Rahmen der Leipziger Herbstmesse findet zur Zeit der Kongress der Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft in Leipzig statt. Aufgabe dieser Tagung ist es, sich mit Verkehrsproblemen zu beschäftigen, die die Eingliederung der Ostmark in das Reich mit sich gebracht hat und die in naher Zukunft im Sinne einer einheitlichen großdeutschen Verkehrspolitik zu lösen sein werden. Führende Männer der Reichsbahn, Reichspost und der Luft Hansa berichteten am Eröffnungstage über die Planungen auf ihrem Verkehrsgebiet.

In seiner Begrüßungsrede führte der Präsident der Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft, Professor Dr. Karl Bräuer, aus, daß im Verlauf des Neubaus unserer Wirtschaft, insbesondere durch den Vierjahresplan und die Wiederbewehrungsmachung, an unseren Verkehrsapparat ungeheure Anforderungen gestellt worden sind, die die Lenkung des Gesamtverkehrs immer schwieriger werden lassen. Die Aufgabe, die Befriedigung der Verkehrsbedürfnisse in einer wirtschaftlich sinnvollen Weise auf alle Verkehrsmittel zu verteilen, ist durch die vollzogene Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Altreich noch bedeutungsvoller geworden. Keines unserer Verkehrsmittel bleibt von der damit verbundenen Verringerung der Struktur der nunmehr großdeutschen Wirtschaft und ihrer Verkehrsbedürfnisse unberührt.

### Ausbau der Verkehrsmittel für die Ostmark

Ueber die neuen Aufgaben, vor allem die der Reichsbahn, berichtete Staatssekretär Kleinmann. Er zeigte, wie die Erweiterung der bisherigen deutschen Wirtschaft auf Großdeutschland das Verkehrsvolumen in der Ostmark außerordentlich gesteigert habe. Aufgabe der Verkehrspolitik sei es, der Wirtschaft zu dienen. Dazu müssen die Verkehrsmittel selbst in sich einheitlich ausgebaut und ausgetastet sein. Außerdem muß das Netz der großen staatlichen Verkehrswege einheitlich ausgebaut werden. Der Ausgleich zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln bildet schließlich noch eine große Aufgabe, die der autoritative Staat mit seinem Führergrundgesetz uns schwer zu erfüllen vermag.

### Gebührenermäßigung erspart Millionen

Ministerialdirektor Dipl.-Ing. Heinrich Fleischmann berichtete besonders über die Aufgaben der Deutschen Reichspost. Die Deutsche Reichspost habe es als eine ihrer ersten Aufgaben betrachtet, in der Ostmark die hohen Gebühren der österreichischen Post zu senken und den Gebührenermäßiger anzulegen. Diese Angleichung brachte Gebührenermäßigungen, die in vielen Fällen 50 Prozent ausmachten. Die dadurch erzielten Ersparnisse der gesamten deutschen Wirtschaft gehen monatlich in viele Millionen. Weiter mußten neue Bahn- und Luftpostverbindungen eingerichtet und die Abfertigung und Zustellung der Post durch Verknüpfung beschleunigt werden. Durch den Ausbau der Sender und die Erhöhung der Leistung ist dafür Sorge getragen, daß auch in der Ostmark, in der 70 Prozent des Landes praktisch ohne Rundfunkempfang waren, ein ausreichender und störungsfreier Empfang ermöglicht wird. Was die Kraftpost anbelangt, so sei festzustellen, daß die Ostmark mit rund 410 Kraftpoststellen mit einer Gesamtstreckendistanz von rund 16 000 Kilometer an der Spitze der Kraftfahrernahmen des Reiches steht.

### Die einmotorigen Verkehrsflugzeuge verschwinden

Das Vorstandsmitglied der Deutschen Luft Hansa, Dr. Walter Luz, befasste sich dann in seinem Vortrag besonders mit der Zusammenarbeit in der Luftfahrt auf zwischenstaatlichen Verbindungen. Er teilte dabei mit, daß sich der Flugzeugpark der Deutschen Luft Hansa in einer Umstellung befindet. Durch den Einfluß der neuen viermotorigen Großraumflugzeuge „Ju 90“ für 40 Fahrgäste und „Focke Wulf Fw 200“ für 26 Fahrgäste besteht jetzt die Möglichkeit, das bisherige Standardmuster der Deutschen Luft Hansa, die dreimotorigen und 17sitzige „Ju 52“ mehr und mehr auch auf weniger wichtigen Verbindungen und Zubringertrecken zu verwenden, wo sie in Gemeinschaft mit den zweimotorigen Schnellflugzeugen zur Stärkung des innerdeutschen Dienstes beitragen wird. Dafür können teilweise die einmotorigen Flugzeuge verschwinden. Das europäische Streckennetz kann im großen und ganzen als endgültig gefestigt betrachtet werden. Die Verbesserungen des Verkehrs werden sich in Zukunft auf eine Verdichtung der Flüge beschränken.

### „Luftverkehr — ein Beitrag zum Frieden“

Direktor Luz berichtete anschließend über den deutschen Atlantik-Luftverkehr. Der Südatlantik, über den die Luft Hansa einen planmäßigen Luftpostverkehr betreibt, ist erschlossen. Ueber den Nordatlantik wurden im Jahre 1937 insgesamt 16 Flüge durchgeführt. Die zur Zeit laufende dritte Versuchsstufe der Luft Hansa sieht für dieses Jahr noch 28 Flüge vor. Damit ist der Beweis erbracht, daß die Luft Hansa in der Lage ist, den regelmäßigen Postdienst aufzunehmen. Es fehlt lediglich die Genehmigung der Vereinigten Staaten, daß die Flugzeuge der Beförderung von Post nutzbar gemacht werden können. Diese wird aber für das nächste Jahr erwartet. „Wir treiben Luftverkehr“, so schloß Direktor Luz, „weil wir in ihm einen wichtigen Beitrag Deutschlands zur Sicherung des Friedens, zur Förderung des Handels und der Wirtschaft und zur Verbesserung des Weltverkehrs erblicken. Wir haben Brücken gebaut, die vom großdeutschen Raum in die Welt hinaus führen, die weit entfernte Länder und Völker unserem Vaterlande näher rücken. Wir werden diese Brücken in den nächsten Jahren verbessern und verstärken.“

## 80 000 Briefe in 18 Stunden nach Newyork

### Vorführung des Do 26-Flugbootes / Im Nonstopflug über den Ozean

In Verbindung mit den Dornier-Verken führte die Deutsche Luft Hansa auf dem Müggelsee bei Berlin ihr neues für den Postverkehr über den Nordatlantik bestimmtes viermotoriges Flugzeug vom Typ „Dornier Do 26“ vor. Die Einführung dieser grundlegenden Neukonstruktion bedeutet für den deutschen Atlantik-Luftverkehr einen großen Schritt vorwärts. Mit der „Do 26“, deren Aktionsradius 9000 Kilometer beträgt, wird es fortan möglich sein, die etwa 5600 Kilometer lange Strecke Lissabon—Newyork ohne Zwischenwasserung regelmäßig zu befliegen. Darüber hinaus wird man mit dieser Maschine auf dem Südatlantik ohne jede Gefahr sogar einen regelmäßigen Passagierverkehr einrichten können.

### Statt Flossenstummel — einziehbarer Stützschwimmer

Die ungeheure Leistungssteigerung, die mit der Do 26 erreicht wurde, ergibt sich sowohl aus der erfolgreichen Weiterentwicklung bewährter Konstruktionsgrundsätze als auch aus dem Mut, mit dem man technische Neuland betritt. Die Do 26 ist ein freitragender Schulterdecker mit 30 Meter Spannweite. Das organisch aus dem Bootskörper wachsende V-förmige Mittelstück trägt in der bisher üblichen Weise die beiden schlanken Motorengondeln, die je zwei Motoren in Tandemanordnung enthalten. Auch der durch wasserdichte Schotwände unterteilte zweiflutige Bootskörper ist eine typische Dornierische Konstruktion. Trotzdem erkennt man schon auf den ersten Blick, daß man sich bei der Konstruktion des Flugbootes nicht mehr um die günstige Wasserform, sondern um eine möglichst zweckmäßige, aerodynamische Linienführung bemühte. Aus diesem Grund hat Dornier auch auf die für seine Flugboote so charakteristischen Flossenstummel verzichtet und stattdessen — zum erstenmal im deutschen Flugbootbau — zwei Stützschwimmer in immer angebracht, die während des Fluges in das Innere der Tragfläche eingezogen werden können.

### Motoren können geschwenkt werden

Ausgerüstet ist die Do 26 mit vier Junkers-Sumo-Dieselmotoren, die in Tandemanordnung angebracht sind und durch die zwei Zug- und zwei Druckstrahlen in Gang gesetzt werden. Die Ausstattung mit vier Motoren gewährt ein Höchstmaß an Verkehrsicherheit. Selbst beim Ausfall von ein oder zwei Motoren kann der Flug ungefährdet fortgesetzt werden. Erwähnenswert ist auch eine technische Neuerung, die in der Geschichte des Flugbaues bisher einmalig ist: zur Vermeidung der Spritzwasser einflüsse beim Starten oder

Landen sind die rückwärtigen Motoren- und Schraubenaggregate so konstruiert, daß sie im Bedarfsfalle nach oben geschwenkt werden können. Selbstverständlich sind die Motoren zu jeder Zeit erreichbar, so daß keine Störungen während des Fluges behoben werden können. Bedeutend ist auch, daß man an Stelle der bisher üblichen eingebauten Tanks einen Teil des Bootes selbst zur Aufnahme der großen Treibstoffmengen vorgeeignet hat. Diese Lösung bringt mehrere Vorteile. Sie verringert nicht nur das Gewicht der Kraftstoffanlage sowie ihren Raumbedarf, sie ermöglicht auch die Unterbringung des Kraftstoffes in der Nähe des Schwerpunktes, so daß während des Fluges keine großen Verrückungen in der Schwerpunktlage auftreten.

### Ruhlast: 196 Zentner

Trotz der Unterbringung des Treibstoffes im Boot selbst ist der nutzbare Rauminhalt außerordentlich groß. Die Do 26 kann 80 000 Flugpostbriefe oder eine Gesamtlast von 9800 Kilo aufnehmen, das sind 196 Zentner. Somit ist auch die Möglichkeit der Passagierbeförderung gegeben. Auch für die räumliche Unterbringung der Besatzung ist bestens gesorgt. Flugzeugführer, Funker und Maschinist sind in einem einzigen, aber behaglich ausgestatteten Raum untergebracht. Aber auch ohne den besonderen Ruheaum aufzuwachen, kann einer der beiden Führer seinen Sitz in Ruhelage bringen und damit jederzeit verfügbar sein. Das Flugboot entwickelt bei einer Höchstgeschwindigkeit von 335 Kilometerstunden eine Reisegeschwindigkeit von etwa 310 Kilometerstunden. Es braucht also für die Strecke Lissabon—Newyork nur etwa 18 Stunden.

### Dem Riesen-Flugboot gehört die Zukunft

Trotz ihrer hervorragenden, technischen Eigenschaften stellt die Do 26 aber nur eine Uebergangslösung dar. Schon jetzt wird darauf hingewiesen, daß es das letzte Muster in der Reihe katakupplungsfähiger Flugzeuge sein wird. Die zur Zeit in Konstruktion befindlichen Flugboote haben alleamt die äußerste für einen Katakupplungstart noch mögliche Größe überschritten. Dem Riesen-Flugboot gehört die Zukunft. Seine Konstruktion stellt technisch keine besonderen Aufgaben mehr. Auch im Transatlantikverkehr ist man heute schon so weit, daß nicht mehr die technischen Fragen die Hauptrolle spielen, sondern daß die wirtschaftlichen Momente immer mehr in den Vordergrund treten. Damit ist zugleich der beste Beweis gegeben, daß die „Ozeanflugerei“ aus dem Stadium der Versuchsstage schon längst hinaus ist und anfängt, eine Angelegenheit der internationalen Verkehrsflugerei zu werden.

## „Klar Schiff“ auf „Wilhelm Gustloff“

### Arbeit, die der KdF-Urlauber nicht sieht / 5500 Bröden und 1000 Kilo Fleisch täglich

Sonabend morgen an der Ueberseebude in Hamburg. 1460 Fahrgäste, die acht Tage lang an Bord des „Wilhelm Gustloff“ gewinkt haben, verlassen das Schiff. So schön die Tage waren, soviel an Bord gelacht und gekichert wurde, ein wenig Traurigkeit mischt sich doch in die Urlaubsstimmung, und es ist wohl keiner darunter, der nicht noch schnell einmal keine Blide rückwärts lenkt und dem „Wilhelm Gustloff“ winkt, winkle macht. Für die Urlauber ist die Reise beendet, für die 420 Mann Besatzung beginnt das große Aufräumen. Denn wenn auch täglich in den Nachtstunden bis morgens um 5 Uhr viele fleißige Hände mit Seife und Wasen die Treppenhäuser und Decks „klar machen“, wenn erst „die große KdF-Kamerlie“ von Bord ist, beginnt das Putzen und Schrubben nach einmal, und zwar um so gründlicher, weil man ja den nächsten „KdF“-Urlaubern ein blühblankes Schiff zeigen will.

### 4000 Handtücher wöchentlich

Während wir noch am Kaffeetisch sitzen, beginnen die Kammerwärters bereits mit dem Abziehen der Betten. 1600 Jahre-

gäste und 420 Mann Besatzung sind an Bord. Das bedeutet für die Wäscherei, einschließlich Lazarettwäsche, einen Wäscheanfall von etwa 2000 Kopftüchern, 2000 Deckenbezügen und Bettdecken. Da wir während einer einwöchigen Reise mit zwei Handtüchern ausgestattet werden, kommen zu dem Riesenberg der Bettwäsche immerhin noch 4000 Handtücher. Und um das Maß vollzumachen, stapeln sich die Tischtücher von 100 Tischen nebeneher, denn selbst wenn die See Windstärke 0 hat, passiert doch ab und zu ein Malheur beim Kaffeetrinken, selbst wenn man noch so vorsichtig ist. Täglich wandern 1600 Kilo Wäsche durch die Waschanstalt.

### Die Vorräte müssen ergänzt werden

Inzwischen fikt der Oberzahlmeister über den Vorratslisten stellen zusammen, was er zur Ergänzung bei der Reederie abufen muß. Es sind beachtliche Zahlen, die täglich in den Likten erscheinen: 5500 Bröden täglich, 1600 Liter Kaffee, 6 00 Liter Tee, 450 Kilo Brot. Außerdem brauchen die 1800 Fahrgäste und Besatzung täglich 1000 Kilo Fleisch und 120 Kilo

## Für den 4. September:

Sonnenaufgang: 5.44 Uhr      Mondanfgang: 16.26 Uhr  
Sonnenundergang: 19.16 „      Monduntergang: 0.06 „

| Schiff            |                     |
|-------------------|---------------------|
| Borkum            | 5.41 und 18.31 Uhr. |
| Norderney         | 6.01 „ 18.51 „      |
| Norddeich         | 6.16 „ 19.06 „      |
| Lebuckhüfel       | 6.31 „ 19.21 „      |
| Westerraccumerfel | 6.41 „ 19.31 „      |
| Neuharlingerfel   | 6.44 „ 19.34 „      |
| Benjerfel         | 6.48 „ 19.38 „      |
| Greetsfel         | 6.53 „ 19.43 „      |
| Emden, Kesserland | 7.20 „ 20.11 „      |
| Wilhelmshaven     | 7.58 „ 20.49 „      |
| Leer, Hafen       | 8.36 „ 21.27 „      |
| Weener            | 9.26 „ 22.17 „      |
| Westrhauderfehn   | 10.00 „ 22.51 „     |
| Papenburg         | 10.05 „ 22.56 „     |

### Gedenktage

- 1824: Der Komponist Anton Bruckner in Ansfelden in Oberösterreich geboren (gest. 1896).
- 1853: Der Afrikaforscher Hermann v. Wissmann in Frankfurt a. M. geboren (gest. 1905).
- 1907: Der Komponist Edvard Grieg auf Troldhagen b. Bergen gestorben (geb. 1843).

## Für den 5. September:

Sonnenaufgang: 5.45 Uhr      Mondanfgang: 16.57 Uhr  
Sonnenundergang: 19.14 „      Monduntergang: 1.06 „

| Schiff            |                     |
|-------------------|---------------------|
| Borkum            | 7.02 und 19.50 Uhr. |
| Norderney         | 7.22 „ 20.10 „      |
| Norddeich         | 7.37 „ 20.25 „      |
| Lebuckhüfel       | 7.52 „ 20.40 „      |
| Westerraccumerfel | 8.02 „ 20.50 „      |
| Neuharlingerfel   | 8.05 „ 20.53 „      |
| Greetsfel         | 8.14 „ 21.02 „      |
| Emden, Kesserland | 8.42 „ 21.30 „      |
| Benjerfel         | 8.09 „ 20.57 „      |
| Wilhelmshaven     | 9.20 „ 22.08 „      |
| Leer, Hafen       | 9.58 „ 22.46 „      |
| Weener            | 10.48 „ 23.36 „     |
| Westrhauderfehn   | 11.22 „ — „         |
| Papenburg         | 11.27 „ — „         |

### Gedenktage

- 1733: Der Dichter Christoph Martin Wieland in Oberholzheim geboren (gest. 1813).
- 1774: Der Maler Kaspar David Friedrich in Greifswald geboren (gest. 1840).
- 1902: Der Patholog und Politiker Rudolf Virchow gestorben (geb. 1821).
- 1914: (bis 10.) Marnechlacht.
- 1914: (bis 15.) Schlacht an den Maritischen Seen.
- 1915: Erfolgreicher französischer Großangriff an der Somme.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

### Ausgabeort Bremen

Ausichten für den 4. September: Nach leichtem Morgennebel wolfig bis heiter, bei schwacher Luftbewegung nur mäßig warm, trocken.

Ausichten für den 5. September: Wahrscheinlich Fortbestand des herrschenden, im ganzen freundlichen Witterungscharakters.

Auschnitt, so daß man wirklich nicht — wie im Ausland hier und dort böswillig behauptet wurde — davon reden kann, daß man an Bord von „KdF“-Schiffen nur von Kartoffeln lebt. Auch die Biervorräte bedürfen meist einer gründlichen Ergänzung, denn unter 300 Tonnen Bier zu 25 Liter in einer Woche werden selten verbraucht.

### Kammern werden besenklar gemacht

In den Gängen herrscht am Vormittag nach der Ausschiffung ein reges Leben und Treiben. Die 160 Mann Bedienung aus den Speisekassen helfen ihren Kameraden, den Kammerwärters, beim Aufräumen. Die Schränke in den Kammern werden nachgesehen, die Wäschstücke gepuht, Gläser und Spiegel poliert, die Flecken ausgerieben, und dann rückt man dem Ganzen noch mit Seifenwasser und Lappen zu Leibe, so daß bis gegen Mittag die große Aufräumchlacht beendet ist. Dann kommen die Staublappen zu ihrem Recht, auch die Bullaugen müssen blühblank hergerichtet werden, und gegen 16 Uhr kann dann der größte Teil der Besatzung von Bord gehen, um wieder einmal nach Hause zu kommen und bis Sonntag nachmittag, zwei Stunden vor der Einschiffung, bei ihren Familien zu sein. Dann wird es ruhig auf dem „Wilhelm Gustloff“. Der wachhabende Offizier ist auf der Brücke, einflige Mann Besatzung müssen ihren Dienst tun.

Der Reiseleiter und seine Bordhelfer können natürlich auch nicht einfach von Bord gehen. Es gibt immer verpackte „KdF“-Urlauber, die ihre Fundstücke nicht abholen, verspätete Post trifft ein, die Listen für die einzelnen Gänge sind fertigzustellen. Auch die Borddruckerei legt bereits das Programm für den Ausfahrtstag vor, und hier wird es meist Mittag, ehe die Männer vom Schiff kommen.

Etwas besser hat es der Funkoffizier, denn nach den internationalen Abmachungen ist sein Sendedienst in der Gegend von Bantenele — kurz vor dem Hamburger Hafengebiet — beendet, und Telegramme werden nicht mehr angenommen. Ebenso können Bordtelephongespräche, die sich auf dem „Wilhelm Gustloff“ großer Beliebtheit erfreuen, nicht mehr geführt werden. Er macht nur seine Abrechnung für die Gesellschaft fertig, der Ueberwachungsbeamte kommt beim Anlegen des Schiffes an Bord und überprüft die Anlagen der Funkstation, und die Männer, die mit Kopfhörer und Antenne Tag und Nacht nicht nur für die Uebermittlung von Nachrichten sorgen, sondern auch für die Sicherheit des Schiffes eine große Verantwortung tragen, können für 18 Stunden ausspannen.

### Kein Kranker darf an Bord bleiben

Den Schiffsarzt treffen wir noch beim Fertigstellen seines Berichtes für den Hafensarzt. Auf unserer Fahrt hat die Seefrankheit keine Opfer gefordert, dagegen kommen immer wieder einmal Magenstörungen vor, der eine oder andere Kolpert und schlägt sich ein wenig, so daß immerhin in acht Tagen einige Patienten mit kleinen Anlegen in die Sprechstunde kommen. Auch unter der Besatzung sind ja Krankheitsfälle nicht zu vermeiden. Schwer erkrankte Patienten werden ins Schiffs-lazarett aufgenommen und bei der Ankunft im Hafen, wenn es notwendig ist, ins Krankenhaus eingeliefert.

Am Vorabend der Ausfahrt — es sind kaum zwölf Stunden vergangen, seit die Urlauber das Schiff verlassen — geht vom „Wilhelm Gustloff“ der „Blau-e-Beter“. Das ist das Zeichen, daß unser schönes „KdF“-Schiff am nächsten Tage wieder den Hamburger Hafen verläßt, um mit neuen Urlaubern auszuhafen zur nächsten frühlichen „KdF“-Fahrt.

M. A. Grana.



# Deutsche Nanga-Parbat-Expedition in Rom

Paul Bauer berichtet über das Ringen um den Berggipfel

Fünf Mitglieder der jüngsten deutschen Himalaja-Expedition trafen am Freitag unter Führung von Paul Bauer in der italienischen Hauptstadt ein, um auf dem Heimflug nach Deutschland hier zwei Tage Station zu machen. Vor einigen Wochen haben sie Sirmaga in Kaschmir verlassen und erreichten über Lahore und Karachi mit einer „Tu 52“ jetzt von Rhodos kommend den römischen Flughafen Vittoria.

Der Freitagabend vereinte die deutschen Forscher für einige Stunden im Kreise deutscher Freunde und gab so Gelegenheit, einige bemerkenswerte Einzelheiten über diese 7. deutsche Expedition zu erfahren, die bekanntlich gleichfalls die Erstbesteigung des Nanga Parbat, des westlichen Gipfels des Himalaja, zum Ziele hatte. Mit das wesentlichste ist, so betonte Paul Bauer, daß sich trotz der mehr als ungünstigen Witterung doch wertvolle Forschungsergebnisse erzielen ließen. Vor allem hat sich auch im Gegensatz zu den beiden letzten mit überaus schmerzlichen Verlusten verbundene Unternehmungen diesmal keinerlei Unglücksfall ereignet. In fünffachen Versuchen wurde der 8126 Meter hohe Nanga Parbat angegriffen, wobei die deutsche Expedition bis zu Lager 7 in 7250 Meter Höhe vordringen konnte. Eine Bezwingung des Gipfels verboten aber auch diesmal die ungemein widrigen Witterungsverhältnisse, vor allem ständige Stürme, von deren Gewalt man sich in europäischen Zonen schwerlich einen Begriff machen kann, und die Tag für Tag außerordentliche Anforderungen an alle Teilnehmer stellten. Besonderes Lob verdienen unter diesen Verhältnissen auch die einheimischen Träger, die sich wieder gut bewährten. Als neues, äußerst wertvolles Hilfsmittel erwies sich die „Tu 52“, die die schwierige Aufgabe der laufenden Verproviantierung der Höhenlager in einer die Erwartungen weit überragenden Weise löste.

## „Tropfsteinhöhle“ in Berlin

Beim Abbruch der Siegessäule in Berlin wurde jetzt die Entdeckung gemacht, daß die Reichshauptstadt mitten auf dem Königsplatz über eine „Tropfsteinhöhle“ verfügt. Bei der Deffnung der Kellergewölbe unterhalb der Siegessäule fand man jetzt eine Fülle von Tropfsteinbildungen, die das Gewölbe in eine regelrechte Tropfsteinhöhle verwandeln. Die Faebe dieser Gebilde ist schneeweiß und läßt diese wie Eiszapfen erscheinen. Stellenweise sind diese Zapfen bis zu dreiviertel Meter lang. An den Endstellen sind sie aber sehr weich, so daß sie bei der leisesten Berührung abfallen.

Diese merkwürdige Tropfsteinbildung hat sich innerhalb der letzten 70 Jahre vollzogen. Denn schon im Jahre 1865, also nach dem Preußischen Kriege gegen Dänemark, wurde der Grundstein zu einem Siegesdenkmal auf dem Königsplatz gelegt. Die siegreichen Kriegsjahre 1870/71 ließen dann aus diesem Entwurf die heutige Siegessäule entstehen, die 1873 eingeweiht wurde. Von jener Zeit an sind die Gewölbe stets verschlossen geblieben, so daß sich inzwischen ungehört von äußeren Einwirkungen diese Tropfsteinbildung vollziehen konnte.

## Der Gumpf der New Yorker Stadtpolitik

Gangsterführer Flegenheimer machte alles / Der gekaufte Oberstaatsanwalt

New York, 2. September.

In dem Kiesenprozess des Staates New York gegen den früheren „Tammany Hall“-Politiker Jimmy Hines folgt weiterhin eine Sensation der anderen. Am Mittwoch ließ Oberstaatsanwalt Dewey als neuen Hauptzeugen den mitangeklagten ehemaligen Rechtsanwalt Dixie Davis verhören. Davis war der „Rechtsberater“ und intime Freund des bekannten jüdischen Bandenführers Flegenheimer, genannt Duff Schulk, der vor drei Jahren in einer Kneipe in Newart im Staate New Jersey ermordet wurde.

Davis hat ein Geständnis abgelegt. Er sagte aus, er habe in den Jahren 1932 und 1933 an Jimmy Hines im Auftrage Flegenheimers phantastisch hohe Geldbeträge für politische Protektion ausbezahlt. Während „guter Zeiten“ habe er, Davis, von Flegenheimer Anwaltsgelder in Höhe von 750—1000 Dollar wöchentlich bezogen. Davis schilderte dann die von der Dodge-Schulz-Bande angewandten Gangstermethoden, die der Sicherung der seinerzeitigen Wahl William Dodges zum Oberstaatsanwalt dienten. Für diesen Wahlkampf stiftete Flegenheimer etwa 15 000 Dollar. Davis sagte weiter aus, er habe sich am Wahltage 1933 in einem demokratischen Klub aufgehalten und die Mordmörder der Dodge-Schulz-Bande aufgesucht mit der Anweisung, von einem Wahlbezirk zum anderen zu ziehen und die Wahlurnen mit gefälschten Wahlzetteln vollzustopfen. Der unterlegene Gegenkandidat von Dodge war der jetzige Projektschreiber Rocora.

Später habe Hines auf den Vorschlag von Davis Dodge veranlaßt, den Versuch zu machen, die von einer eingeleiteten Kommission begonnene Untersuchung des Lotteriekadets zu verhindern. Dodge verlor jedoch die Kontrolle über die Kommission und der jetzige Oberstaatsanwalt Dewey wurde damals vom Gouverneur zum Sonderstaatsanwalt ernannt.

Großes Aufsehen erregte die Aussage von Davis, daß er 1934 in einem Klub von Tron im Staate New York zugegen war, als ein Restaurateur namens Martin, ein ehemaliges Mitglied der Dodge-Schulz-Bande ermordet wurde. Infolge eines Einwand der Verteidigung konnte Davis keine weiteren Einzelheiten mitteilen. Später wurde jedoch bekannt, daß Davis bereits vor zwei Wochen dem Staatsanwalt in Tron mitteilte, daß Flegenheimer selbst den Martin kaltblütig im Laufe eines Geldstreites erschöß.

## Verbrecher als Polizeibeamte getarnt

Wachsende Kriminalität in den Vereinigten Staaten

In ihrem Kampf gegen das Gangster-Anwesen sieht sich die amerikanische Polizei vor eine schwere Aufgabe gestellt. Eine Untersuchung ergab, daß verbrecherische Elemente selbst unter den höchsten Spitzen der Sicherheitsbehörde anzutreffen sind. Vor kurzem nahm man von sämtlichen Angehörigen der Polizei Fingerabdrücke. Es ergab sich, daß allein im Staate New York nicht weniger als sechs Beamte ein Doppelleben führten und als Verbrecher registriert waren. Von 120 Millionen Einwohnern der Vereinigten Staaten müssen nicht weniger, so erklärten Londoner Zeitungen, als vier Millionen als kriminell angesprochen werden. Die Zahl der Zugüberfälle betrug noch im Jahre 1937 mehrere

## Wissenswertes Allerlei

Die Holländer gaben den Hottentotten ihren Namen, weil sie fanden, daß die Sprache dieser Stämme wie Stottern klinge und daß sie überhaupt nichts weiter sagten als Hott und Lott.

In China tragen kleine Kinder oft einen Spiegel auf der Stirn, damit die bösen Geister, die ihr eigenes Bild im Spiegel sehen, vor dem häßlichen Anblick erschrecken und die Flucht ergreifen. Die Brücken baut man gern im Zirkel, weil man annimmt, daß die Dämonen nur einen geraden Weg entlanggehen können, so daß die Zirkelbrücke ein Schutz gegen ihre Ueberfälle ist.

Das Banjo ist heutzutage ein 6saitiges Instrument, das in den Jazzkapellen gespielt wird. Das Wort dürfte eine Verballhornung des alten Instrumentennamens Bando oder, noch älter, Pandora sein, womit man ein Instrument mit nur drei Saiten bezeichnete. Das Wort gab es auch im Griechischen, wahrscheinlich aber dürfte es seine Wurzeln im Ägyptischen haben.

Bis zum Jahre 1800 war die Sitte der Trinkgelber in Amerika darauf beschränkt, daß Negerjungen, die man auf eine Beförderung schickte, ein paar Kupfermünzen bekamen. Heute ist die Ansitze der Trinkgelber dort aber so verbreitet, daß man behauptet, die Autochauffeure von New-

York bekämen im Laufe eines Jahres mehr Trinkgeld, als die meisten Eisenbahngesellschaften am Personenverkehr verdienten.

## Sondergeschwader der USA. für Atlantik!

Der amerikanische Flottenchef Admiral Leahy gab bekannt, daß am Dienstag ein atlantisches Geschwader gebildet werden wird, das aus vierzehn neuen Kriegsschiffen sieben Kreuzern und sieben Zerstörern, besteht. Damit wird zum ersten Male seit der Verlegung der USA-Flotte vom Atlantik nach dem Pazifik im Jahre 1932 wieder ein atlantisches Geschwader geschaffen. Im Marineministerium erklärte man, daß dieses atlantische Geschwader keine ständige Einrichtung bedeutet. Es handele sich um eine zeitlich begrenzte Maßnahme, die in Verbindung mit den bereits angefügten allgemeinen Manövern der amerikanischen Flotte im Atlantik steht. Diese großen Flottenmanöver beginnen im Januar 1939. In ihnen nimmt die jetzt im Pazifik stationierte Hauptflotte in Stärke von etwa 150 Schiffen teil. Diese Manöver haben vor allem die Aufgabe, die Verteidigung des Panamakanals zu erproben. Die erwähnten vierzehn Kriegsschiffe der neuen Atlantikflotte sind erst kürzlich fertiggestellt worden und vereinigen die modernsten Typen.

## Amerikanische Bomber für die Roten

In der Nacht zum Freitag wurden verschiedene kleinere Angriffe der Roten an der Ektremaburafont im Abschnitt des Zuzar-Flusses abgewiesen. Bei Campanario versuchte die rote Luftwaffe die nationalspanischen Stellungen zu bombardieren. Durch nationalspanische Jagdflugzeuge wurden sie zurückgeschlagen, wobei elf rote Flugzeuge abgekössen wurden. Die Mehrzahl der roten Piloten konnte gefangen genommen werden.

Nach dem nationalen Seeresbericht handelt es sich bei den bei Campanario abgeschossenen roten Flugzeugen um vier Sowjetbomber, die übrigen sieben Flugzeuge sind ausländischen, u. a. amerikanischen Ursprungs. Bei den zum Teil durch nationale Gegenstöße abgewiesenen roten Angriffen an der Ektremaburafont verloren die Roten 23 Gesangene und 71 Tote. — In der Nacht zum Donnerstag gewarnten nationalspanische Flieger militärische Ziele in Verdell und im Hafen von Alicante.

## Englische Steuerbeamte in Palästina entführt

Das Dorf Sajjurna in Palästina war wegen angeblicher Hilfeleistung für arabische Freischärler mit einer Kollektstrafe von 100 Pfund belegt worden. Als die vier mit der Einziehung des Strafgebeldes beauftragten Beamten, darunter der arabische Bezirkshauptmann von Nazareth und zwei Steuerbeamte, nach der Eintreibung der Summe sich auf dem Heimweg befanden, wurden sie von Freischärlern überfallen und nach Abnahme des Geldbetrages entführt.

Bei dem Regenwurm sind die beiden Enden des Körpers viel lichtempfindlicher als das Mittelstück. Das vordere Ende ist das empfindlichste, während das unmittelbar dahinter liegende Viertel für Lichtbestrahlung am wenigsten empfindlich ist.

Die Farbe der Blumen war ursprünglich grün und hat sich später über weiß, gelb, braun, blau, orange, rosa zu rot entwickelt, das als die höchste Entwicklung angesehen werden muß. Rot ist auch bei Blumen die Farbe, die am meisten von Schmetterlingen besucht wird.

In Norcroß im Staate Maine hat ein gewisser Jasper Haines drei ausgewachsene Biber so abgerichtet, daß sie für seine beiden kleinen Söhne den Schlitten ziehen. Es ist dies das einzige Bibergepänn, das es in der Welt gibt.

Eine der ältesten abergläubischen Meinungen, die man in der Welt findet, ist die Ansicht der Mohammedaner, daß Sternschnuppen in Wirklichkeit „reinigende und zerstörende Brandfackeln“ seien, die die Engel gegen böse Geister schleudern, wenn diese den Pforten des Himmels zu nahe kommen.

Bei dem Regenwurm sind die beiden Enden des Körpers viel lichtempfindlicher als das Mittelstück. Das vordere Ende ist das empfindlichste, während das unmittelbar dahinter liegende Viertel für Lichtbestrahlung am wenigsten empfindlich ist.

## 10 Pflichten für Fußgänger

Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft! Vergiß das nie! Präne Dir ein und behalte gut und für immer:

### Erste Pflicht:

Benutze die Gehwege!

### Zweite Pflicht:

Die Fahrbahn gehört dem Fahrzeug! Daher Vorsicht vor dem Betreten der Fahrbahn!

### Dritte Pflicht:

Die Fahrbahn stets auf kürzestem Wege und nur dann überschreiten, wenn sie wirklich frei ist.

### Vierte Pflicht:

Die Fahrbahn nicht kurz vor oder hinter einem Fahrzeug, besonders einer Straßenbahn, überschreiten!

### Fünfte Pflicht:

An Straßenecken nur die gekennzeichneten Uebergänge benutzen!

### Sechste Pflicht:

Verkehrszeichen und Verkehrsregelung genau beachten! Du darfst die Fahrbahn erst dann betreten, wenn die Verkehrsampel für Dich grünes Licht zeigt!

### Siebente Pflicht:

An Straßenecken nicht stehenbleiben!

### Achte Pflicht:

Nicht vergessen, daß Fahrzeuge bei nassen und glatten Straßen nicht immer sofort halten können!

### Neunte Pflicht:

Obstreste und andere Gegenstände nicht auf Gehweg oder Fahrbahn werfen!

### Zehnte Pflicht:

Bei Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel während der Fahrt weder auf- noch abspringen!

Halte Dich streng an diese Gebote! Wer sie übertritt, versündigt sich an der Gesundheit und am Wohlstand seines Volkes!

## Sportdienst der „OTZ“.

### Führertagung des DRK.

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hat vom 11. bis 13. November nach dem Haus des Deutschen Sports auf dem Reichssportfeld in Berlin eine große Führertagung einberufen. An dieser unter dem Vorsitz des Reichssportführers stehenden Tagung nehmen die gesamte Reichsführung, einschließlich der Reichsachamtsleiter und deren engere Mitarbeiter, ferner die Verbandsführer, die DRK-Gauleiter, die Gauportwarte, die Gauamtmänner und die DRK-Kreisführer teil. Es gilt auf dieser Tagung, die Erfahrungen des Deutschen Turns- und Sportfestes in Breslau auszuwerten und die neuen Arbeitspläne und Aufgaben für das kommende Jahr festzulegen.

### Mit RdZ. zum Reichsparteitag

Wie wir bereits meldeten, werden auch in diesem Jahr wieder eine ganze Anzahl Werttätiger für die Zeit der Reichsparteitage nach Nürnberg geschickt. Am kommenden Dienstag morgen wird ein RdZ-Senderzug von Bremen 500 Arbeiter aus dem Gau Weser-Ems und weitere 500 aus dem Gau Südhannover-Braunschweig in die Stadt der Reichsparteitage bringen, um sie so am großen Erlebnis dieser festlichen Woche teilhaben zu lassen.

Am Sonntag werden 700 RdZ-Urlauber unseres Heimatlandes auf dem Dampfer „Wilhelm Gustloff“ die Fahrt nach Norwegen antreten.

### Olympische Spiele 1940 in Helsinki

In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung des Finnischen Olympischen Komitees wurde beschlossen, außer den obligatorischen Sportarten auch noch Fußball, Wasserball und Kanuwettkämpfe während der Olympischen Spiele 1940 in Helsinki durchzuführen. Mit der Ausgabe des Olympischen Pressedienstes wird noch im Laufe dieses Monats begonnen. Neben den beiden einheimischen Sprachen, Finnisch und Schwedisch, soll der Druck auch in Deutsch, Französisch, Englisch, Spanisch und Italienisch verhandelt werden.

### Olympische Winterspiele an drei Orten.

Nach längerer Beratung wurde vom Finnischen Organisations-Komitee dem Vorschlag zugestimmt, auch die Olympischen Winterspiele 1940 auszurichten. Konul Krogius, der Verbindungsmann zum Internationalen Olympischen Komitee, wurde beauftragt, auf der am kommenden Sonntag in Brüssel stattfindenden O.K.-Sitzung bekanntzugeben, daß Finnland bereit ist, auch die Winterspiele mit einem gefürzten Programm zu übernehmen.

Hierzu hört DRK-Sport, daß Finnland die Wettbewerbe der Winter-Olympiade an drei verschiedenen Orten austragen will. Die Skiwettkämpfe sollen in Lahki zur Durchführung kommen, alle Eislaufveranstaltungen sowie die Eishockeyspiele sind für Helsinki vorgesehen und die Bobrennen können bei Rupi stattfinden. Auf die alpinen Läufe scheint man vollkommen verzichten zu wollen.

# Leere Nord und Land

Leer, den 3. September 1933.

## Gestern und heute

otz. Mit dem Beginn des Monats September feht das große Abschiednehmen in der Natur ein, wenn auch der kalendermäßige Herbstbeginn erst in drei Wochen vor der Tür steht. Aber die nahe Nordseeküste erlebt von allen Gegenden unserer deutschen Heimat wohl zuerst den Einzug der rauhen Jahreszeit. So sind wir Ostfriesen nicht nur der Nordsee, sondern auch dem Herbst und Winter näher als die in anderen Gegenden wohnenden Volksgenossen. Darum vermögen selbst die sonnigen Tage, die uns der September noch beschert, uns nicht über die Gewissheit hinwegzutäuschen, daß die schönste Zeit des Jahres bald wieder hinter uns liegt. Noch lacht zwar die Sonne alles übergoldend vom klaren Himmel, noch tummeln sich die Feriens- und Badegäste an unserer Küste und auf den Inseln in den salzigen, immer noch angenehm erwärmten Fluten der Nordsee; aber wie lange noch, dann wirft der Sturm wieder die hochgehenden Bogen gegen den Strand, jagt durch die alten Kronen der Baumbestände in Stadt und Land, und wieder ist es die Nähe der Küste, auf die zurückzuführen ist, daß bei uns die Herbstfrüchte früh und mit ungewöhnlicher Hestigkeit einreifen. Um diese Jahreszeit fällt alles, was ungesund und morsch ist, den Urganen der Natur zum Opfer und auch bei den Menschen vermag sich nur das zu behaupten, was kerngesund ist und über ein Maß von Widerstandskraft verfügt, um der wechselvollen und rauhen Witterung unserer norddeutschen Heimat trocken zu können. Das ist in der Natur genau so wie beim Menschen, der während der schönen Sommerzeit diesmal reichlich Gelegenheit hatte, seinen Kräftevorrat für die Winterzeit in herrlichen Erholungswochen aufzufrischen.

## Hochbetrieb im Fischereihafen

otz. Gestern liefen außer den gestern bereits gemeldeten Boggern noch ein: „Leda“, Kapt. D. Meyer, 706 1/2 Kantjes, „Marie“, Kapt. Stöcker, 1020 Kantjes, „30 Gefine“, Kapt. B. Fischer, 606 1/2 Kantjes, „31 Cornelia“, Kapt. Doehmann, 456 Kantjes.

otz. Berufsjubiläum. Bäckermeister Brunte Müller, beschäftigt in den Bahnhofsgaststätten Leer, kam am 6. d. M. auf eine 25jährige Tätigkeit in seinem Beruf zurückblicken. In einer Betriebsfeier wird Betriebsführer Müller den Jubilar, zusammen mit der Besatzung, ehren.

## Truppführer Groth-Leer berichtet:

# Mit der SA-Standarte 3 in Nürnberg

### 2. Bericht.

otz. Die erste Nacht im Zeltlager! Für manchen noch recht ungewohnt und dann überhaupt noch etwas unbegreiflich, weil die Einrichtung noch nicht ganz vollständig ist. So haben wir z. B. noch keine Strohlade und schlafen zunächst auf dem federnden Gittergestell der Zeltbetten. Es ist natürlich überragend, wie gut es sich darauf liegt, eingewickelt in Zeltbahn, Decke und Mantel.

Und nun der erste Tag in Nürnberg! Morgens weckt uns ein Trompetensignal und schon ist ein Leben und ein Betrieb im Zelt, wie es selbstverständlich ist, wenn 160 Mann auf engem Raum zusammen leben. Wir Angehörige der Standarte 3, Leer, liegen geschlossen in einem Blod, und so, wie wir im Dienst zusammengehören, zusammen antreten und gemeinsam marschieren, so bilden wir auch in der Freizeit eine feste Kameradschaft.

Der erste Eindruck vom neuen Tag ist — Regen! Grau ist der Himmel verhangen mit schweren Wolken und daraus gießt es unaufhörlich. Groß ist daher die Freude, als bekannt gegeben wird, daß vormittags der Dienst ausfällt! So wird die Zeit dazu benutzt, sich weiter wohnlich einzurichten. Die bisher vermissten Strohlade werden ausgegeben und sofort gestopft. Und während draußen der Regen rauscht, wird im Zelt geputzt, die unverwundlichen Stabrisse finden sich zusammen und die ersten Postkarten werden nach Hause geschrieben.

Während einer Regenspauze wird ein Rundgang durchs Lager gemacht. Es bietet 80 000 Mann Platz und ist somit eine Großstadt für sich. Vorkünftig ist es noch kaum belegt. Wir sind die ersten „Altiven“, und außer uns sind noch Vorkommandos der SA und des Arbeitsdienstes hier. In der Mitte des Lagers wird gerade das Postamt aufgebaut mit Marktschaltern, Schaltern für Geldverkehr, Palettschaltern usw. Eine große Anzahl Sprechzellen sind auch aufgebaut, und wer uns einmal von Leer aus anrufen will, der soll es ruhig versuchen, natürlich unter Voranmeldung. Abends nach 18.30 Uhr sind wir meistens da. Als Anschrift ist anzugeben Name, Dienstgrad, Gruppe Nordsee, Partnerübungen, Standarte 3.

Während wir unser kräftiges Mittag verzehren, das wir wieder vom Hilszug Bayern bekommen, wird bekannt gegeben, daß wir wegen des Regens auch am Nachmittag keinen Dienst machen. Das heißt für uns: Stadtturlaub! Nach macht sich alles landein, und schon ziehen die ersten Trupps los. Überall auf dem Reichsparteigelände wird gebaut, Lastautos belegen in Mengen die wunderbaren Straßen, und mancher Fahrer nimmt in kameradschaftlicher Weise uns SA-Männer zur Stadt mit.

Was es alles in Nürnberg zu sehen gibt, soll hier nicht berichtet werden, das muß jeder selbst einmal sehen! Sovieel soll hier nur festgelegt werden, daß dieser Zusammenklang von reicher historischer Schönheit der Altstadt mit der Pracht

otz. „Bohntje-Helferinnen“ antreten! Es sind auf der Reise wieder so viele Bohnen für die NSB. eingetroffen, daß erneut ein Aufruf zur Mitarbeit an alle Frauen und Mädchen in Leer ergeht: „Helft helfen!“ Am Montag vormittag und erst recht am Montag nachmittag möchten die Helferinnen sich in der Viehhofküche einfinden.

otz. Krankenpflegerkurs des Reichsmütterdienstes in Leer. Am Montag, dem 12. September, beginnt in der Haushaltungsschule in der Kirchstraße ein Krankenpflegerkurs des Reichsmütterdienstes für Frauen und junge Mädchen über 18 Jahre alt (Bräuteschulung). Die Teilnahme an diesem Lehrgang, der an zwei Abenden in der Woche stattfindet und insgesamt 14 Doppelstunden umfaßt, ist zu empfehlen. Am 12. 9. treten die Interessentinnen am genannten Ort zusammen. Anmeldungen nimmt die Zellenleiterin Luise Knrichs, gegenüber dem Kriegerdenkmal, an. Wie wir erfahren, wird in nächster Zeit die von der Stadt zur Verfügung gestellte Brummelburg, die jetzt instand gesetzt wird, in Leer als Müttererschulungsstätte dienen.

## Leer überraschte ganz Deutschland

# DDM.-Mannschaft Leer 2. Reichssiegerin

Der harte Kampf unserer Einzelsiegerinnen

otz. An den deutschen Jugendmeisterchaften in Frankfurt/Main vom 24. bis 28. August 1933 nahmen als Vertreterinnen des Obergau Nordsee Theda und Lena Stumpf aus Leer teil. Die beiden Geschwister hatten gegen die Besten der Leichtathletik anzutreten. — Theda Stumpf startete im Fünfkampf (Weitsprung, 100 m Lauf, Hochsprung, Speerwerfen und Kugelstoßen). Insgesamt 49 Fünfkämpferinnen, darunter zwei Olympiateilnehmerinnen, waren am 27. August im Frankfurter Stadion angetreten. Nach der Prüfung der Reichsausweise und den Startgenehmigungen ging es in den Kampf. Schon nach der ersten Konkurrenz war es offensichtlich, daß es ein hartes Ringen um den Sieg geben würde, da ja eben nur die Auslese des Reiches in Frankfurt vertreten war. Nach anstrengenden Stunden des Wettkampfes — zumal das Wetter zu wünschen übrig ließ — hatte sich Theda Stumpf zur Spitzengruppe emporgearbeitet und wurde

### 3. Reichssiegerin im Fünfkampf

nach den beiden Olympiateilnehmerinnen, die selbstverständlich

otz. Kreisleitung Leer geschlossen. Anlässlich des Reichsparteitages bleiben die Diensträume der Kreisleitung in der Zeit vom 5. bis zum 17. September einschließlich geschlossen.

otz. Die Führung des SA-Sturmabteiles 1/3 Leer übernimmt während der dreiwöchigen Teilnahme des Sturmabteilführers Bollmers an einem Lehrgang in Dresden Obersturmführer H. Klotz.

otz. Zu der großen Zuchtviehwahl in Leer am 13. d. Mts. hat der Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter, dessen 136. Großwahl die kommende ist, jetzt den Katalog herausgegeben. Am Montag in acht Tagen werden die Tiere auf der Messe bereits angeliefert und am gleichen Tage noch in die Wertklassen eingeteilt. Am Montag findet auch die Bullenförderung statt und die Prämisierung der Auktionstiere. Besondere Mittel in Form von Aufkaufbeihilfen-Prämien zur Verfügung. Am Dienstag ist dann der große Versteigerungstag. Der Katalog gibt im sorgfältig überarbeiteten Zusammenstellungen eingehende Aufschlüsse über die Abstammungen und Leistungen, sowie Abnehmerleistungen der zum Verkauf angemeldeten Tiere. Es wird mit starkem Besuch aus anderen Zuchtgebieten und den bekannten Nachzuchtgebieten gerechnet.

nicht zu schlagen waren, und zwar Peter, Schlessen, und Jäger, Kurmark. Mit diesem hervorragenden Erfolg fiel der Titel einer 3. Reichssiegerin an ein Mädel vom Obergau Nordsee.

Aber auch Lena Stumpf, die im Weitsprung am gleichen Tage startete, wollte — obwohl erst vierzehnjährig — hinter ihrer Schwester nicht zurückbleiben. Sie hatte ebenfalls einen sehr schweren Stand, denn die Weitspringerin Braek, Mittelalbe, die die Jahresbestleistung 1933 in Breslau sprang, war mit am Start. Braek holte sich den ersten Sieg mit 5,85 m vor Burggraf, Hessen-Nassau, mit 5,26 m. Lena Stumpf wurde

### 3. Reichssiegerin im Weitsprung

mit der beachtlichen Leistung von 5,21 m. Zum zweiten Mal war eine 3. Reichssiegerin für den Obergau Nordsee gesichert.

Am Sonntagnachmittag fand ein glanzvoller Abschluß der deutschen Jugendmeisterchaften 1933 statt. 50 000 Zuschauer umsäumten das Frankfurter Sportfeld. Der Reichsjugendführer, der Reichssportführer, Reichsstatthalter Sprenger, der Prinz von Hessen und viele hohe Vertreter von Partei und Staat wohnten den spannenden Kämpfen bei.

Valdur von Schirach nahm dann das Wort zur Abschlußansprache und zur Siegerehrung. Und dann kam eine große Überraschung: Jeweils die drei ersten Sieger und Siegerinnen in jeder Wettkampfsart werden während des Reichsparteitages in Nürnberg

### dem Führer vorgestellt werden!

Geschwister Stumpf sind überglücklich, dem Führer einmal die Hand reichen zu dürfen, ihm einmal gegenüberzustehen! Durch ihre herrlichen Siege gehören sie außerdem der

### Reichsleistungsklasse der Hitlerjugend

an und werden einmal im Jahre zu einem dreiwöchigen Sportlehrgang an der Reichsakademie in Berlin einberufen werden.

## Mannschaftsdreitampf des DDM. in Bamberg

Am 31. August fanden in Bamberg die Mannschaftskämpfe der besten Mannschaften der einzelnen Obergau statt. Am Start waren 27 Mannschaften, bestehend aus je 11 Mädeln. Der Obergau Nordsee vertrat die Mannschaft der Gruppe 1/381-Leer. Es gab harte, erbitterte Kämpfe, es doch um den Titel Reichsmeisterchaft. Jeder Zentimeter beim Weitsprung und Schlagballweitwurf, jede Behtelsekunde beim 75 m Lauf konnte die Entscheidung bringen. Berlin, München, Magdeburg, Leipzig und andere „Große“ waren die Favoriten. Aber da kam nach beendeten Kampf die große Überraschung: Berlin holte sich den ersten Sieg, dicht hinter der Berliner Mannschaft aber stand — die Leerer Mannschaft! O, wie war die Freude bei den Nordseemädeln groß! Die Leerer Mannschaft wurde

### 2. Reichssiegerin im Mannschaftsdreitampf

Und wie das Klang: Das große Berlin und gleich dahinter das kleine Leer! Wo blieben da München, Leipzig, Bamberg?

Durch diesen schönen Erfolg haben die Leerer Mädel wieder einmal bewiesen, daß sie Großes leisten können. Auf ihre Leistung dürfen sie mit Recht stolz sein. Die Mannschaft, die den Titel „2. Reichssiegerin“ für sich in Anspruch nehmen darf, kämpfte mit folgenden Mädeln:

- |                 |                    |
|-----------------|--------------------|
| 1. Theda Stumpf | 7. Sigrid Müller   |
| 2. Lena Stumpf  | 8. Inge Seelamp    |
| 3. Maria Stumpf | 9. Lencher Vieth   |
| 4. Frieda Barth | 10. Anneliese Suhr |
| 5. Gisela Reich | 11. Hertha Meyer   |
| 6. Erika Krüger |                    |

Mit dem DDM, mit der gesamten HJ des Kreises Leer freuen wir alle uns über die hervorragenden Erfolge unserer Einzel- und Mannschaftskämpferinnen. Leer vertrat Ostfriesland, den Obergau — wir sind stolz auf unsere

H. Gr.

## Hengste-Vorauswahl in Ostfriesland

Zur Erziehung der für die Vaterterhaltung im Reinerzeugungsbereich zur Verfügung stehenden Beschäler findet alljährlich die Vorauswahl für zweijährige Hengste statt, um die nach Qualität und Typ geeigneten erschienenen männlichen Tiere an das Zuchtgebiet zu fesseln. Bei der am Donnerstag und Freitag dieser Woche stattgefundenen Vorbesichtigung konnten von etwa 50 Tieren 23 Hengste in die engere Wahl um das Vorangeld (das bekanntlich am 16. September in Aurich vergeben wird) gestellt werden. Und zwar handelt es sich um nachfolgende zweijährige Hengste: Kapphengst, vom „Eddo“, Bes. Holstein-Düffel, Br. von „Grado“, Bes. Barga-Gödens, Fuchs, von „Eggar“, Bes. Eden-Wero-Sammich, Hlbr., von „Egmont“, Bes. Brunten-Mel, Rappe, von „Grundstein“, Bes. Dinnen-Junnirriege, Br. von „Goldregen“, Bes. Steffens-Adershausen, Hlbr., v. „Grujon“, Bes. Feder-Mehmerfel, Br., von „Grujon“, Bes. Erbs-Südburg, Fuchs, von „Gardist“, Bes. Klinsenborg-Mollweh, Br., v. „Eddo“, Bes. Sieffens-Degenfeld, Fuchs, v. „Wider“, Bes. Hagen-Woltersterborg, Br., von „Wider“, Bes. Dinten-Banghede u. Gabbinga-Engerhase, Br., von „Widat“, Bes. Dr. Dittmanns-Leer, Br., v. „Die“, Bes. Dr. Dittmanns-Leer, Hlbr., von „Granit“, Bes. Dr. Dittmanns-Leer, Br., von „Admiral“, Bes. Spelker-Klimpe, Schwär., von „Admiral“, Bes. van Leffen-Bunde, Br., von „Koderich“, Bes. van Leffen-Bunde, Br., von „Eggar“, Bes. van Leffen-Bunde, Br., von „Eggar“, Bes. van Leffen-Bunde und Frejeman-Bunderhee, Hlbr., von „Nagel“, Bes. Gebr. Gruis-Holtgafte, Hlbr., von „Grujon“, Bes. Gebr. Gruis-Holtgafte, Br., von „Eggar“, Bes. W. Boethoff-Plöstermühle.

## Letzte diesjährige Freilicht-Bilderanstellung „Lumpacivagabundus“ in Leer

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. veranstaltet am 5. d. Mts. die letzte diesjährige Freilicht-Bilderanstellung im Schöngarten zu Leer. Der Film ist hier bereits in einem unserer Schiffs-Theater aufgeführt worden, so daß er seinem Inhalt nach bekannt ist. Hoffentlich gibt es keinen Regen, damit die Vorführung des Films auch wirklich im Freien stattfinden kann. Die Freilicht-Filmabende haben bei uns derartige Zustimmung gefunden, daß bei einigermaßen günstigem Wetter mit gutem Besuch zu rechnen sein wird.

## Heute Abfahrt der NSD-Märnbergfahrer

22.000 Arbeitsmänner aus allen Gauen Großdeutschlands werden am Mittwoch, dem 7. September, zum großen Appell vor ihrem Führer in Märnberg aufmarschieren. Der Vorbescheid vor dem Führer, die Feierstunde auf der Zeppe-Kniewiese und die Ansprachen des Führers und des Reichsarbeitsdiensthäupters werden Höhepunkte des „Tages des Reichsarbeitsdienstes“ sein. Der Arbeitsgau XIX Oldenburg nimmt mit rund 1660 Mann und dem Gauamführer und Spielmannszug am Reichsparteitag teil. In den letzten drei Tagen wurden sämtliche Marschabteilungen von dem Führer des Arbeitsgaues XIX, Oberstabsführer zur See, besichtigt. Am heutigen Sonnabend werden die drei Marschgruppen in zwei Sonderzügen ab Oldenburg und Barßel die Fahrt nach der Stadt der Reichsparteitage antreten.

Aus den Lagern im Kreis Leer sind auch Aufmarschteilnehmer dabei.

## Mittelschulreise für gehobenen mittleren Dienst.

Die Mittelschule, die kürzlich zur Neugestaltung der Mittelschule ergingen, werden jetzt im „Deutschen Schulverwaltungsarchiv“ eingehend erläutert. Danach werden die verschiedenen Schularten auf zwei Grundformen zurückgeführt. An Stelle der bisherigen fünf Pläne für die Mittelschule wird es künftig nur je einen Plan für Jungen und Mädchen geben. Neben dem englischen Pflichtunterricht wird eine zweite wahlweise Fremdsprache für befähigte Schüler zugelassen, voraussichtlich französisch oder spanisch, eine nordische oder eine östliche Sprache.

Die Unterhaltsträger von Rektoratschulen haben sich bis zum 1. Januar zu entscheiden, ob sie die Rektoratschule in eine Mittelschule, in einen Aufbaugang an einer Volksschule oder in eine Zubringerschule umwandeln wollen. Im letzten Falle rechnet sie künftig zur Gattung der höheren Schule. Auf Grund der Neuordnung wird das Abschlußzeugnis der mittleren Schule künftig für die Laufbahn im gehobenen mittleren Dienst ausreichen. Damit ist nach Ansicht des Referenten die Voraussetzung für den weiteren Ausbau des Mittelschulwesens erfüllt.

Ein rüstiger Achtziger ist unser Mitbürger Dittje Mettjes, wohnhaft Große Koppbergstraße 23, der am Dienstag Geburtstag feiert. Der Alte erfreut sich einer beachtenswerten Gesundheit und Rüstigkeit; er unternimmt noch ab und zu weite Fahrten zu Rad. Möge er weiterhin so gesund und munter bleiben.

Die Bekämpfung der Blaulausplage in Leer. Ein sehr unangenehmer Schädling im Obstgarten ist bekanntlich die Blaulaus. In zunehmendem Maße befallt sie die Äpfelbäume, mindert stark deren Ertrag und erfordert hohen Arbeits- und Geldaufwand zur Bekämpfung. Daß dieser Schädling so stark zunehmen konnte, lag daran, daß er hier keine natürlichen Feinde hat. In seiner Heimat, in Kalifornien, richtet er kaum Schaden an, weil ein winzig kleines, nur etwa millimetergroßes Insekt, die sog. Blaulauszehrwepe, dort von ihm lebt und ihn daher nicht hochkommen läßt. Seit einer Reihe von Jahren hat man diese Zehrwepe in Tirol und seit zwei Jahren auch in der Gegend von Potsdam und im alten Lande bei Hamburg, Deutschlands größte Obstammer, mit Erfolg angebracht. Die Blaulausplage ist in diesen Bezirken kein Problem mehr. Jetzt hat der Reichsbahnkleinlandwirtschaftsbereich Oldenburg sich Blaulauszehrwepen verschafft und sie in stark von der Blaulaus verheerten Gärten in Oldenburg und im Bezirk der befreundeten Vereine Leer und Emden ausgebracht. Die Ueberwachung der Verpflanzung geschieht durch Bezirksfachberater Baake, außerdem in Leer durch techn. Reichsbahn-Überinspektor Meyerhoff. Es soll mit allen Mitteln versucht werden, die Blaulauszehrwepe auch in Ostfriesland heimisch zu machen. Unendlich viel Arbeit im Obstgarten würde dadurch erspart und der Ertrag erheblich vermehrt werden. Man kann dem Versuch nur allerhöchsten Erfolg wünschen.

## Wandertag der Logaer Frauen

Am vergangenen Sonntag unternahm die NS-Frauenhilfe und das Deutsche Frauenwerk Loga einen Ausflug nach Zwischenahn. Um 12.30 Uhr trat man die Fahrt an. Das herrliche Wetter garbete gleich fröhliche Stimmung hervor. Unter Gesang und lustigen Geplauder wurde der Weg nach Dreierbergen zu Fuß zurückgelegt. Der blaue See mit den weißen Segeln und die Anlagen im herrlichen Blumenparadeis konnten den Frauen wohl Festtagsfreude vermitteln. Nach dem Marsch um den See schmeckten dann Kaffee und Kuchen an der schnell zusammengestellten langen Tafel ganz besonders gut. Nur zu bald war die Zeit für die Rückfahrt mit dem Motorschiff nach Zwischenahn gekommen. Im Nummerländer Bauernhaus konnten die Ostfriesinnen dann alles Oldenburger Bauerngut bewundern. Natürlich wurde auch fleißig mit der Kamera „geschossen“, so daß von diesem schönen Tag auch noch jederzeit an vielen Bildern erinnert werden kann. Erst spät kam die Wandertagsfreude wieder herein an, um ein unvergessliches Erlebnis zu sein.

## Asien im Logabirmer Wald

In der Nacht auf gestern hat sich etwas ereignet, das dazu angetan ist, das, was wir über die Zoologie Ostfrieslands einst in der Schule gelernt haben — welche Tiere hier wild leben und welche nicht — über den Haufen zu werfen. Wer von uns hätte in der Schule oder später irgendwann gehört, daß es in Ostfriesland in Freiheit lebende Affen gibt? — Nun ja, wird da mancher zwinierend sagen, nicht, wüßte schon Affen, die leider frei umher laufen — doch dieses Mal handelt es sich nicht um die Spezies Vadasen. Es gibt jetzt mit einem Male in Ostfriesland in Freiheit lebende richtige Affen und zwar leben diese Affen seit gestern nacht im Logabirmer Wald. Untel Heints zehn Neusaffen sind von dem kleinen Leddybären, der mit ihnen zusammen im Nachtstall untergebracht war, befreit worden und haben das Weite gesucht. Eine lustige Affenjagd hat es gestern bereits den ganzen Tag über gegeben. Die munteren Affen finden draußen jetzt in den Obstgärten genügend Futter und denken vorläufig, aller Lockungen zum Trost, gar nicht daran, in die Gefangenschaft zurückzukehren. „Dat kann ja noch wat worden — Apen in't Holt bi Logabirmer“ sagen die Leute und schauen den Sprüngen der Tiere von Baum zu Baum zu. Logabirmer aber hat eine neue Sehenswürdigkeit — Affen in Freiheit. Was der Förster dazu sagt? — Wir wissen es nicht, doch die Zoologiebücher müssen ja nun wohl berichtigt werden, denn es ist wohl kaum damit zu rechnen, daß man die „Munkis“ wieder einfangen können. Wenn sie den Winter in der Freiheit überleben, dann können wir im nächsten Frühjahr ja noch etwas erleben.

Ammerjum. Im Streik schwer verletzt. Der Arbeiter Kl. lebt mit seiner Familie im Haus seiner Schwiegermutter in einem Haushalt. Um einer geringfügigen Sache willen geriet Kl. mit seiner Schwiegermutter, der im 52. Lebensjahre stehenden Witwe A., in Streit. Im Verlauf der heftigen Auseinandersetzung wurde die Frau von ihrem Schwiegerohn tödlich angegriffen und dabei schwer verletzt. Ein Arzt aus Leer stellte Rippenquetschungen fest, die die Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig machten. Wie verlautet, ist der Zustand der Verletzten recht bebenlich.

Loga. Alle haben geholfen. Wie in den Vorjahren, so hat auch dieses Jahr die NS-Frauenhilfe Loga, unterstützt von der Frauenschaft Umdorf, die Gemüßaktion der NSD. durchgeführt. Groß, sehr groß war die Menge Gemüße, die zur Verfügung gestellt worden war. Fleißige Mütter und Jungen holten die Sachen heran. Frau Schulte stellte bereitwillig ihre Räume zur Verfügung; gern kamen die Frauen. Und dann begann ein fröhliches Arbeiten. Etwa 1.250 Büchsen konnten gefüllt werden. Wieder ein erfolgreicher Dienst an der Volksgemeinschaft.

Logabirmerfeld. Hohes Alter. Gestern, am 2. September, konnte die Witwe Elisabeth van Rahden, geb. van Rahden, in guter geistiger und körperlicher Gesundheit ihren 82. Geburtstag feiern. Sie ist ein Kind unseres Dorfes und war Zeit ihres Lebens hier einlässig. In jungen Jahren trat sie mit dem Kolonisten Hermannus van Rahden, ebenfalls von hier, in den Ehestand. Die Ehe wurde mit sechs Kindern gesegnet, drei Söhnen und drei Töchtern. Zwei Söhne und drei Töchter sind noch am Leben; ein Sohn fiel auf dem Felde der Ehre. Elisabeth lebt bei der Familie einer ihrer Töchter.

Neermoor. Freiwillige Arbeit für das B.H.W. Die NS-Frauenhilfe ludte an drei Nachmittagen für die bedürftigen Volksgenossen in der deutschen Dinnark 1087 Dosen Bohnen ein. Martin Kampen stellte seine Räume zur Verfügung und Schlachter Hummerich ludte bis in die späten Nächte hinein die Dosen nach. Die NS-Frauenhilfe hat unter Mithilfe von B.H.W., Jungvolk und NSD. es fertig gebracht, diese stattliche Anzahl Dosen mit Bohnen zu füllen. Man sieht, wenn jeder etwas gibt, wird aus den vielen kleinen Gaben ein großes „Biel“.

Olderjum. Stapellauf. Auf der Schiffswerft von Julius Dietrich wurde für das Wasserbauamt Emden ein eiserner Brahm gebaut, der am 31. August vom Stapel gelassen wurde. Sobald die Restarbeiten fertiggestellt sind, wird das Fahrzeug nach Emden geschleppt.

Kemels. Der Olympia-Film ist da! Den Achtstündigen Kemels ist es gelungen, den Olympia-Film „Fest der Völker“ zur Aufführung nach hier zu bekommen. Schon lange war dieser Film, der jetzt in Venedig mit dem höchsten Preis ausgezeichnet wurde, von vielen erwartet worden, bringt er doch für alle, die nicht mit dabei sein konnten, eine hervorragende Schau der Olympiade 1936. Am Sonntagvormittag wird eine Sondervorführung für die Jugend sein, die auch gewiß ein volles Haus finden wird. Es ist sehr erfreulich, daß auch den Uplengern, die immer noch so weit-ab wohnen, jetzt regelmäßig die Arbeit deutscher Filmlust gezeigt wird.

Kemels. Neubau. Auf dem früher der Apotheke zugehörenden Grundstück wird jetzt wiederum ein weiterer Neubau errichtet. Der Friseur Klöver läßt ein Geschäft- und Wohnhaus bauen. Dieser Tage konnte das Haus bereits gerichtet werden. Es wird bis zum 1. Oktober fertiggestellt.

## Alte am Oberschlingensland

Westhandersehn, den 3. September 1938.

Die alte im Revier. In unserer Gegend, an der Straße nach Collinghorst-Gansdorf zu, werden seit einiger Zeit alte beobachtet, die anscheinend in das hiesige Revier hinüber gewechselt und mittlerweile hier zum Standwild geworden sind.

Die alte von der West. Noch einmal herrscht Hochbetrieb auf der West. Fertiggestellt wurden Motorschiff „Ems“, Kapitän Uhlts-Rhaudermoor; Motorschiff „Gerhard“, Kapitän Oldmann Dose-Wiele. Beide Schiffe sind für Binnen- und Wattfahrten bestimmt. Mehrere Schiffe liegen zum Umbau und zur Neumotorisierung an der West.

Die alte Flachmeer. Unsere Schulkinder fahren nach Vorkum. Am kommenden Dienstag unternehmen die Schüler und Schülerinnen der Mittelschule unserer Volksschule einen Ausflug nach Vorkum. Es ist ein langersehnter Wunsch der Kinder, einmal auf einer Insel gewesen zu sein und das viele Wasser gesehen zu haben. Hoffentlich bleibt das Wetter ihnen günstig. — Eltern, die, wie im vorigen Jahre, auch dieses Mal mit ihren Kindern frohe Stunden erleben wollen, können mitfahren.

Die alte Flachmeer. Vom Sport. Der Sportverein hat seine Übungsabende wieder festgelegt und zwar Dienstags- und Freitagabends für aktive Spieler und Donnerstagsabends für Jugendliche. Die erste aktive Elf ist zum Sonntag, dem 18. d. Mts., von Frisia-Loga zum Pokaltournee eingeladen. Voraussichtlich wird Viktoria mit der stärksten Vertretung teilnehmen. Es darf aber nicht vergessen werden, daß sich Jugendspieler für die kommenden Punktspiele einüben müssen als Ersatz für die Sportkameraden, die im Herbst zur Wehrmacht eingezogen werden.

Die alte Gansdorf. Von einem Motorradfahrer angefahren wurde ein Radfahrer. Beide Fahrer kamen zu Fall, doch entstand kein erheblicher Schaden.

Die alte Wölkensfeld. Ländliches Sängerefest. Die Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Sängerefest, das den hiesigen Männergesangsverein am 10. und 11. September begeben wird, sind in vollem Gange. Auf der Festwiese von W. Brink wird ein großes Festzelt errichtet werden, das die vielen Sänger und Sängerinnen und ihre Gäste aufnehmen soll. Die Veranstaltung wird in großem Rahmen aufgezogen, wie aus dem bereits fertiggestellten Festprogramm zu entnehmen ist. Mit einem Kommerz am Sonnabend wird das Sängertreffen eingeleitet. Am Hauptfesttag wird früh am Nachmittag mit dem Empfang der auswärtigen Vereine das große Sängerefest, das mit einem Volksfest verbunden wird, seinen Anfang nehmen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung werden die gesanglichen Darbietungen stehen und eine Reihe ausgewählter Volkslieder wird zu Gehör gebracht werden. Für die Festmusik wurden Musiker der Marine aus Leer gewonnen.

Die alte Wölkensfeld. Appell der Hitlerjugend. Die Hitlerjugend war hier gestern abend, zu einem Appell bei der Schule angetreten. Für den nach Erler abkommandierten Gesellschaftsführer Adolf Krummenga wurde der bisherige Scharführer Albert Körte, Wölkensfeld, mit der Führung der Gesellschaft Wölkensfeld beauftragt. In die 20 Hitlerjugenden werden die HJ verlaufen. Sie werden am 11. September in die SA überwiesen. Zwei HJ-Führer und Parteianwärter haben dieses Jahr das große Glück, in Märnberg Gäste des Führers zu sein.

## Alte am Rindland

Beener, den 3. September 1938.

Die alte angestrichene Angestellte. Bei der Zweigstelle der Kreisparasie Leer in Beener wurden bei einer Revision Unregelmäßigkeiten eines Angestellten festgestellt, die infolge geschickter Verschleiерung durch Falschbuchungen schwierig zu ermitteln waren. Der geständige Angestellte wurde fruchtlos entlassen und dem Untersuchungsrichter zugeführt. Die Beträge, um die die Kreisparasie geschädigt wurde, sind geringfügig.

Die alte Bunde. Freischwimmer. Nach der von der Volksschule angelegten Schwimmprüfung konnte folgenden Schülern und Schülerinnen das Freischwimmer-Zeugnis ausgestellt werden: Banko Smid, Hindert Snater, Nanno Willeker, Jmgard Schmidt, Johanne Rogmans. Das Fahrtenschwimmer-Zeugnis erhielt der Schüler Theodor Giesmann.

Die alte Bunde. Masern. In unserem Orte nehmen die Erkrankungen an Masern einen immer größeren Umfang an. In einer Volksschulklasse fehlen bereits über 20 Kinder.

Die alte Bunde. Schulausflug. Nachdem das Wetter beständiger geworden ist, werden die einzelnen Klassen der Volksschule in der nächsten Woche ihren Sommerausflug machen. Klasse I fährt am Donnerstag und Freitag nach dem Teutoburger Walde und der Porta Westfalica, Klasse II und III wollen nach Bad Zwischenahn, Klasse IV nach die Hafenstadt Emden auf, während die Kinder der Klassen V, VI und VII in Heilsfelde einen schönen Tag erleben wollen.

## Unter dem Hoheitsadler

Achtung Märnberg-Marschteilnehmer! Die Marschteilnehmer der drei Ortsgruppen Leer müssen die abgehenden Mäntel heute abend 19 Uhr im Ortsgruppenbüro abholen.

Kreisleitung Leer. Anlässlich des Reichsparteitages bleiben die Mitwirkenden der Kreisleitung vom 5. September 1938 bis einschließlich 17. September 1938 für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

- SS., Gefolgschaft 1/881 Leer, Schär 1 und 2. Am Sonntag, dem 4. August, tritt die Gefolgschaft 1 (Schär 1 und 2) um 9 Uhr morgens beim SS.-Heim Wilhelmstraße in Uniform an.
- SS., Gefolgschaft 1/881, Leer. Schär 3 tritt Sonntagmorgen um 9 Uhr in Uniform mit Tarsenzeug beim SS.-Heim Wilhelmstraße an.
- SS., Gefolgschaft 4/881, Heilsfelde-Beer. Die Gefolgschaft tritt nicht heute, wie previously berichtet, sondern morgen um 7.30 Uhr früh in Heilsfelde zum Sportfest der Gefolgschaft an.

# Rundblick über Offenburg

## Aurich

### Ein beklagenswerter Unfall in Ogenbargen

03. Ein überaus tragischer Unfall ereignete sich am Donnerstagabend in Ogenbargen. Beim Ernteeinfahren ist der Haussohn Wilhelm Stecker, der erst kürzlich geheiratet hat, zu Tode gekommen. Beim Binden des sogenannten Windebaumes brach dieser durch, so daß Stecker von dem hochbeladenen Wagen herunterstürzte. Er zog sich schwere Verletzungen an der Wirbelsäule zu, so daß ein sofort hinzugezogener Arzt die Überführung ins Auricher Krankenhaus für notwendig hielt. Dort war jedoch Hilfe nicht mehr möglich, denn der Verunglückte ist am Freitagvormittag verstorben. Die Familie Stecker hat damit wieder einen überaus schweren Verlust erlitten; ihr sind bereits vier Kinder durch den Tod entzogen worden. Die Anteilnahme an dem herben Schicksal der Familie ist hier allgemein.

03. Zwei Neubildungen von Gemeinden. Im Zuge des organischen Aufbaues der Gemeinden des Kreises Aurich mit dem Ziel der Schaffung leistungsfähiger Gebilde, denen auch die notwendige Verwaltungskraft innewohnt, sind in letzter Zeit wiederum zwei Neubildungen von Gemeinden erfolgt, nachdem zum 1. April 1938 erstmalig dieser Weg durch die Gemeinde Odeborz aus den vier Gemeinden Engerhase, Fehnhusen, Upende und Odeborz beschritten worden ist. Durch die Entscheidung des Oberpräsidenten der Provinz Hannover vom 10. August 1938 sind mit Wirkung vom 1. April 1939 die Gemeinden Middels-Osterloog, Middels-Westerloog und Ogenbargen zu einer neuen Gemeinde Middels und die Gemeinden Hüllenesehn, Sübbertsehn und Westersander zu einer neuen Gemeinde Zhlowerhörn zusammengeschlossen worden.

03. Die Auricher Gerichtsbehörden, Amtsgericht, Landgericht, Staatsanwaltschaft werden am 16. September einen Betriebsausflug nach Wilhelmshaven unternehmen. Es sei schon jetzt mitgeteilt, daß die Diensträume dann geschlossen gehalten werden.

03. Eine Stutfohlenprämierung findet hier am 19. September statt. Die Prämierungsmittel werden vom Verein zur Förderung der Pferdezüchtung im Kreise Aurich zur Verfügung gestellt. Ein großer Viehmarkt für Rindvieh, Schafe und Schweine findet hier am 30. d. Monats statt.

03. Volkshaus. Schulneubau. Mit dem Bau der zweiklassigen Schule wird demnächst begonnen werden. Die alte Schule wird vollkommen verschwinden.

## Emden

03. Drei Hausfriedensbrüche. Bei einem Gastwirt machten sich heute nacht drei Leute dadurch unliebsam bemerkbar, daß sie sich an seinen Möbeln vergrieffen und ionstigen Unfug anstifteten. Da sie von ihrem Treiben nicht ohne Gewaltanwendung abzubringen waren, mußte der Gastwirt die Polizei anrufen und Anzeige erstatten.

03. Vom Stadtbauamt. Dem Stadtbauamt ist es in der letzten Zeit gelungen, seinen bisherigen Technikerstab durch zwei neue technische Mitarbeiter zu ergänzen. Es handelt sich um einen Tiefbautechniker und einen Architekten für Hochbau. Damit ist die Gewähr gegeben, bei den vorliegenden zahlreichen Aufgaben der Stadtverwaltung die Vorbereitungsarbeiten beschleunigt zu erledigen. Das Stadtbauamt ist bemüht, noch weitere technische Kräfte für seine Arbeiten zu gewinnen.

03. Neues holländisches Motorschiff lief ein. Im Außenhafen traf von Delfzijl das holländische Motorschiff „Martini“ auf seiner Jungfernfahrt zur Übernahme von Kohlen ein. Das Motorschiff ist auf der holländischen Werft in Delfzijl gebaut und kann etwa 500 Tonnen laden. Es hat einen 300-PS-Motor, der dem Schiffe eine Geschwindigkeit von elf Seemeilen verleiht. Das Schiff ist in jeder Weise der heutigen Technik entsprechend modern eingerichtet. Es hat acht Mann Besatzung und geht von hier voraussichtlich mit seiner Ladung nach Danemark.

03. Verladung von Heringen. An der Emdener Heringsfischerei machte der Neptun-Dampfer „Dreißt“ fest, um eine Ladung Heringe zu übernehmen. Auch der „Dollart“ hatte nach der Fischerei verholt zur Uebernahme einer Teilladung von Heringen.

03. Holzzufuhr. Im Alten Binnenhafen liefen mit Holz in den Einschnitt von Cassens Werft die beiden Hamburger Motorschoner Leonore und Clara zur Entladung ein. Weitere Holzzufuhren sind fällig bzw. zu erwarten.

03. Vom Pferd geschlagen. Schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert wurde vorgestern der Kleinnecht C. Mudder aus Utmun. M. hat einen Schädelbruch davongetragen. — Ähnlich erging es einem Einwohner in Wixlum. Hier weigerte sich ein Pferd, den Milchwagen auf die Weide zum Melken zu fahren. Als der Fahrer das Tier antrieb und sich ihm dabei zu sehr näherte, schlug das Pferd plötzlich aus. Es traf den Fahrer an Unterarm und fügte ihm einen doppelten Unterschenkelbruch zu.

03. Die Juden verlassen Emden. Daß unsere Stadt für die Juden auch nicht mehr der rechte Ort ist, an dem sie ungestört ihre Geschäfte machen können, wie es bis 1933 der Fall war, erweist man aus einer Statistik über die jüdischen Einwohner unserer Stadt. Anfang des Jahres 1933 gab es noch 673 Juden in Emden; 1934 war ihre Zahl bereits auf 620 gesunken; 1935 zählte man 575 Juden bei uns und 1936 483. Bis heute ist ihre Zahl auf 430 herabgesunken. Von 1933 bis jetzt hat sich die Judenenschaft in unserer Stadt also um rund 37 Prozent vermindert. Das ist im Gesamtergebnis ein recht erfreulicher Prozentfuß. Noch erfreulicher wäre es allerdings, wenn dieser Prozentfuß als Jahresdurchschnitt erreicht werden könnte. Dann ließe sich immerhin ein baldiges Verschwinden dieser unerwünschten Gäste in unserer Stadt erwarten.

rechnen. Der Abgang der Juden in den letzten fünf Jahren verteilt sich folgendermaßen: Ausgewandert waren 130, verzogen 50 und verstorben 62.

03. Wasserstand im Hafen gesenkt. An der Britteffabrik lag der englische Dampfer „Trompoel“ infolge des derzeitigen niedrigen Wasserstandes im Hafen fest. In der letzten Nacht wurden deshalb größere Wassermengen durch die Flutschleuse auf Nesserland eingelassen und der Wasserstand so weit gehoben, daß der Dampfer vom Kai der Fabrik abgehen kann. Der Wasserstand wird wieder gesenkt werden und zwar auf etwa 60 Zentimeter unter Normal, weil das für die Arbeiten an der Spundwand im Neuen Hafen erforderlich ist.

## Stens

03. Zusammenstoß. In der Bahnhofstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem taxistummen Kradler. Der Kradfahrer wollte seine Fahrtrichtung ändern, vergaß aber die Richtung anzugeben. Der Motorradfahrer kam mit seiner Maschine infolge des scharfen Bremsens zu Fall und wurde mehrere Meter von der russischen Maschine mitgeschleift, erlitt aber nur leichte Hautabstürzungen. Am Fahrrad wurde das Borderrad leicht verbogen.

03. Freischwimmer an der hiesigen Volks- und Mittelschule. 34 Knaben und Mädchen der Volks- und Mittelschule Stens konnten die vorgeschriebenen Leistungen im Schwimmen erfüllen; auf Grund dieser Leistungen werden sie das Freischwimmerzeugnis erhalten. Außerdem konnten noch zwölf Mädchen und Knaben die vorgeschriebenen Leistungen für das Fahrtenchwimmerzeugnis erfüllen. Hierbei muß 45 Minuten nach dem Startsprung ununterbrochen geschwommen und zum Abschluß ein Kopfsprung ausgeführt werden. Auch von anderen Schulen erfüllten einige Schülerinnen und Schüler die vorgeschriebenen Leistungen für das Freischwimmerzeugnis. Viele üben noch fleißig, um auch recht bald das Freischwimmerzeugnis zu erhalten. Besonders wird von den Schulen in den Turnstunden der Schwimmsport fleißig betrieben.

03. Unerhörte Tierquälerei. Ein Händler A. aus D. erregte durch eine unerhörte Tierquälerei öffentliches Verwundern, weil er größere Ferkel, die er in Kistenwagen zu verkaufen hatte, aus größerer Entfernung am Hinterbein fassend in hohen Bogen in den Wagen warf, so daß die Tiere beim Aufschlagen laut aufschrien. Es wurde Anzeige erstattet.

03. Ruchlose Tat. Vor einigen Abenden hatte die Hitlerjugend in der Schule ihren Dienstabend. Die Fahrräder, die an der Schule aufgestellt waren, wurden in der unbesetzten Zeit stark demoliert. Die elektrischen Lampen wurden zum Teil ruiniert und konnten nicht mehr gebraucht werden. Auch die Mäntel und Schläuche wurden eingeschneitten, so daß die Jungen, die zum Teil in Benjesfeld wohnen, den Heimweg zu Fuß machen mußten. Es ist eine Unverschämtheit, wenn sich Kinder bereit finden, die Räder der Hitlerjugend zu demolieren. Die Polizei forscht nach den Tätern.

03. Als die Postkutsche noch in Stens fuhr. Unsere Stadt Stens war ehemals ein bedeutender Ort für den Postverkehr des Hartogelandes mit dem übrigen Ostfriesland und der weiten Welt. Im Jahre 1812 war der Bürger Otto H. Altona zum kaiserlichen Postmeister ernannt worden. Er wohnte in einem Hause am Markt und betrieb nach Uebernahme seines neuen Amtes auch nebenbei die Krämerei, damit alle Reisenden, die mit der Post fahren wollten, in seinem Hause alle Bequemlichkeiten finden könnten. Altona unterließ es auch nicht, die Dessenlichkeit auf sein Gasthaus und sein Geschäft gebührenderweise aufmerksam zu machen. Er zeigte in den „Wöchentlichen Anzeigen und Nachrichten“ an: „Nachdem ich Unterzeichnetener als Postmeister in Stens angestellt bin, mache ich solches dem Publikum hiermit bekannt. Da dieser Dienstposten die Anlegung einer Wirtschaft notwendig macht, so habe ich solche in meiner jetzigen Wohnung am Markte eingerichtet und reocommandiere mich deshalb allen Reisenden bestens, hoffe auch um Mai d. Jz. einen desto zahlreicheren Zuspruch, da ich dann das angekaufte Haus des Herrn Tribunal-Richters Wölling an der Steinstraße beziehen werde, welches mit allen zu einer wohlgeordneten Wirtschaft erforderlichen Bequemlichkeiten, Stallungen und Wagenremisen versehen ist. Auch wird der neben dem Hause liegende schöne Garten den Reisenden angenehm sein.“ Stens, 28. Februar 1812. Otto H. Altona, Postmeister.“

## Norden

03. Hochbetagte Kriegermutter feiert Geburtstag. Am heutigen Freitag, dem 2. September, kann die Witwe des verstorbenen Wäldermeisters Harm Ufen, Frau Ufen, wohnhaft in der Alleestraße, ihren 88. Geburtstag in verhältnismäßig guter geistiger und körperlicher Rüstigkeit feiern.

03. Die Ulrichschule fährt nach Papenburg. Am Donnerstag der nächsten Woche fährt ein Schiff der Reederei Norden Krista leer nach Papenburg, um dort „Winterlager“ zu beziehen. Hierbei bietet sich eine gute Gelegenheit, eine schöne Dampferfahrt längs der ostfriesischen Küste und auf der Ems zu unternehmen. Die Fahrt dauert sieben Stunden. Diese Gelegenheit will die Ulrichschule nicht ungenutzt vorübergehen lassen. Wahrscheinlich wird sie mit allen Schülern an der Fahrt teilnehmen.

Miesmuschelfang nicht vor dem 15. September. Die Speisemuschel oder Miesmuschel erfreute sich in den letzten Jahren als Genussmittel steigender Beliebtheit und wird besonders in den Industrie-Gebieten und im Rheinland gerne gegessen. Wegen des Reichturns der Nord- und Ostsee an diesen Schalentieren ist ihre Verwendung als Genussmittel bedeutungsvoll. Es ist daher wichtig, daß hinsichtlich der Erntezeit für Speisemuscheln eine Verfügung getroffen wurde, die den günstigsten Zeitpunkt für diese Ernte festsetzt; denn in den vergangenen Jahren wurde immer wieder dadurch Schaden angerichtet, daß die Muscheln zu frühzeitig geerntet und verhandelt wurden. Diese ersten Sendungen waren sehr oft verdorben und untergraben daher den Ruf der deutschen Muschel beim Verbraucher. Zur Abstellung dieser Mißstände hat der

Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft eine Anweisung erlassen, die festsetzt, daß lebende Speisemuscheln (Miesmuscheln) nicht vor dem 15. September zu Speisezwecken angelandet und in den Verkehr gebracht werden dürfen. Diese Maßnahme soll die Qualität der deutschen Muscheln wieder steigern. Ueberdies dürfen lebende Muscheln aus der Nordsee zu Speisezwecken nur frisch und in sauber gereinigtem Zustand und genügend gewässert in den Verkehr gebracht werden. Außerdem sind stark mit Seepoden besetzte Speisemuscheln ihres unappetitlichen Aussehens wegen vom Verkehr ausgeschlossen. Die zeitliche Beschränkung des Erntebeginns wird nun also zusammen mit den bisher bestehenden Vorschriften für eine einwandfreie Qualität der deutschen Speisemuscheln Sorge tragen und sie auf dem deutschen Markt konkurrenzfähig erhalten.

03. Norderny. Hausverkauf. Die Erben des verstorbenen Arztes Dr. Schlichthorst verkaufen an den jetzigen Pächter P. Strüß, Norderny, das Haus Halmenstraße 6.

03. Nordbeich. Strandgut. Bei hohem Wasserstand und Nordwestwind wurde wieder viel Treibholz angeschwemmt. Auch trieben viele Stüde von Tintenfischen an. Diese Stüde, kleine weiße Flossen, sieht man viel in Kanarienvogelkästen hängen. Ein Junge hatte einen ganzen Korb voll gesammelt.

03. Westerholt. Ein vieljagendes Dokument aus einer trüben Zeit. Die nachfolgende Anzeige, die ein junger Mann aus unserm Dorf am 10. Juli 1812 in den „Wöchentlichen Anzeigen und Nachrichten“ erließ, erinnert uns an die böse Zeit der Fremdenherrschaft mit ihren schändlichen Aushebungen für die Armees des französischen Kaisers. Die Anzeige lautete: „Ein junger Mann, der unverheiratet, gesund, gut gewachsen und 27 Jahre alt ist, hat sich als Kemplacant zu engagieren. Man wende sich deshalb an A. W. Arends, Kaufmann zu Westerholt.“ Die Tragik dieser Anzeige erfassen wir erst, wenn wir wissen, daß das Wort „Kemplacant“ Stellvertreter bedeutet. Der junge Mann wollte als Stellvertreter für einen zur französischen Armee einberufenen Rekruten in die französische Truppe eintreten, daher die Betonung der Gesundheit und des geraden Wachses. Derartige Anzeigen finden sich in den Tages- oder Wochenblättern der damaligen Zeit häufiger. Sie lassen uns die furchtbare Zeit der französischen Fremdherrschaft vor mehr als 100 Jahren noch einmal erleben und bleiben Dokumente aus Deutschlands tiefster Schmach.

## Wittmund

03. Öbring als Pate beim ersten Kind. Der Ministerpräsident Generalleutnant Öbring hat sich zur Annahme der Patenschaft für das erste Kind der Eheleute Maurice Eduard Wittendöcher aus Wittmund bereit erklärt.

03. Hausverkauf. Der Bauer Burghards aus Greshörn kaufte das Wohnhaus des Juden Morgenroth in der Nordernstraße. Als Kaufpreis wurden uns rund 13 000 RM genannt. Lange wird es nicht mehr dauern, daß wir sagen können, unsere Kreisstadt Wittmund ist judenfrei.

03. Personalnotiz. Der Sparfassenangeestellte Brunhark Bruhnten aus Wittmund wurde von dem Landesfinanzamt Weser-Ems als Steuerpraktikant einberufen. Er hat am 1. September seinen Dienst beim Finanzamt in Dahlenbrück anzutreten.

03. Von der Maul- und Klauenseuche. Während die anderen Kreise so ziemlich seuchenfrei bleiben, ist augenblicklich der Kreis Wittmund ein einziges Seuchengebiet. Gestern wurden allein 42 neue Seuchenerbde der Öffentlichkeit bekanntgegeben. In der Hauptsache wütet die Seuche in den alten Nennern Wittmund und Friedeburg, während im alten Amte Stens die Zahl der verzeichneten Herden noch nicht so groß ist. Aber auch hier greift die Seuche langsam um sich. Seuchenfrei ist nur noch der Postriemer Teil des Kreises Wittmund. Die Abhaltung der Wochenmärkte bleibt weiterhin verboten. Der Handel mit Zug- und Zuchtvieh erleidet durch die Seuche eine starke Einbuße.

03. Reepsholt. In alter Zeit: Brot aus Hafertgrütze! Der Sommer 1709 hatte eine böse Missernte gebracht, besonders schlecht war der Roggen geraten. Es wurde kaum Roggen zur Mühle gebracht. Deshalb klagte der Herrrenmüller Hindert Harmens, daß er bei seinem geringen Verdienst nicht die Pacht von 56 Tonnen Getreide, halb Roggen, halb Gerste, aufbringen könne, und die Reepsholter beszeugten ihrem Müller, daß infolge des Miswachses nur wenige Einwohner Korn zur Mühle bringen könnten. Welt sei auch in der Nachbarschaft und im ganzen Amte keinen Roggen aufkaufen konnten, so hatten sie das Brot aus Hafertgrütze backen lassen. Die Grütze aber wurde in den Feldern mühsam hergestellt, und somit war seine Plage wohl berechtigt. Das Gesuch der Gemeinde datiert vom 9. November 1709 und war geschrieben und unterschrieben von Pastor Christian Heinrich Jaselius, eines Predigers Sohn von Wangeroog. Der Oberprediger von Reepsholt fügte die Bescheinigung hinzu: „Daß dies leider der Wahrheit gemäß ist, bescheinigt Gerhardus Wohls, P.“ Auch Johann Franzen, Johann von der Horde, Siefer Hinrichs und Johann Eden beszeugten durch ihre Unterschrift die Wahrheit der Eingabe vom 9. November 1709. (Nach den Akten des Staatsarchivs zu Aurich).

## In jedes Haus die „DZ.“

Barometerstand am 3. 9., morgens 8 Uhr . . . . . 766,0°  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 17,0°  
Niedrigster . . . . . C + 7,5°  
Gefallene Regenmengen in Millimetern . . . . . —  
Mitgeteilt von B. Fokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt. Badeanstalt Wasser 17°, Luft 17°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung  
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. M. VII. 1938: Hauptausgabe 26 014, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 021 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschaffel A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland; B für die Hauptausgabe.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Wiber) des Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Heinrich Berlin von unten  
Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Wynno Zachgo, beide in Leer. Logndruck: D. S. Bovis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

**Leisefelder**  
für Herbst und Winter Ihre  
**Kleidung und Wäsche**  
zu den bekannten billigen  
Preisen von  
**Hinderiks**  
D.-Gummimäntel mit Reiß-  
verschluss, Gardinen und  
Patentrollos äußerst billig.

Auto-Pumpen 2 Mk., 2.25 Mk.,  
3 Mk., und 3.25 Mk., Rahmen-  
Pumpen 45 Pf., Gepäckträger  
mit Feder 1.10 Mk., Karbid-Fahrrad-  
lampen von 3 Mk. an, elek-  
trische Fahrradlampen von 5 Mk.  
an, Taschenlampen von 80 Pf. an,  
Batterien, Karbid, sowie alle  
Ersatzteile sehr billig.

**Wih. Müller**  
Detern.

*Wie loden Sie finemit föllift sin*

zu ein paar fröhlichen Unterhaltungsstunden  
verbunden mit einem Vortrag über:

**„Kunstab“** beim Hofan, Boulan, Leulan, Juillan“  
im „Süggnebbüß“-Gebäude

am Montag, dem 5., Dienstag, dem 6. und  
Mittwoch, dem 7. September, nachm. 16 Uhr,  
in unserem Vortragsraum im Geschäftshaus.

**Waterborg & van Cammenga**

Herd- und Ofenhaus

In jedes Haus die OTZ!

**Bade-Einrichtungen / Waschtische**  
Große Auswahl in sanitären Artikeln  
**Rudolf Saul / Leer**  
Installationsgeschäft, Neustraße 34

**Küchen-, Schlaf- u. Wohnzimmer-Einrichtungen**  
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung  
Große Auswahl und niedrige Preise im  
*Möbelsaal Leuen. Bollwag, Haringhofstr.*

**Die Ostfriesische Meisterschule der Stadt Leer**  
gegründet 1908  
beginnt in ihren Abteilungen  
a) **Bauhandwerk**  
b) **Malerhandwerk**  
mit dem Unterricht am 1. November  
Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an die Direktion der  
**Ostfriesischen Meisterschule Leer-Ostfriesland, Königstraße 33**

**Tanzschule Hausdörfer** Emden Ruf 3189  
**Logabirum bei H. Hasselmann**  
Der neue **Herbstkurs** für Damen und Herren, ver-  
bunden mit neuzeitlichen Umgangsformen beginnt am  
**Freitag, dem 9. September**, abends 8 1/2 Uhr.  
Weitere Anmeldungen in der ersten Tanzstunde.

**Zu vermieten**  
**Möbliertes Zimmer**  
mit Morgenkaffee zu vermieten.  
Näheres OTZ, Leer.

**Wohnung**  
an ruhige Mieter zum 1. 11  
zu vermieten.  
Fasse, Veenhusen.

**Geräumige**  
**Wohnung**  
nebst Gartenland, zum 1. Okt.  
zu vermieten.  
Frau R. Voskamp, Loga,  
Friedhofstraße 19.

**Eine kleine Anzeige**  
in der OTZ hat stets großen  
Erfolg.

**Stellen-Angebote**  
**Stenotypistin**  
für sofort gesucht.  
Egbert Wilts, Leer,  
Wilhelmstraße 104.

Suche für mein Eisen und  
Haushaltungswarengeschäft auf  
sofort od. später einen jüngeren  
**Verkäufer und Verkäuferin**  
bei freier Station.  
Angebote m. Gehaltsansprüchen  
**H. G. Antoni, Weener.**

Möglichst sofort eine  
**Gehilfin**  
für Haus und Garten gesucht.  
**Frau Toeller, Löwenapotheke**  
Bavenbu

**Alleinmädchen**  
das kochen kann, für kleines  
Einfamilienhaus bei sehr hohem  
Lohn zum 15. 9. gesucht.  
**Frau Ch. Geiz, Bremen**  
Hamburgerstraße 201.

**Hausgehilfin**  
für gepflegten Haushalt bei  
gutem Lohn und Familien-  
anschluß für sofort oder später  
gesucht.  
**Frau L. Fritsch, Osnabrück**,  
Kollegienwall 27.

**Bewerbungen**  
**keine Originale**  
beifügen!

**Vermischtes**  
**Nehme noch einige Tiere**  
in gute Weide (Hochland).  
Frei Brahms,  
Iheringsehn 207.

Habe  
**Schlöten zu vergeben.**  
Landwirt K. Schröder,  
Iherhove.

**Groß**  
die  
**Möbel**  
Auswahl  
**Klein**  
die  
**Möbel**  
Preise  
**Gebr. Harms, Leer**  
Adolf - Hitler - Straße 15 a  
Fernruf 2041

Lücken ohne Lücken:  
**4. Motivstück schon in**  
**„Lücken ohne Lücken“**  
Kaum sind die ersten Herbstmoden da,  
dann ist auch Lücken schon damit ver-  
sehen in einer reich sortierten Wahl.  
Für jeden Geschmack wird etwas dabei  
sein und in den freundlichen Räumen  
macht ja das Ausschauen ganz beson-  
deren Spaß. Tun Sie auch einen Blick  
in Lückens Schaufenster — Sie werden  
begeistert sein!



Leer  
Hindenburgstr. 60 Fernruf 2867

Besuchen Sie die  
**Immerbrand-Vorführung**  
am **Dienstag, dem 6. September 1938**, abends 8 Uhr,  
**Hotel zum Weinberg, Weener.**  
In Heißluft wird gekocht, gebraten und gebacken.  
Für bäuerliche Betriebe sehr geeignet.  
Besucher der Vorführung besondere Vergünstigungen.  
**Immerbrand-Vertrieb.**

**Gedecke, aparte Neuheiten**  
große Auswahl, sowie  
**Kaffee-, Tee- und Eßservice**  
in allen Preislagen.  
**H. W. Kuiper, Heisfelderstr.**  
Das Haus für Geschenk-Artikel.

**Jagdpatronen**  
Marke: Jagdkönig, Olympia, Waldheil, Wolf,  
Rottweiler - Waidmannsheil, schwarz,  
Hubertus, Steyr,  
Stift- und Einheits-Patronen empfiehlt  
**Deddo Cramer, Leer** Fernruf  
2093.

**Vreschen-Bokal**  
Am Sonntag,  
dem 4. Sept. 1938  
**Großer BALL**  
Hierzu ladet  
freundlichst ein  
**Fr. Meiners.**

**Kriegertameradschaft**  
**Nortmoor**  
feiert am Sonntag,  
dem 4. Sept. 1938,  
im „Lindenhof“  
ihre  
diesjährige  
**Endschau**  
Hierzu werden alle Einwohner  
von Nortmoor und Umgegend  
herzlich eingeladen.  
Der Festausschuß  
Der Kameradschaftsführer.

**Backmoor.** 10 1/4 Uhr:  
**Gottesdienst**  
Missionar Kluge.  
**Trauerbriefe**  
liefern **D. H. Zops & Sohn,**  
G. m. b. H., Leer, Brunnenstr.

Die ersten **Herbstneuheiten**  
in  
**Herren-Hüten**  
finden  
Sie im Spezialgeschäft von  
**Julius Müller, Leer**

**Ärzte-Tafel**  
**Aerztlicher Sonntagsdienst**  
Dr. Hake

**Tierärztl. Sonntags-Dienst**  
**Dr. W. Rulfes**

**Tierärztl. Sonntagsdienst**  
für das **Oberledingerland:**  
Dr. Fresemann, Westrauderlehn.

**Tierärztl. Sonntagsdienst**  
für **Defern-Remels**  
Dr. Oltmanns.

**Verreist**  
**Dr. Huismans, Leer**

**Bügeln und dabei bequem sitzen!**  
**SIEMENS**  
**HEIMBÜGLER**  
Wollen Sie einmal diesen  
nützlichen Siemens-Heim-  
bügler arbeiten sehen? Es  
wäre sicherlich interessant  
für Sie. — Ich führe Ihnen  
diesen Siemens-Heimbügler  
**von Dienstag, d. 6. Sep-**  
**tember bis Donnerstag,**  
**den 8. September 1938,**  
täglich ab 16 Uhr nachm.,  
in meinen Geschäftsräumen,  
**Leer, Victoriahaus**  
durch die Haushaltsberaterin  
der Siemens-Schuckertwerke  
vor.  
**H. F. Rugo**  
Ruf 2305



**Leer**  
**Zentralhotel** **Tanzschule Hausdörfer**  
*Direktorin Frau F. F. Rugo*  
verbunden mit **Gesellschaftslehre** für Damen und Herren  
beginnt **Montag, d. 5. Sept., abends 8 Uhr**, bei van Mark  
Weitere Anmeldungen in der ersten Tanzstunde.

**Dankagung.**  
Für die große Teilnahme und für die vielen Geschenke  
und Glückwünsche, die uns anlässlich unserer **silbernen**  
Hochzeit zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege  
unsern herzlichsten Dank.  
Loga, den 2. September 1938. **Martin Haan und Frau.**

**Familiennachrichten**  
Statt Karten,  
Ihre Verlobung geben bekannt:  
**Johanne Müntinga**  
**Johann Wildeboer**  
Leer (Ostfrid.) Weener (Ems)  
4. September 1938

Als Verlobte grüßen:  
**Hinderike Freeseemann**  
**Wilhelm Vehreke**  
Leer, den 3. September 1938.

Ihre Verlobung geben bekannt:  
**Barda Bartels**  
**Peter Schmidt**  
Stielkamperlehn September 1938 **Neermoor**

Die Verlobung ihrer Nichte  
Fräulein **Nina Buse** mit dem  
Diplom-Kaufmann Herrn Dr.  
rer. pol. **Helmut Schwab** be-  
ehren sich anzuzeigen  
**Wilhelm Liefert und Frau**  
Johanna, geb. Knopf.  
Berlin-Charlottenburg 5  
Kuno-Fischer-Straße 5  
**Babelsberg 1**  
Ufastraße 96  
3. September 1938.  
**Nina Buse**  
**Dr. Helmut Schwab**  
Diplom-Kaufmann  
Verlobte

Leer, den 2. September 1938.  
Heute entschlief an Altersschwäche unsere liebe  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter,  
Schwester und Schwägerin  
**Maria Dieckmann**  
geb. **Ahrenholz**  
im 81. Lebensjahre.  
Im Namen der Angehörigen  
**K. Dieckmann und Frau, geb. Geiken.**  
Beerdigung am Montag, 5. September, nachmittags  
3 Uhr, in Völlenerlehn.

Leerer Filmbühnen

Zivoli-Bildspiele / „Anna Travetti“

otz. In das Bergland der Alpen führt uns dieser Film, der nach dem Roman von Hollander: „Ein Licht im dunklen Haus“ entstand. Eine tiefe, gefühlbetonte Handlung, die um die Teilnahme am Geschick wertvoller Menschen eindringlich wirkt, zieht uns in ihren Bann. Dennoch ist der Film in seinem Inhalt nicht etwa nur düster, ihm fehlt auch der hellere, lebensbejahende Einschlag nicht. Auf billige Jugendschuldigkeiten hat der Spielleiter zu verzichten gewußt und das Drama so gestaltet, daß es uns packt und uns zu denken gibt. Der Sieg des Lebens über eine unfruchtbar sich auswirkende Gedankenwelt, geboren aus der Trauer um ein hartes Geschick, gibt dem Film einen befriedigenden Ausklang. Brigitta Horney und Mathias Wiemann, zwei Köpfe, sind Partner in diesem Film, dazu zwei reise Künstler, Friedrich Kappeler und Maria Koppenhöfer. Diese Namen mögen genügen, um zu beweisen, wieviel Können und Darstellungsart aufgeboden wurde, um dem schwierigen Stoff lebendige Gestalt zu geben. Ein wertvoller Film, der hier ein dankbares Publikum fand.

Im Beiprogramm sieht man zwei Kurzfilme „Die Heimat im Bild“ und „Geborgener Ernteseget“, dazu eine Wochenchau.

Palast-Theater / „Versprich mir nichts“

otz. Der Hauptfilm der Folge in obigem Theater schildert uns die Geschichte einer tapferen jungen Frau, die in ihrer Liebe zu einem Mann, der nur seine Arbeit, seine Kunst, sein Werk kennt, es fertig bringt, diesen Mann, der das Leben nicht kennt, vor dem Alltag zu schützen, Opfer darzubringen, die der Mann nicht anerkennt, weil er sie einfach nicht sieht, ja sogar für ihn zu — betrügen. Der Betrug besteht darin, daß sie eines seiner Bilder an einen Kunsthändler als ihr Werk verkauft. Dieser Mann, den die Frau mindestens ebenso stark interessiert, wie die „neue“ Malerin, entdeckt das neue Talent; es kommt soweit, daß die Frau den Guicciardini-Preis erhalten soll — da offenbart sie ihr Schicksal, ihre Tat. Sie wird erkannt und dennoch wieder anerkannt und der Maler und seine Frau finden sich, obwohl ihre Ehe zerbrochen schien, wieder zusammen. Der Maler gelobt Besserung, doch die Frau kennt ihn, weiß wie er ist, wie er sein muß, um Künstler, Schaffender zu sein und bleiben zu können und schließt ihm den Mund mit der rührenden Bitter: „Versprich mir nichts.“

Victor de Kowa ist der Maler, kunstbesessen und knabenhaft weckend, Luise Ulrich ist seine Frau, die Heldin der Handlung, stark und packend in ihrem Spiel, bei dem sie sehr sparsam in der Geste ist. Zu nennen ist unbedingt Heinrich George noch als Kunsthändler und zuerst michel, dann neben den Eheleuten stehender Mann, der sich selbst überwindet. Sein großes Können gibt dem Werk, obgleich George nicht in der Hauptrolle mitwirkt, eine besondere Note.

Ein herrlicher Naturfilm ist der Bildstreifen im Beiprogramm, der den Titel „Waldo ohne Weg“ trägt. So den Wald photographieren, heißt ihn lieben. Die Wochenchau bringt viele sehenswerte Bilder aus aller Welt.

Zentral-Bildspiele / „Der Prairiereiter“

otz. Herrlich wird geritten, phantastisch wird geschossen, hart und gebohrt, rasend wird gefahren und heiß wird geliebt in dem Film, der uns in den wilden Westen entführt, in uns alle Freude am Kampf und am Raufreitertum der Prairieritter, die etwas verblüht war, seitdem wir den letzten Karl May-Band aus der Hand legten, wieder erwachen läßt. Ruf Jones reitet auf seinem Wunderpferd, der „Silber“ durch die Prairie, kämpft und siegt, hilft der Gerechtigkeit siegen. Im echt amerikanischen Galopp-Tempo geht die Handlung vor sich. Ein urwüchsig-rauher Ton herrscht vor, doch hinter der rauhen Schale der Männer in sporenklirrenden Stiefeln, denen der Kolttrevolter so sehr am Gurt sitzt, denen es auf einen fastigen Rinnhaken mehr oder weniger nicht ankommt, verbirgt sich ein Herz, das für das Recht und — — für

Gilberne Ströme

Das Geheimnis der Fischwanderungen

Mit der Pünktlichkeit eines Naturgesetzes erscheinen im Frühjahr Schwärme von Jungaalen, von sogenannten Glasaaalen, an den Küsten Europas. Im Herbst treten ausgewachsene Aale, die unter dem Namen „Silberaale“ bekannt sind, eine Wanderung in entgegengesetzter Richtung an. Mögen sie in Europa oder in Amerika ausgewachsen sein, sie alle haben das gleiche Ziel: Das tangreiche Sargasso Meer, mitten im Atlantischen Ozean, ihr gewaltiges Laichgebiet.

Diese Zeit der Herbstwanderungen der Aale ist die gesegnete Zeit der Fischer in den Flüssen und an den Flußmündungen; denn dann sind die Aale schwer und fett und so kräftig, daß sie die beschwerliche Reise bewältigen können.

Wir kennen heute genau den Entwicklungsengang des Glasaal zum Gelbaal. Jahrelang fristete er sein ruhiges Dasein im Scharren von Flüssen, Seen und Teichen. Plötzlich aber erfährt seine äußere Erscheinung eine merkwürdige Veränderung. Die Haut wird prall und glänzend, ein urwüchziger Wanderrtrieb befällt ihn, und er schwimmt die Bäche und Flüsse hinunter, sich unterwegs Schwärmen anderer Aale zugehend.

Der Mensch kennt seit langem die Wege, die von den Aalen auf den Herbstwanderungen genommen werden. Anfangs konnte man die Züge nur bis zur dänischen Küste verfolgen. Dann aber auch bis nach Großbritannien. Westlich von England verlor man ihre Spuren. Das Einzige, was man nach ihnen wußte, war, daß kein einziger von den Auswanderern jemals zurückkehrte.

Man versuchte nun die beiden Wanderzüge dahin zu denken, daß die kleinen Glasaaale die Nachkommen der im Herbst ausgewanderten Silberaale seien. Wie war es aber der jungen Brut möglich, so phantastisch große Entfernungen zurückzulegen? Statt einer Erklärung stand man vor einem neuen Rätsel. Den ersten Schritt zu seiner Lösung machten vor vierzig Jahren die Italiener Ca-

Ostfriesische Künstler im Reichsfender Hamburg

Uebertragung aus Schloß Gödens

otz. Der Reichsfender Hamburg sendet am Montag, dem 5. September, von 20.20 bis 21.30 Uhr aus dem Schloß Gödens Werke von ostfriesischen und oldenburgischen Dichtern und Musikern. Die Sendung erfolgt im Rahmen der Sendereihe „Der klingende Garten“. Inmitten der weiten grünen Marsch erhebt sich der mächtige Bau, umgeben von breitem, schützendem Gebirge, in dessen Wasser sich dunkel ragende Bäume spiegeln. Schloß Gödens ist wohl das schönste der friesischen Schlösser heute, und reiche geschichtliche Erinnerungen aus den Kämpfen der friesischen Hauptlinge knüpfen sich an diese Feste. Von ferne grüßt Jever herüber mit dem Zwiebelturm seines alten Schlosses, erst die Residenz des Fürstentums von Jever, der seinen und kunstfertigen Herrscherin des Jeverlandes.

Romantik erwacht und singt ihr eigenes Lied in der Sendung „Der klingende Garten“, die Dichtungen ostfriesischer und oldenburgischer Dichter vorträgt und Werke von Komponisten, die mit dieser Landschaft künstlerisch und menschlich verbunden sind.

Die Musik dieser Sendungen umspannt den Zeitraum vom Barock zur Frühklassik. Ludwig Rabe aus Oldenburg und Wilhelm Friedrich Klein sind, obgleich lebenswerte Meister, nicht über ihre Heimat hinaus bekannt geworden. Philipp Heinrich Erlebach aus Esens hingegen wurde Hofkapellmeister in Rudolfsbad. Seine von Lully beeinflussten Orchesterstimmen legen in ihrer kraftvollen Haltung ein beredtes Zeugnis ab für den hohen Stand barocker Musikantentätigkeit. In der Nähe Hamburgs, dem entzückenden Stede, wirkte Vincent Lübeck aus Badingsbüttel, dessen zahlreich nur kleines kompositorisches Schaffen den Eindruck einer feinkultivierten Meisterpersönlichkeit vermittelt.

Andreas Romberg aus Bechta kam weit in Deutschland und im Ausland herum. Er gehörte zu den bedeutendsten Musikern seiner Zeit und durfte sich der Freundschaft Joseph Haydns rühmen, der sich auch für seinen Vetter Bernhard Romberg lobhaft einsetzte. Andreas Romberg war um 1800

tapfere Farmernadel schlägt. Männlichkeit und Kampferium werden verherlicht und das gibt dem Film einen tieferen Sinn. Was soll an dieser Stelle die Aufzählung der Namen uns nicht bekannt amerikanischer Darsteller? Wir sehen die gute Gesamtleistung, bewundern die Ueberwindung technischer Schwierigkeiten — z. B. das Photographieren der rasend galoppierenden Reiter — und erlangen uns, daß wir uns in die Wirklichkeit erst etwas mühsam zurückfinden müssen, wenn es wieder hell wird im Theater.

Im Beiprogramm führt uns ein Kulturfilm in die Arbeit der Tierplastiker ein, in das Werk der Tierpräparatoren, ferner sehen wir einen Kurzfilm und eine sehr interessante Wochenchau.

Heinrich Herlyn.

Sondervorführungen „Das Ringen um Verdun“

otz. Nicht nur alle, die während des Weltkrieges das Ringen um Verdun in vorderster Linie miterlebt haben, sondern vor allem auch unsere Jugend muß sich diesen Film ansehen, um begreifen zu können, was ihre Väter zur Verteidigung der Heimat, des Vaterlandes alles geleistet, wofür große Opfer sie gebracht haben. Dieser Film, zu dem die französischen, englischen und insbesondere die deutschen Filmarchive die nötigen Unterlagen lieferten, zeigt zum größten Teil während der blutigen Kämpfe in den vorbereiteten Linien gedrehte Aufnahmen. Bis zum letzten Augenblick wirkt der Film erschütternd. Beim Anblick der Bilder leben in der Erinnerung noch einmal die erbitterten Bajonettkämpfe um jeden Fußbreit Boden auf, dröhnen einem die Ohren wieder von dem tagelangen Trommelschlag, duckt man sich beim Anstürmen der Granaten unwillkürlich in seinem Sitzplatz. „Das Ringen um Verdun“ ist der einzige auf den Schlachtfeldern aufgenommene Kriegsfilm und nicht zu verwechseln mit bereits gezeigten Kriegsfilm ähnlichen Titels. Dieses einzigartige Filmmittel läuft am 5. und 6. d. Mts. in Leer im Zivoli-Filmtheater.

schon so bekannt, daß ihm die Kieler Universität den philosophischen Dokortitel verlieh. Von 1801 bis 1815 lebte er in Hamburg bis zur seiner Berufung als Hofkapellmeister nach Gotha als Nachfolger Spohrs. Von seinen zahlreichen Werken sind heute noch einige Kammermusik und das Chorwerk „Das Lied von der Glocke“ bekannt.

Die Wortgestaltung der Sendung stammt von Alma Rogge, Sprecher sind Juge Wachendorf und Hans Gerlach. Es spielt das Kammerorchester der Bremer Stadtmusikanten unter Leitung von Reinhold Krug. Als Solisten wirken Rupert Glawitsch (Tenor) vom Stadttheater Bremerhaven und Hans Kruschel (Violine) mit.

Fröhlicher Spätsommer und Herbst auf Vorkum

Es ist eine weitverbreitete Ansicht, das Nordseebad Vorkum könne man eigentlich nur in den Sommermonaten Juli und August besuchen. Wie falsch diese Meinung ist, wird jeder bestätigen, der einmal das Glück hatte, im September einen Kurz- oder Ferienaufenthalt an der Nordsee zu erleben.

Das Wasser ist überraschend warm — es weist eine Durchschnittstemperatur von plus 18 Grad Celsius auf — und die Luft ist so wohligh und angenehm, daß man ohne Bedenken Sommerbäder nehmen kann. Die Witterung ist erfahrungsgemäß weit beständiger als im Hochsommer, da Gewitterstörungen, die oft eine langanhaltende Schlechtwetterzeit im Gefolge haben, viel seltener sind.

Seebäder im Herbst sind von besonders günstiger Wirkung. Es ist, als sei der Salzgehalt stärker, als bei der Heilwirkung kräftiger. Und die Tage an der Nordsee sind länger als die im Binnenlande, so daß man bis in die späten Abendstunden hinein noch die Natur genießen kann. Ferner kommt noch hinzu, daß in den Monaten der Haupttouristik oft nur schwer eine passende Unterkunft zu finden ist, im September dagegen ist Platz genug vorhanden. Die Besitzer der Hotels, Fremdenheime und Privatquartiere freuen sich über späte Gäste ganz besonders und betreuen sie liebevoll. Aber — ein wesentlicher Faktor sei nicht vergessen — die Preise sind gesenkt.

Wenn auch die Ueberfülle der Veranstaltungen im September etwas nachläßt, so ist es doch noch lange nicht still auf Vorkum. Die Kurverwaltung hat alle Sorgfalt aufgewendet, um auch dem Gast der Spätsommer- und Herbstwochen viele fröhliche und unterhaltende Arrangements zu bringen. Neben den bis 15. September täglich regelmäßig stattfindenden Kurkonzerten führt die Kurverwaltung im „Grünen Teppich“ des Hotels Kaiserhof für ihre Gäste unter dem Titel „Fröhliche Herbstwochen auf Vorkum“ folgende Veranstaltungen durch:

Donnerstag, den 1. September: Strandfest; Freitag, den 2. September: „Ein zwangloser Tanzabend“ und am Sonnabend, dem 3. September, ist ein Gesellschaftstanzabend angelegt. Am Sonntag, dem 4. September, findet ein kleine Tanzabend statt, am Montag, dem 5. September, ein Rollenfest und am Dienstag ein Tanzabend mit Walzertanzkonkurrenz. Mittwoch, der 7. September wird mit einem Gesellschaftstanzabend, Donnerstag, der 8. September mit einem Strandfest und Freitag, der 9. September wiederum mit einem Tanzabend ausgefüllt. Ein weiterer Gesellschaftstanzabend findet am Sonnabend, dem 10. September, und ein Tanzabend mit Tango konkurrenz am Sonntag, dem 11. September statt.

Zur Unterhaltungs- und Tanzmusik spielt die Kapelle Lenners auf. Für die Kinder unserer Gäste wird bei unglücklicher Witterung auch weiterhin von 16 bis 17.30 Uhr die Kindermärchenstunde und das Puppentheater in der Wandelhalle durchgeführt.

Der Heimatdichter Berend de Bries wird an mehreren Abenden in der Lesehalle aus eigenen Werken lesen. Darum auch im September an die Nordsee!

landrucco und Grassi. Es gelang ihnen zum ersten Male, Aallarven zu fangen und somit den Beweis dafür zu liefern, daß die jungen Aale erst Larven sein müssen, ehe sie die Entwicklungsstufe von Glasaaalen erreicht haben.

Bahndrehend hat hier aber erst Johann Schmidt gewirkt; wie ein Spürhund setzte sich der Forscher auf die Jagd nach Aallarven. Sein kleiner Fischfalter, von der dänischen Regierung ihm zur Verfügung gestellt, brachte ihn an die Mündungen des Nils, an die Deltäste der Vereinigten Staaten, dann wieder nach Island und den Kanarischen Inseln. Er kannte keine Müdigkeit auf seiner Suche nach der Heimat der Aale und im Jahre 1904 konnte er die Feststellung machen: Im Sargasso Meer werden zwei Alarven geboren, eine amerikanische und eine europäische; nach Erreichung einer bestimmten Entwicklungsstufe, wozu sie etwa zwei Jahre bedürfen, wandern sie den Flüssen und Seen zu, aus denen ihre Eltern gekommen sind. Hier offenbart sich ein wahres Naturwunder: die winzigen, schwachen Aallarven machen von dem im Sargasso Meer herrschenden und übereinandergelagerten Strömungen Gebrauch; die silbernen Ströme der Larven amerikanischer Aale lassen sich von der nach Nordwesten gerichteten Flut mitführen, während der Golfstrom die anderen Aallarven nach Europa bringt. Untermwegs entwickeln sich die Larven weiter zu Glasaaalen, die dann auch selbständig den Flußmündungen zusteuern und reichende Gegenströmungen, ja sogar Wasserfälle überwinden können.

Die Aalwanderungen sind aber nicht die einzigen Wanderungen innerhalb der Fischwelt. Bei vielen anderen Arten kann man „Laichwanderungen“ beobachten, wobei der Laich an Plätzen abgesetzt wird, die für die Nachkommenschaft besonders günstige Lebensbedingungen gewährleisten. Die Fische bringen es fertig, in der dunklen Meeres-tiefe, oftmals gewaltige Hindernisse überwindend, großartige Wanderzüge zu unternehmen und immer wieder den Weg zurückzufinden. Man hat lange Zeit versucht, die Fischwanderungen mit dem Instinkt zu erklären. Neuerdings aber ist dies als falsch nachgewiesen und die Erscheinung auf andere Weise gedeutet worden.

Man hat nämlich eine Anzahl von Reizen entdeckt, die den Wanderrtrieb der Fische auslösen. Die Sinnesorgane des Fisches sind dem Element, in dem er lebt, in geradezu idealer Weise angepaßt. Besonders fein ist der Geschmackssinn ausgebildet. Dies ist besonders wichtig, da die im Wasser aufgelösten Stoffe einen Geschmack besitzen, den der Fisch erkennen und im Gedächtnis bewahren kann. Auch spielen die Temperaturverhältnisse eine wichtige Rolle. So wandern die Aale so lange, bis sie die Temperatur von 7 Grad C in etwa 1000 Meter Tiefe erreichen. Die im Winter laichenden Heringe suchen geringere Tiefen auf als die im Sommer laichenden. Von bedeutendem Einfluß ist auch der Salzgehalt des Meerwassers, sowie die Menge des im Wasser aufgelösten Wasserstoffes. Als ein besonders feines Meß- und Orientierungsinstrument ist weiter die sogenannte Seitenlinie des Fisches ausgebildet. Sie läßt ihn die Meeresströmungen und den Wasserdruck genau erkennen. Sie erfährt dem Fisch daher zum Teil den Geschichtssinn und gestattet ihm, im dunklen Wasser mit festem Untergrund rasch einherzuschleichen, ohne jemals gegen ein Hindernis zu stoßen. Ueber der Seitenlinie liegt eine mit Flüssigkeit gefüllte Blase, die mit dem Gehirn durch Nerven verbunden ist. Bei Annäherung an feste Gegenstände werden von diesen Gegenständen Wellen zurückgeworfen. Die Seitenlinie meldet nun die geringsten Druckveränderungen im Wasser dem Gehirn. Wenn die Fische mit derartig feinen Reizempfindungen ausgestattet sind, wird es verständlich, daß sie immer wieder dieselben Wanderungen unternehmen und — von gleichen Reizen geleitet — sogar in den Geburtsfluß und zu den Laichplätzen zurückfinden.

Die Erforschung der Ursachen der gewaltigen Fischzüge durch Meere und Ozeane und die Feststellung der Wege, die sie alljährlich nehmen, ist nicht nur eine Frage wissenschaftlicher Neugierde. Allein z. B. die Erkenntnis, daß sechs Jahre nach einem trodenen Sommer in Finnland die Laiche in deutschen Gewässern spärlicher werden, oder die Kenntnis der Wanderungen der Flundern in der Ostsee hat bereits manchem Fischer geholfen.

# Der Pfingst-Verkehrsunfall in Remels vor Gericht

Schöffengericht Emden.

Ausführlich berichteten wir im Frühsommer über einen Verkehrsunfall, der sich in Remels an der Friedhofsmauer-Kurve ereignet. Dem Unfall folgte jetzt das gerichtliche Nachspiel. Ein 52-jähriger Einwohner aus Stemmer (Bezirk Minden) wurde der fahrlässigen Körperverletzung und des Vergehens gegen die RSD. beschuldigt. Der Angeklagte war vom Erscheinen zur Verhandlung entbunden worden. Am 4. Juni ds. J. befuhr der Angeklagte die Straße zwischen Groß-Sander und Remels. Vor einer schwachen Kurve kam ihm ein Emdener Wagen entgegen. Auf diesen Wagen — das ergab sich aus den Zeugnisaussagen — fuhr der Angeklagte nun stetig zu, fuhr also immer weiter nach der linken Seite hinüber. Der Emdener Wagen mußte die eigentliche Fahrbahn verlassen. Beide Fahrzeuge berührten sich mit den linken hinteren Kotflügeln, allerdings nur sehr leicht. Als dann der Angeklagte seinen Wagen wieder nach rechts rückwärts, hob sich der Wagen links. Anscheinend verlor er jetzt die Gewalt über den Wagen, fuhr rechts über einen Sandweg und der Wagen stürzte schließlich kurz vor der Friedhofsmauer um und blieb mit den Rädern in der Luft liegen. Die Insassen — der Angeklagte, seine Frau und sein Sohn — wurden verletzt, kamen jedoch glimpflich davon. Das Gericht verurteilte den Fahrer wegen berufsfahrlässiger Körperverletzung in Tateinheit mit Vergehen gegen die RSD. zu 60 RM. Geldstrafe, evtl. 6 Tagen Gefängnis. In der Begründung wurde u. a. gesagt, daß der Angeklagte sich nicht so verhalten habe, wie er es mußte, da er in die Kurve einfahren wollte, mußte er seine Fahrt so mäßigen, daß er seinen Wagen fest in der Gewalt hatte. Er sei so gefahren, daß man annehmen muß, er habe diese Kurve schneiden wollen.

## Betrug und schwere Urkundenfälschung.

Am 14. Juni ds. J. erschien in einer Fahrradhandlung eine Frau, die angab, Redenius zu heißen. Sie wies darauf hin, daß ihr Mann bereits zwei Fahrräder in dem Geschäft gekauft habe und bat nun, ihr mit einem Betrage von 3 Mark

aus der Verlegenheit zu helfen. Der Geschäftsinhaber ging darauf ein, stellte eine Quittung aus, die von der Frau mit dem Namen Redenius unterschrieben wurde. Als das Geld zu dem versprochenen Zeitpunkt nicht zurückgezahlt war, kam der Schwindel heraus und nun hatte sich eine 29-jährige Einwohnerin aus Emden wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Die Angeklagte die im vergangenen Jahre ähnliche „Sachen“ gemacht hatte, war dafür mit 10 RM. — also außerordentlich gelinde — bestraft worden. Für diesen neuen Fall erhielt sie 10 Tage Gefängnis. Das Gericht verurteilte die Angeklagte mildernde Umstände nicht, da der Mann nur zeitweise Beschäftigung hatte und die Frau sich mit ihren drei Kindern in einer gewissen Notlage befand. Sie wurde jedoch darauf hingewiesen, daß sie derartige Manöver nicht nötig habe und sich besser an die Wohlfahrts-einrichtungen gewendet hätte, bei denen sie bestimmt Hilfe gefunden haben würde.

## Erregung öffentlichen Aergernisses.

In den beiden letzten Fällen, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wurden, hatten sich zwei Angeklagte wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu verantworten. Ein 1906 in Hamburg geborener Einwohner von Borkum hatte in der Zeit vom Sommer 1936 bis Anfang August ds. J. sich in den Dünen auf Borkum Kindern in paradiesischer Belleidung genähert und vor ihren Augen Handlungen ausgeführt, die das Seelenleben der Kinder zu verderben geeignet waren. Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegten Handlungen unumwunden an, konnte jedoch für sein gemeines Handeln keine Erklärung abgeben. Nur mit Rücksicht darauf, daß er noch nicht einschlägig vorbestraft war kam er mit 3 Monaten Gefängnis davon. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Im zweiten Fall wurde ein am 5. September 1896 in Neuhöfger geborener Emdener Einwohner beschuldigt, durch unzüchtige Handlungen öffentlich Aergernis erregt und dadurch eine Frau beleidigt zu haben. Der Angeklagte bestritt die Taten — es handelte sich um vier Fälle — doch erkannte die Frau den Angeklagten mit Sicherheit wieder und bekräftigte ihre Aussagen nach eindringlicher Belehrung des Vorsitzenden mit ihrem Eide. Der Angeklagte wurde wegen Vergehens gegen § 183 in vier Fällen zu einer Geldstrafe von 100 RM. an Stelle einer an sich verwickelten Gefängnisstrafe von 5 Wochen, verurteilt.

## Schutz den Gewässern

### Die Flüsse müssen wieder sauber werden

Bei der Arbeitskammer Hessen-Nassau ist eine Arbeitsgemeinschaft „Märung der Flußläufe des Gauess“ gebildet worden, deren Aufgabe es ist, Mittel und Wege zu suchen, der Verschmutzung der Flüsse und Bäche ein Ziel zu setzen. Jahre hindurch wollte stets der eine dem anderen die Verantwortung an diesen Missetatungen zuschieben. Bei allen bisher in die Wege geleiteten Maßnahmen standen sich Wissenschaft, Technik, Industrie und all die anderen in Frage kommenden Zweige unseres Volkslebens gegenüber und redeten einander vorbei. Dem ist jetzt ein Ende bereitet durch die Schaffung dieser Arbeitsgemeinschaft, in der geführt von der Partei und der DAF, sich alle Stellen über die Mittel zur Besserung der Zustände in unseren Flüssen klar werden sollen.

Ebenso wie man den deutschen Wald nicht nur wegen seines materiellen Wertes schützt, wird man auch die Gewässer schützen müssen. Nicht allein die Belange des Bade- und Gesundheitswesens leiden unter der Verunreinigung der Gewässer, sondern vor allem wird der Fischreichtum beeinträchtigt. Die deutsche Fischerei hat aber bei der Durchführung des Vierjahresplanes eine wichtige Rolle. Dürfte doch der Betrag der deutschen Flußfischerei auf jährlich 150 Millionen Mark zu schätzen sein. Im Main wird man von der

Rahmündung bis zum Rhein den Ertrag auf jährlich 250 000 RM. schätzen dürfen, das bedeutet kapitalisiert einen Wert von 6 Millionen RM. Nicht die Industrie bringt die größte Verschmutzung der Flüsse, sondern die Abwässer der Städte, die keine oder eine unzulängliche Kläranlage haben. Aber nicht nur die großen Flüsse müssen sauber gehalten werden, vielmehr muß bis in das kleinste Dorf die Aktion der Reinhaltung der Bach- und Flußläufe getragen werden. Auch gehen dadurch, daß vielerorts die Abfälle einfach in die Bäche und Flüsse geworfen werden, ungezählte Mengen Kohle nicht ungenützt verloren. Eine solche Reinigungsaktion der Bäche gehört mit zu den Aufgaben der Dorfverschönerungsaktion.

## Erhöhter Feuerchutz auf deutschen Seeschiffen

Die Seeberufsgenossenschaft hat neue Richtlinien für die Durchführung des Feuerchutzes auf Fahrgastschiffen erlassen, die Einzelheiten zu den geltenden gesetzlichen Vorschriften ergänzend regeln. Damit ist deutscherseits ein weiterer bedeutender Schritt vorwärts getan worden, um die Feuerfahrtheit auf deutschen Seeschiffen menschlichem Ermessen nach weitgehend zu gewährleisten.

Die Richtlinien enthalten erschöpfende Bestimmungen über den Feuerchutz, so daß mit ihrer Durchführung der Feuerchutz auf deutschen Schiffen weiter beträchtlich erhöht wird. An wesentlichen Bestimmungen sind vor allem zu er-

wähnen die Vorschriften über die Ausgestaltung der Feuerlöschorte, über zentral zu schließende Feuerlösch-Einheiten, über die Verwendung von nicht brennbarem oder zumindest schwer entflammbarem Material für die Verkleidung der Treppenhäuser und der Gänge; ferner Bestimmungen über den rauchdichten Abschluß der Treppenhäuser und den feuerisolierten Einbau der Funkstation. Auf Schiffen mit mehr als 500 Fahrgästen wird eine besondere Feuerwache mit direktem Zugang zur Kommandobrücke eingerichtet. Weiter befaßten sich die Richtlinien mit dem Ausbau der Feuerlöschvorrichtungen, der Normung der Feuerlöschschläuche, mit Feuermeldeanlagen, Sicherung der Fahrstuhl-schächte, Isolierung von Schornsteinen und Maschinenschächten. Auch die vorhandenen Schiffe werden möglichst diesen neuen Anforderungen angepaßt werden.

Mit dem Erlaß der Richtlinien erfüllt die See-Berufsgenossenschaft auf einem besonders wichtigen Teilgebiet des Schiffsbauwesens, nämlich dem materiellen Feuerchutz, eine weitere der ihr in Durchführung des Internationalen Schiffssicherheitsvertrages auf Grund der Verordnung über Sicherheitsvorkehrungen und Sicherheitszeugnisse für Fahrgastschiffe reichseitig übertragenen Aufgaben, nachdem durch die Ausbildung und Prüfung von bisher über 3500 Feuerlösch-leuten bereits der personelle Feuerchutz seitens der See-Berufsgenossenschaft stärker als in jedem anderen Lande vorangebracht worden ist.

In dem Erlaß sind die Erfahrungen der See-Berufsgenossenschaft und der Feuerwehr auf dem Gebiete des Feuerchutzes besonders der letzten Jahre, sowie eine Reihe von Reedereiberichten über vorgefallene Brände an Bord berücksichtigt nachdem bereits im Jahre 1935 die in den Unfallverhütungsvorschriften der See-Berufsgenossenschaft enthaltenen Feuerchutzhinweise verschärft worden waren. Außerdem ist von der See-Berufsgenossenschaft auch die Entwicklung in den anderen Ländern auf diesem Gebiete aufmerksam verfolgt worden. Da in den einigebildeten wichtige Fragen, so z. B. die an Feuerlöschorte zu stellenden Anforderungen, erst in letzter Zeit in Gemeinschaftsarbeit mit der Feuerwehr und zum Teil nur durch eingehende Brandversuche geklärt werden konnten, hatte sich die See-Berufsgenossenschaft vorbehalten, zu dem durch die Bestimmungen in jeder Weise wirklich wirksamer und den letzten Erkenntnissen entsprechender Feuerchutz auf deutschen Fahrgastschiffen gewährleistet werden konnte.

An den Beratungen im Feuerchutzausschuß der See-Berufsgenossenschaft über die Fassung der Richtlinien auf Grund der von der Feuerwehr gemachten Vorschläge haben neben den Vertretern der Reederei und der Seeleute, der Deutschen Arbeitsfront, Auslands-Organisation, sowie der Feuerwehr und des Germanischen Lloyd auch Vertreter der Kriegsmarine und des Reichsverkehrsministeriums teilgenommen. Der Inhalt der Richtlinien war schließlich auch Gegenstand ergänzender Beratung in dem vereinigten naturwissenschaftlichen Ausschuss der Reichsverkehrsgruppe Seeschiffahrt, der sich auch für ihre Anwendung einsetzte.

## DAF-Wohnung wandert durch Deutschland

otz. Von der Deutschen Arbeitsfront wird auf der Deutschen Bau- und Siedlungs-Ausstellung in Frankfurt a. M. die vom 3. September bis 9. Oktober unter Schirmherrschaft des Reichsorganisationsleiters, Parteigenossen Dr. Robert Ley, durchgeführt wird, eine Wohnraum-Wohnung mit deutschem Charakter, wie er vom Reichsheimstättenamt der DAF entwickelt worden ist, in naturgetreuer Größe gezeigt. Auf der Berliner Ausstellung „Gesundes Leben — frohes Schaffen“ wird diese DAF-Wohnung, die unter Berücksichtigung der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik vom Heimstättenamt der DAF gefordert wird, ebenfalls in naturgetreuer Wiedergabe ausgestellt werden. Auf beiden Ausstellungen wird die DAF durch ihre Heimstättenamt die Arbeiten auf den Gebieten „Schönes und gesundes Wohnen“ veranschaulicht. Von Frankfurt a. M. und Berlin wird die DAF-Wohnung durch Deutschlands Gau wandern.

# Gau Weser-Ems fährt nach der Ostmark / Erster AdF-Zug nach Kärnten

otz. Nun sind wir wieder daheim! Der Alltag und die gewohnte Arbeit ist um uns, und doch ist ein Leuchten in uns, ein Glanz und ein großes Glimmern an die vierzehn Tage im Kärntner Land. Noch steht vor unseren Augen das riesige Bergmassiv der Hohen Tauern, durch dessen endlos langen Tunnel der Zug donnerte, bis er die herrliche Sicht freigab auf das tief unter uns liegende Kärnten mit seinen grünen Matten, den Burgen und den kleinen Hütten. Und über allem eine blendende Sonne, ein blauer Himmel und lachende, frohe winkende Menschen. Waren wir doch der erste AdF-Zug nach Kärnten, und so wurde uns diese Reise zu einem Erlebnis besonders eindrucksvoller Erinnerung.

Mit geschmückter Lokomotive, umbraust vom Jubel der Musik und Abschiedswinken fährt unser Zug aus der Halle in den flutenden Abend.

Am nächsten Morgen begrüßt Kärnten Berg seine Gäste. Sengende Glut lastet auf der Märchenstadt, brennend rot flammen die Geranienblüten aus den runden, weiten Holzbögen der alten Häuser, im träge dahinfließenden Wasser spiegeln sich hohe, gewölbte Brücken. Schmale, enge Gäßchen eröffnen immer wieder neue Durchblicke, hier ist es Hans Sachs' kleines Häuschen, dort das Bratouritzglöcklein, und jetzt führt der Weg hinauf zur Burg. Mächtig ragt sie hinaus über all die kleinen geduckten Häuser, verwirrend ist der Blick über die roten steilen Dächer des alten Nürnberg. Einem Rundgang durch die altberühmte Stadt einstmaliger kaiserlicher Macht schließt sich die Besichtigung des Rathauses an. Der Reichtum der alten Patrizierhäuser, die weiten Plätze mit den kunstvollen Brunnen, die Türme und gewaltigen Mauern sprechen zu uns von einer wunderbaren Kultur. Als wir in Erinnerung verloren durch die Vergangenheit schreiten, tut sich vor unseren Augen eine neue grandiose Welt auf: die Weisheit der deutschen Nation, das Reichsparteitagsgelände. Tausend Hände rühren sich zu dem großartigen Aufmarsch, tausend Hände bauen weiter an dem Bau, der dem deutschen Menschen einen Feiertag von eindringlicher Größe geben soll. Ein stabilen-

der Morgen nimmt uns auf, der Zug trägt die frohlichen Urlauber bei Regensburg über die Donau — gen Süden.

Die Sonne wird heißer, Lächer säkeln Mühlgut zu, Bahnhöfe, die kurzen Aufenthalt gewähren, sind willkommen. Eine Jagd nach Bier, Kaffee und Wasser geht los. Nicht genug Hände, die reichen können. „Abfahren!“ Es sind immer einige dabei, die nicht begreifen können, daß ein AdF-Zug ebenso gleichwertig ist, wie ein anderer fahrplanmäßiger und die sich Zeit lassen zum Einsteigen.

Weiter geht die Fahrt, die Sonne ist uns Norddeutschen fast zu viel, zu ungewohnt. Wir stehen am Fenster, die Gesichter bräunen sich. Die Schwester und die Sanitäter vom Roten Kreuz sind immerwährend auf den Weinen, hier hat einer eine „ganze Kohle“ im Auge, dort leidet eine blonde Maid an Kopfschmerzen, jener klagt über einen wilsgewordenen Zahn, und da ist ein Koffer auf eine große Zeh gefallen. Immer ist die Bereitwilligkeit des Sanitäters und der Schwester in Anspruch genommen. Und so ergeht es auch unserem Reiseleiter, dem „Dunkel Hermann“, Parteigenosse Maier.

Viele Fragen stürmen auf ihn ein, viel Wünsche wollen berücksichtigt sein. Vier Jahre fährt er mit „Kraft durch Freude“, oftmals nur mit zwei Tagen Ruhepause. Er war am Rhein, an der Mosel, im Harz, im Sauerland, Allgäu, Schwarzwald, Oberbayern, Schießen, Bodensee, Italien, Madeira, Buxarberg und Kärnten. Von Wagen zu Wagen gibt er wohlmeinende Ratsschläge für Wanderungen im Gebirge und über Verhalten bei der großen Hitze.

So nähern wir uns der ehemaligen Reichsgrenze. Vor uns die stolze Festspielstadt Salzburg mit der weithinshauenden Feste Hohensalzburg. Wir sind auf österreichischem Boden! Im festlichen Schmuck ihrer leuchtenden Fahnen bietet die Stadt ein herrliches Bild, dessen Hintergrund umrahmt wird von dem gewaltigen Bergmassiv des Untersberg. Der Zug eilt durch den Engpaß Quegg, hoch ragen die steilen Wände, an denen sich das Rauhen der wildschäumenden Salzach bricht. Erfreuliche Mühle bringt von seinem Lauf zu uns in die überhöhten Wagenabteile. Wie wohl ist uns auf den Holzbankel Bawen da nicht etliche

ganz junge Leute, die meinen, nur in der Bolsterklasse fahren zu können? — Im Salzachtal aufwärts passieren wir das Kupferbergwerk Mitterberghütten, das so lange still stand und jetzt wieder in vollem Betrieb ist. Nach der Station Schwarzach — St. Veit verlassen wir das herrliche Salzachtal und hinauf geht es mit der Tauernbahn über Badgastein durch den langen, zehn Minuten währenden Tunnel nach Mallnitz ins Kärntner Land.

Da stehen sie am Bahndamm entlang und winken. Aus jedem Fenster weht ein Lächeln, braune Streckenarbeiter jubeln uns zu, kleine Kinder rufen mit erhobenem Arm den Gruß an den Führer. Ein Leuchten ist in allen Augen, eine Freude und ein Glück steht in ihren Gesichtern geschrieben. Ein kurzer Aufenthalt auf einer Bahnstation läßt uns die Arbeit erkennen. Da steht mit hagerem Gesichtchen im dürtigen Kleide eine Anzahl Kinder, sehen mit großen Augen auf uns. Unsere Provianttüten sind fast unangebrochen, wir springen aus dem Zug und reichen sie den Kindern, die sie fastungslos vor Freude und Erstaunen mit einem „Bergelt's Gott“ annehmen. Ein Kind hält eine Apfelsine in der Hand, plötzlich hebt es seine braunen Arme und umhüllt die Geberin in überquellender Dankbarkeit.

Bei Spittal kommen wir ins herrliche Drautal, das uns unserem Ziele näher bringt. In vielen Windungen schafft sich die eilig dahinfließende Drautal mit ihrem eisgrauen Wasser einen Weg, keßliche Dörfer liegen an ihren Ufern und freundliche Menschen rufen uns ein Willkommen zu. Die hohen schnee- und eisgetränkten Berge weichen zurück, ein weiter Blick umfaßt das gesegnete Land, dessen weite Matten und Obstdörfer mit goldgelben Kornfeldern abwechseln. Da stehen am steilen Bergeshang in sengender Sonnenglut Water, Mutter und die kleinen Kinder und schneiden mit der Sichel das reife Korn, Schnitt um Schnitt. Ein wunderbarer Abend breitet sich aus, die Sonne vergoldet die Spitzen der Berge hängt lange Schatten an die Lannen und läßt den Himmel verdämmern in perlmuttfarbenem Glanz.

So fährt unser Zug weiter, ein jubelnder Empfang in Villach läßt uns ergriffen die Größe unserer ersten AdF-Fahrt in die Ostmark empfinden. Eine schneidige Musikpelle schmettert ihren Willkommenagruf. SA, SS, SA, SA und NS-Frauen sind angetreten. Die Hofsta-

# Pygnubing und Umzug

otz. Von der Straße. Am Hauptkanal erlitt ein mit schwerer Fracht beladener Wagen einen Absehbaren Schaden, wodurch für längere Zeit eine Behinderung des Verkehrs entstand, die natürlich unvermeidlich war.

otz. Nürnbergfahrer. Die Teilnehmer am Reichsparteitag seien darauf hingewiesen, daß sämtliche politischen Leiter außer den vorgezeichneten Decken und Zeltschirmen, soweit vorhanden, auch den Uniformmantele mit nach Nürnberg zu nehmen haben. Sämtliche für Massenquartiere vorgezeichnete Teilnehmer haben zwei wolle Decken und einen Trainingsanzug mitzunehmen. Alle Nürnbergfahrer, die einen Sonderzug benutzen, haben sich eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges auf dem Bahnsteig einzufinden.

otz. Kinderlandverschickung. Aus dem Kreise Ushendorf-Hümmling sind am Donnerstag 183 Kinder für 4 Wochen nach Dortmund gefahren.

otz. Hümmling am Werk. Wiederholt mußten wir in der letzten Zeit darauf hinweisen, daß hier in den Nachtstunden sogenannte Halbtarke ihr Unwesen treiben. Die kürzlich verübten Untaten haben in den Augustmarkt-Nächten noch eine Steigerung erfahren. Diesmal hatte man es auf Gartenpforten und Anlagen abgesehen, wobei hier eine Pforte ausgehängt und verschleppt und dort eine ganze Bank entführt wurde. Jedenfalls handelt es sich um dieselben Vorfälle, die vor einiger Zeit bereits von sich reden machten. In Ushendorf wurden wiederholt Gräber ihres Blumenschmucks beraubt. Hoffentlich gelingt es unserer Polizei recht bald, die Täter zu ermitteln. Eine exemplarische Bestrafung ist ihnen dann sicher.

otz. Ushendorf. Abnahme des Reichssportabzeichens. Die Bewerber um das Reichssportabzeichen am Sonntagmorgen ihre letzte Leistungsprüfung ablegen. Sie treffen sich morgens bei Behrens Wähe zur Abfertigung der Gruppe 5, Radfahren über 20 km.

otz. Ushendorf. Bestandene Prüfung. Die Prüfung zum Bauführer bestand dieser Tage in Detmold der Einwohner Bernh. Klassen von hier.

otz. Hotel. Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche mußte das Geschäft des Bauern Albert Stad-Hotel, Adolf-Hitler-Strasse 31 zum Sperrgebiet erklärt werden.

otz. Dörpen. Hanfernte. In den nächsten Tagen wird hier der zum erstenmal in unserer Gemeinde angebaute Hanf zur Aberntung kommen.

otz. Rehe. Die Verwaltung der Poststelle und öffentliche Sprechstelle wurde kürzlich dem Schneidermeister Joh. Thole übertragen.

otz. Neudörpen. Wir sind „angeschlossen.“ Die gemeindliche öffentliche Sprechstelle ist aufgehoben worden.

otz. Reuliche. Die Poststelle und öffentliche Sprechstelle befindet sich seit dem 1. August im Hause des Landwirts Joh. Ahrens-hier.

## Sport im Kreis Ushendorf-Hümmling

### Opfertag des deutschen Sports

Bedeutende Fußballspiele in Ushendorf, Meppen, Lingen, Schüttorf und Nordhorn. Auswahl West gegen Auswahl Ost in Ushendorf

otz. Mit großer Spannung sieht man im ganzen Kreisbereich dieser dritten Begegnung der beiden Auswahlmannschaften entgegen. Wird die Hümmlinger ihren letzten Erfolg wiederholen können, oder siegt diesmal der Westen, der in etwas verstärkter Aufstellung zu Hause die besten Aussichten dazu hat.

Beide Mannschaften werden morgen das beste Aufgebot zur Stelle haben. Ein großer Trupp von Schlachtenbummlern wird die Hümmlinger nach Ushendorf begleiten, wo der Schützenplatz nach längerer Pause einmal wieder einen Großkampf erleben wird. Die mit fünf einheimischen Spielern antretende Westmannschaft wird vor ihrem Anhang sicherlich alles daransetzen, um die kürzlich in Sögel erlittene knappe Niederlage wettzumachen. Von der Angriffsreihe des Westens wird es abhängen, ob die Gäste geschlagen heimfahren werden.

Wir halten auch jetzt wieder ein knappes Ergebnis für wahrscheinlich, als einen glatten Sieg der einen oder anderen Elf.

Vor dem Hauptspiel treffen zwei Jungenmannschaften aufeinander. Die Ushendorfer Jungen, die am letzten Sonntag in Leer einen 2:1-Sieg über Germanias B Jugend errangen, werden mit der Jugend von Surwold fertig werden.

### S B Meppen — S B Haselünne

Meppen hat Glück gehabt. Durch die Vereinszusammenlegungen in Osnabrück sind sie in der Bezirksklasse verblieben. Der Neuling Haselünne der ersten Kreisklasse müßte sicher geschlagen werden können.

### Allemannia Salzbergen — VfL Schüttorf

Ein interessanter Kampf zweier Mannschaften, die sich schon oft gegenüberstanden und sich immer nur knapp trennten. Die aufgestiegenen Allemannen sind als Favoriten anzusehen.

### Städtespiel Lingen — Nordhorn

Die ohne ihre Soldaten spielenden Emsländer werden in Nordhorn gegen die hauptsächlich aus Spartanern bestehende Mannschaft des Gastgebers einen sehr schweren Stand haben. Nordhorns Vertretung wird einen glatten Sieg erringen.

### Tenniswettkämpfe in Papenburg

otz. Die Tennisabteilung von TuS Ushendorf tritt zu Rückspielen in Papenburg an. Diesmal werden die Gäste kaum zu Erfolgen kommen, denn Papenburgs Mannschaft dürfte wesentlich stärker antreten als vor etlichen Wochen in Ushendorf.

Die Papenburger Mannschaft bestritt am letzten Sonntagabend und Sonntag die großen Städte-Wettkämpfe anlässlich des Bergfestes des DVL-Kreises Osnabrück.

In der Vorrunde war bekanntlich Duadenbrück besiegt worden und in der Zwischenrunde gelang ein Sieg über Nordhorn. Im Endspiel unterlagen die Papenburger dann Osnabrück. Das Ergebnis war demnach: 1. Osnabrück, 2. Papenburg, 3. Nordhorn, 4. Meppen.

### Wann wird der Samenhanf gemäht?

otz. Da die Frage nach dem Zeitpunkt der Ernte bei Hanf jetzt häufig gestellt wird, soll hier kurz darauf geantwortet werden. Für den Erntezeitpunkt ist allein die Reifezeit der Samenfrüchte maßgebend. Durch das frühe Absterben der männlichen Pflanzen darf man sich nicht beeinflussen lassen, früher zu mähen. Mit dem Mähen ist erst dann zu beginnen, wenn die unteren Körner des Samenstandes aus den Hüllblättern herausblinden und sich leicht aus der Umhüllung lösen lassen. Die Samenschale dieser Körner muß bereits etwas hart sein. Meist wird der Fehler gemacht, daß zu früh gemäht wird. Im allgemeinen fällt die Reife des Samenhanfes auf etwa Mitte September.

Hanf darf nur mit Hanftroch gebunden und muß wie Getreide zum Nachtrochen aufgestellt werden. Bei gutem Wetter muß der Hanf etwa zehn Tage trodnen, ehe er eingefahren werden kann.

## Aufhebung des Ausformzwanges für inländische Markenbutter.

Die Butterverordnung vom 20. Februar 1934 sah vor, daß Markenbutter im Kleinhandel nur in bestimmten Kleinpackungen zum Verkauf vorrätig gehalten werden durfte. Das Ausformen der Butter war Kollereien und zugelassenen Großhandelsbetrieben vorbehalten. Da dieses Ausformen vielfach Dualitätsverschlechterungen zur Folge hatte, ist der Ausformzwang durch eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft bis auf weiteres aufgehoben worden. Dabei ist gleichzeitig vorgesehen, daß inländische Markenbutter auch in anderen als den bisher zugelassenen Gewichten ausgeformt werden darf, um so der Erforderung einer gleichmäßigen Butterverteilung Rechnung zu tragen.

## Die Satzungen der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft

Im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 59 vom 31. 8. 1938 wird eine Anordnung des Reichsbauernführers über die Satzungen der neuen Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft und der Milch- und Fettwirtschaftsverbände veröffentlicht. Die neuen Satzungen enthalten im einzelnen Bestimmungen über den Aufgabekreis der neuen Hauptvereinigung, über die Mitgliedschaft, regeln die Zuständigkeit der einzelnen Organe, enthalten Bestimmungen über die Entschädigungspflicht, die Schiedsgerichtsbarkeit usw. Wesentlich sind die Satzungen der Milch- und Fettwirtschaftsverbände aufgebaut. Welche Aufgaben die Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft im Grundföhligen zu lösen hat, ist im § 1 der neuen Satzung festgelegt, in dem es heißt, daß die Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft „die Marktordnung auf dem Gebiete der Milch- und Fettwirtschaft zum Wohle der deutschen Volkswirtschaft“ durchzuführen hat. Das Aufgabengebiet dieser jüngsten Hauptvereinigung des Reichsnährstandes ist von größter Bedeutung, da insbesondere auf dem Gebiet der Fettwirtschaft Deutschlands Auslandsabhängigkeit besonders groß ist und darum große Anstrengungen notwendig sind, die volkswirtschaftlich und sozialpolitisch beste Bewirtschaftung dieses wichtigen Nahrungsgrundes zu erreichen.

## Neue Spielzeit des Oldenburgischen Staatstheaters.

Das Oldenburgische Staatstheater geht seinem dritten Aufbaujahr unter der Leitung von Generalintendant Hans Schlenk entgegen, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Spielzeit 1938/39 einen Höchststand der künstlerischen Einzelleistungen und der Gesamtleitung bringen wird. Die Übernahme des Theaters durch den Staat hat einen wesentlichen Ausbau des Ensembles ermöglicht. Vor allem konnte der Staatsoperchor, der bisher nur 16 Mitglieder zählte, auf 30 Mitglieder erhöht werden, und unter der Leitung einer namhaften jungen Ballettmeisterin wurde eine Tanzgruppe von sieben Mitgliedern ins Leben gerufen, die Aufführungen der großen klassischen Operetten und der moderneren Tanzoperette ermöglicht. Das Schauspielensemble wurde durch Neuverpflichtungen vergrößert.

Das Bild des Spielplans ist ungemein lebendig und farbig. Das Schauspiel wird weiterhin auf der Linie der großen Klassikertradition aufgebaut werden, der Oldenburg die unvergesslichen Aufführungen der letzten Spielzeit verdankt. Daneben stehen besonders entzückende moderne Schauspiele und Lustspiele mit Musik, und einige zeitgenössische Dramen. Der Opernspielplan wird in diesem Jahre — abgesehen von den bedeutenden Erkaufungen der neuen Strauss-Opern und von Borodins klassischer russischer Oper „Fürst Igor“ — wesentlich auf den vollständigsten Werken von Wagner, Verdi, Mozart, Puccini, Bizet u. a. stehen, die sämtlich in Neuaufführungen erscheinen. Der schöne Spielplan der Operette wird in der ersten Woche der Spielzeit bereits mit einer Neuinszenierung von Lehars „Graf von Luxemburg“ und der Uraufführung der großen Tanzoperette „Insel der Träume“ von Hans Martin Majewski verheißungsvoll eingeleitet.

träger der Partei begrüßen uns mit warmen Worten der aufrichtigen Freude und Dankbarkeit. Wir sehen in die vielen Augen und finden darin den Niederschlag der zu Herzen gehenden Worte. Ein großer Teil der Urlauber wird hier in Empfang genommen, Blumen und Fahnen begleiten ihren Weg zu den Quartieren. Nun haben wir zum ersten Male Oesterreichs Jugend und SA in ihren weißen Hemden mit der Hakenkreuzbinde gesehen.

Gleich einer Perle liegt zwischen den bewaldeten Bergen der Ossachersee, umrahmt von sauberen Dörfern. In Sattendorf singt die HJ und BDM zum Empfang ihre Kärntener Lieder. Die Mädels in ihrer hübschen Tracht. Begrüßungsworte werden gewechselt, dann fährt der Zug unter Winken und Tischerschwenken weiter nach Bodendorf, wo ein rührender Empfang unserer wartet. Da stehen kleine Kinder in ihrer netten Tracht mit bunten Blumen in ihren braunen Händen in Reih und Glied angetreten, an langen Stöcken leuchtend bunte Bänder, drehen sie große Kreise, jubelnd grüßen uns die kleinen Stimmen, während die HJ ihre Märsche spielen läßt. Frauen und Kinder kommen auf uns zu, die letzten Probiantitäten legen wir in ihre Hände, Tränen laufen den Müttern über die hageren Wangen, stammelnde Dankesworte und heiße Händedrücke sagen uns, wie sehr sie gelitten und wie groß ihre Freude ist, uns bei sich zu sehen. Uns selbst sind die Tränen nahe, wir haben ja nicht geglaubt, daß die Armut dort unten in diesem segneten Land so groß ist!

In Steindorf werden wieder Urlauber empfangen, immer wieder mit der gleichen Freude, und als unser Zug nach langer Fahrt das Endziel Feldkirchen erreicht, ist es Abend geworden. Die flotte Marschmusik des Spielmannszuges der HJ und warme Begrüßungsworte empfangen uns, dann geht es in die Quartiere. Omnibusse bringen die Urlauber weit hin in die Berge. Begrüßungsabende finden am nächsten Tage in sämtlichen Unterkunftsarten statt, die DLFZ-Parte und Ortsgruppenleiter finden herzliche Worte zu unserer Begrüßung, sie machen uns vertraut mit der leidvollen Zeit ihres Kampfes, da neun Kameraden aus Kärnten ihr Leben für Adolf Hitler ließen, von denen allein fünf in Feldkirchen ruhen. „Ein Stacheldraht um ganz Kärnten und das Konzentrationslager ist fertigt!“ lautet ein Schlußwort.

So sind in jedem Haus ein oder mehrere Gefangene gewesen, denn hier war und ist jede Familie nationalsozialistisch. Einen würdevollen Rahmen gaben die glanzvoll vorgetragenen Kärntener Volkslieder und das gut zusammenspielende Orchester. So bringen diese Begrüßungsabende überall den richtigen Kontakt zwischen Nord und Süd... und den Auftakt zu den Fahrten an die Kärntener Seen, dem ersten größeren Programmpunkt.

Neue Omnibusse mit erfahrenen Führern bringen uns dorthin. Die Fahrt führt über den Ossacher-See, in das Gegend zum Krügersee, Feldsee und weiter zum Millstättersee. Ueber Spittal nach Villach und weiter zum Wörthersee. Ein Dampfer bringt uns hinüber nach der Gauhauptstadt Klagenfurt.

Unvergesslich die stimmungsvolle Fahrt über den klaren, grünen See. Ein anderer Tag zeigt uns die auf einem Kalkfelsen gelegene Burg Hochosterwiz in ihrer unvergleichlich schönen Lage. Ein Ausflug auf die Gdrliche mit der Kanzelbahn gibt einen weiteren Rundblick über das Villacher Becken, auf die Parawanen und Julischen Alpen und die Hohe Tauern. Es ist immer wieder ein erhebendes Gefühl, im Angesicht der erstarrten Gebirgswelt zu stehen. Sonnenübergang leuchtet der Firnschnee, über dem ein tiefblauer Himmel sich wölbt, klein und unwichtig kommt sich der Mensch vor. In all diesen kleinen und größeren Fahrten und Wanderungen in die Bergwelt kommt das tägliche Baden, Rudern und Paddeln in den grün-blauen Seen, in denen sich die Berge spiegeln. Eine Fahrt der Reiseleitung und der Presse in sämtliche Quartierorte durch herrliche Waldungen, Täler und Höhen, an rauschenden Waldbächen vorbei, an Burgen und Schlössern lagen- und geschichtreicher Stätten zeigt die vorbildliche Unterbringung und Gastfreundschaft unserer Kärntener. Reichlich und schmackhaft ist die österreichische Küche, Rindfleisch, Kalbfleisch, Bachbündel und Forellen, Weispeis und Kaffee „mit Schlag“ reizen unsere Gaumen, roter funkelnder Tiroler Wein bringt das Blut in Wallung. Wir tanzen mit allen Kärntener Freunden, lassen uns um den Hals, lachen und juchzen, stampfen und drehen uns in überstürmender Luftfreude.

Die Krönung unserer Reise aber ist die AdF-Sonderfahrt mit einem Omnibus zum Großglockner!

An der schäumenden Draufahrt uns der Weg hinein in das Wunder der Bergwelt. Klöße treiben dahin, Rücken spannen sich über den breiten Fluß, freundliche Dörfer grüßen, Kinder stehen am Weg und winken. Die Berge werden höher und steiler, mächtige Wände stehen vor uns auf, die Kreuzgruppe und die Lienz Dolomiten eng den Blick ein. Die von Tausenden von Kraftwagen befahrene Großglocknerstraße nimmt uns auf, führt in steilen Kurven hinauf nach Heiligenblut, dem höchstgelegenen Luftort Tirols, der als Schmelzwerk gleich einem Felsenneß am Berghang hängt. Erdrikt von der Urgewalt und der königlichen Majestät des Bergriesen sehen wir den Großglockner vor uns liegen. Frei und stolz ragt seine schimmernde Spitze in den tiefblauen Himmel, starr ruht zu seinen Füßen die Pastorei des Gletschers ewiges Eis. Vom Franz-Josefs-Haus aus 262 Meter Höhe senden wir unseren Lieben daheim Grüße. Wir haben das schönste und herrlichste gesehen auf unserer Reise nach der deutschen Ostmark, Deutschlands höchsten Gipfel! In voller Fahrt, ganz beeindruckt vom Erlebten, kehren wir nach Hause zurück.

Die Tage sind gezählt, die festgeknüpften Freundschaften mit den lieben Kärntenern geben uns sehr viel. Gedankenaustausch und Erinnerungen an schwere Zeiten binden zugleich. Abschiedsabende in allen Quartieren mit zu Herzen gehenden Worten, den wundervollen Stimmen der fangesfreudigen Bergbewohner und Tanzvorführungen machen uns das Herz froh — und schwer. Und als dann unser Sonderzug am nächsten Morgen uns hinausführt, fließt manche Träne. Mit Blumen im Arm stehen wir an den Fenstern und winken und rufen den Zurückbleibenden ein „Wiedersehen bei uns!“ zu.

In schneller Fahrt geht es nach München, wo wir einen einhaltigen Tag zur Besichtigung Zeit haben. Die Berge liegen hinter uns, in sanften Wellen ebnet sich das norddeutsche Tiefland bis hin zum brausenden Meer. Ein Erleben liegt hinter uns und ein immerwährender Dank dem Manne, der uns solch Großes schenkte. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird im kommenden Jahr die vier geplanten Reisen nach dem Salzammergut, Borsberg, Kärnten und Steiermark durchführen.



Wer kann mit Weihnachtsbäumen handeln?

Zur „Anordnung zur Regelung des Absatzes und der Preise von Weihnachtsbäumen im Jahre 1938“ teilt die Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft folgendes mit: Zum Verkauf und zum Handel mit Weihnachtsbäumen ist nur berechtigt, wer einen von der Marktvereinigung auf Antrag ausgestellten Marktausweis besitzt.

Was ist bei Feuergefahr zu tun.

- 1. Rufe: Hilfe! Feuer! Hilfe! Feuer!
2. Alarmiere die Feuerwehr durch Fernsprecher, Feuermelder oder Boten.
3. Bringe gefährdete Menschen und Tiere in Sicherheit.

Der gewaltige Kriegsfilm der Westfront. Der Kampf, wie er wirklich war! Die gewaltigste Schlacht aller Zeiten von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende. Original-Aufnahmen der welthistorischen Kampfstätten: Fort Vaux, Douaumont + Thiaumont + Ornes + Haumont.

Der Landwirt Gerhard Hoflander in Ost-Waringsfelde lässt wegen Wegzuges am Freitag, dem 9. September 1938, nachmittags 1 Uhr, bei seinem Hause folgende, fast neue, aber gebrauchte Möbel und Hausgeräte

- als:
1. eine Schlafstube-Einrichtung bestehend aus 1 dreifür. Kleider-schrank, 1 großen Waschtisch mit Spiegel, 1 Nachtsch, 2 Bettstellen mit Matrasen,
2. eine Stuben-Einrichtung: 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Lehnstuhl, 1 Plüschsofa, 1 Blumenkrippe, 1 Blumenständer, 1 Schenk-tisch, 1 Büfett, 1 Stubenofen, 1 Teppich,

Zu verkaufen Motorrad DKW. Spezial, 200 ccm. Gustav Schröder, Stadhausen.

Gut erhaltenes steuerfreies Motorrad (Ardi), 500 ccm, zu verkaufen Eilert Meyer, Döllenerstr. 183

Einen neuen Aderwagen einspanner, hat zu verkaufen R. Krämer, Breinermoor.

Verkauft: Hengstfüllen mit erstklassiger Abstammung gute, schwere Rinder (Februar belegt) und Zuchtstüber mit hohen Leistungen. Groenewold, Breinermoor.

Schweren 3/4-jährigen Wallach (eins- und zweispännig) verkauft Joh. Waten Wwe., Holtland

Ein gutes Milchschaf eine gute Dezimalwaage mit Gewichten (150 kg Tragkraft) eine gute Sacklarre hat zu verkaufen S. Jeltung, Irbhove.

Fertel zu verkaufen Joh. Bunjes, Maiburg.

Fertel hat zu verkaufen Gerh. de Buhr, Filsum.

Fertel abzugeben Arieno S. Zimmermann, Boekzeteleerstr.

Den zweiten Grasschnitt von 1,70 ha, in Irbhove belegen zu verkaufen. G. Willms, Glansdorf.

Das Gras von 2 Diemat zu verkaufen. A. Meyer, Filsum.

Zu kaufen gesucht Motorrad 200 ccm, in einwandfreiem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote an die OTZ in Weenen

Kaufe BMW-Motorrad oder Auto. Angebote unter L 720 an die OTZ. Leer.

Pachtungen Das bisher von mir benutzte in Heisfelde Gartenland wünsche ich auf längere Zeit zu verpachten. S. Rüpte, Annenstr. 45

Zu mieten gesucht Da mir meine Wohnung gekündigt wurde, suche ich zum 1. Oktober 1938 4-5-räum. Wohnung. Miets bis RM. 75.- monatlich. Ruhiges Ehepaar. Angebote an Begemann, Leer, Heisfelderstraße 22 I, bei Wolf.

Gefunden Gefunden eine Armbanduhre S. Sanders, Bingham.

Verpflichtet die Inferenten der „OTZ“!

Briefe an die Heimatbeilage bitten wir je nach Inhalt entweder an die Schriftleitung oder Anzeigenabteilung der „OTZ“ Leer zu richten. Es genügt auch die Aufschrift: „OTZ“, Leer.

Schreiben Sie unter keinen Umständen an Angestellte unseres Verlages persönlich. Für Verzögerungen, oder auch für das Nichterscheinen Ihrer Nachrichten oder Anzeigen können wir in diesem Falle nicht aufkommen.

Gerichtliche Bekanntmachungen Das Entschuldungsverfahren des Bauern Hinrich Dänokas in Logaersfeld (Lw. E. 460) ist nach rechtskräftiger Bestätigung des Entschuldungsplanes am 17. August 1938 aufgehoben. Entschuldungsamt Leer, den 2. September 1938.

An die am Montag, dem 5. September d. J., nachmittags 2 Uhr, stattfindende Versteigerung des 2. Grasschnitts von den Deich- und Außendeichsländereien der Stadt Leer und der fr. Leerer Osterhammrichs Deichacht

Raucher, wählt immer Bunting-Tabak. Bild eines Mannes mit Zigarette im Mund.

Am Dienstag, 6. Septembr., nachmittags 5 Uhr, werde ich für Frau Bruns, geb. Kramer, und Fraulein Udine Kramer in Loga den 2. Grasschnitt von 5 ha Wirtensfeld am Georgsfehkanal und anschließend für Bauer A. Zimmenga aus Hollen von einer Fläche Klingemoor an Ort und Stelle freiwillig auf Zahlungsfrist verkaufen. B. Grünfeld, Irbhove, Preuß. Auktionator.

landwirtschaftl. Geräten. 1 schwerer und 1 leichter Aderwagen, 1 Aderwagen mit Kreiten und Planken, 2 Paar Kreiten, 1 Paar Leitern, 1 Erdenkarre, 1 Düngerkarre, 2 eiserne Pflüge, 1 Egge, 1 Häckselmaschine, 1 Rübenschneider, 1 Pflugschleppen, 1 Mahmaschine, 2 Pferdegeschirre, 3 Milchkannen, 1 Milchsieb, 1 Senje, Spaten, Harken, Forken und was sonst zum Vorschein kommen wird;

2 Ackerkartoffeln, 2 Barzellen Kuntelrüben, 1 Barzelle Grünlohl, 1 Barzelle Herbstrüben, 1 Barzelle Bohnen, 1 Volt Hühner freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen. Besichtigung 2 Stunden vorher gestattet. Leer. Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator.

Im Auftrage habe ich die Nachweide von einem zirka 3 Hektar großen Grünlandstück im Nittermoorer Hammrich unter der Hand zu verkaufen. Leer. L. Winkelsbach, Versteigerer.

Im Auftrage habe ich in Leer-moor mehrere sonnige Bauplätze in unmittelbarer Nähe der Bahn belegen, unter der Hand zu verkaufen. Reflektanten bitte ich, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Leer. L. Winkelsbach, Grundstücks- und Hypothekemakler.

Fortzugsh. neues Wohnhaus mit 10 a Garten, sowie zwei Baustellen ca. 20 a in Logabirumerfeld zu verkaufen. E. Schwabe.

Mende 4 Röhren, mit Lautsprecher, billig zu verkaufen. Wo, sagt die OTZ. Leer.

Guterh. Küchenherd zu verkaufen. Leer, Westerende 44.

Fast neues chromatisches Akkordeon 25 Tasten, 12 Bass, zu verkaufen. Leer, Königstraße 18.

Kupferne Pumpe zu verkaufen. Leer, Brunnenstraße 32.